Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen

Partner für Wald und Mensch

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW in den Jahren 2008 und 2009

www.wald-und-holz.nrw.de

nachhaltig
engagiert
zukunftsorientiert
sozial
ökonomisch

Partner für
Wald und Mensch
Der Landesbetrieb
Wald und Holz NRW
in den Jahren 2008 und 2009

Inhalt

7 **Vorwort**

8 **Die Jahre 2008 und 2009 im Landesbetrieb Wald und Holz NRW**

12 **Vom Amt zum kundenorientierten Dienstleister**
Die Struktur des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

18 **Bisher nicht vorstellbare Schäden – und große Chancen**
„Kyrill“ und die Folgen

34 **Intensive Betreuung durch den Landesbetrieb, aber auch mehr Eigenverantwortung**
Der Privat- und Körperschaftswald in Nordrhein-Westfalen

40 **Baustoff und Energielieferant der Zukunft**
Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

48 **Naturschutz und Wirtschaftsfaktor**
Nationalpark Eifel

56 **Lernen und Erleben im Wald**
Umweltbildung und Tourismus

64 **Förster entwickeln den Wald für Mensch, Umwelt und Wirtschaft**
Lehre und Forschung

74 **Im Einklang mit Umwelt und Landeskultur**
Jagd in Nordrhein-Westfalen

82 **Forstwirtschaft braucht Fachleute**
Aus- und Fortbildung beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW

90 **Das finanzielle Ergebnis des Landesbetriebs Wald und Holz NRW 2008**
Vermögens- und Finanzlage, Ertragslage, Geschäftsentwicklung

102 **Impressum**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

um die Bevölkerung über die Arbeit des Landesbetriebs Wald und Holz NRW zu informieren, veröffentlichen wir Geschäftsberichte. Die besonderen Herausforderungen und Leistungen der Jahre 2008 und 2009 sind Gegenstand dieses Berichtes. Er zeigt, dass die zum 1. Januar 2008 erfolgte Reorganisation des Landesbetriebs ebenso wie die Folgen des Orkans „Kyrill“ bewältigt wurden. Ein mit dem Waldbesitz abgestimmtes Wiederbewaldungskonzept sichert die Waldfunktionen für künftige Generationen. In Pilotprojekten ist ein zukunftsweisender Prozess eingeleitet, in dem die Eigentümer mehr Verantwortung für ihren Wald durch eine eigenständige Holzvermarktung und eigene Dienstleister übernehmen. Die Cluster-Bildung innerhalb der Forst- und Holzwirtschaft ist intensiviert worden. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist der Umweltbildner Nr. 1 in Nordrhein-Westfalen, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ansprechbar für alle Belange rund um das Thema „Wald und Holz“ – von der Waldbewirtschaftung über den Naturschutz bis zur Nutzung und Verarbeitung des Holzes.

Unsere Försterinnen und Förster sind flächendeckend in unserem dicht besiedelten, industriell geprägten Nordrhein-Westfalen präsent, das zugleich über vielfältige, ökologisch und ökonomisch bedeutende Lebensräume verfügt. Mit rund 915.000 Hektar, das entspricht ca. 27 Prozent der gesamten Landesfläche, ist der Wald ein wichtiges und zugleich das naturnächste Element unserer Kulturlandschaft. Der Wald und seine Erzeugnisse bzw. Funktionen sichern unter anderem Einkommen, Arbeitsplätze, Lebensräume, Freizeit und Erholung, Sauerstoffproduktion und die Regulierung der Wasserqualität bzw. des Wasserhaushaltes.

Das Zusammenspiel all dieser Funktionen und unterschiedlichen Ansprüche regelt die öffentliche Hand und tritt auf dieser Fläche insbesondere durch den Landesbetrieb Wald und Holz NRW auf, dem hier behördliche Aufgaben übertragen sind. Wir bearbeiten die wesentlichen Themen rund um den Wald in drei Geschäftsfeldern: Bewirtschaftung des landeseigenen Forstbetriebs auf rund 110.000 Hektar Fläche, Dienstleistung für den Waldbesitz und für die Allgemeinheit sowie Hoheitsfunktionen, allen voran die Bewahrung und Verbesserung des Waldzustandes inklusive Holzwirtschaftsangelegenheiten und Umweltbildung.

Ich freue mich, Ihnen eine interessante Lektüre über die Arbeit des Landesbetriebs Wald und Holz NRW präsentieren zu können.

Ihr

Frank-Dietmar Richter
Leiter des Landesbetriebs
Wald und Holz NRW

Die Jahre 2008 und 2009 im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

1. Januar 2008

Frank-Dietmar Richter wird neuer Leiter

Die Landesregierung NRW bestellt Frank-Dietmar Richter zum Leiter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW. Richter war seit Gründung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW im Jahr 2005 ständiger Vertreter des Leiters und seit September 2006 Reorganisationsbeauftragter des Landesbetriebs.

8.–11. Januar 2008

DEUBAU

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW präsentiert auf einem Gemeinschaftsstand Unternehmen aus dem Bereich Forst und Holz auf der DEUBAU in Essen. Der Cluster-Abend bietet Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen.

5. Februar 2008

Jagd und Hund

„50 Jahre Forschung für die jagdliche Praxis“ ist Thema der Ausstellung, die die nun zum Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald des Landesbetriebs Wald und Holz NRW gehörende Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung auf der Dortmunder Messe „Jagd und Hund“ zeigt.

13.–16. März 2008

Bauen und Wohnen

Mit einem Gemeinschaftsstand präsentiert der Landesbetrieb Wald und Holz NRW Angebot und Leistungsfähigkeit nordrhein-westfälischer Betriebe aus dem Bereich Holzwirtschaft auf der Messe „Bauen und Wohnen“ in Münster.

1. April 2008

Erklärung zur Umweltbildung im Wald

NRW-Schulministerin Barbara Sommer, Umweltminister Eckhard Uhlenberg, Marie-Luise Fasse MdL, Landesvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW (SDW), und der Leiter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, Frank-Dietmar Richter (von links), unterstreichen in einer gemeinsamen Erklärung die Bedeutung der Umweltbildung im Wald in Nordrhein-Westfalen durch den Landesbetrieb Wald und Holz NRW und die SDW.

25. April 2008

Landesgartenschau in Rietberg

Die Landesgartenschau öffnet im westfälischen Rietberg ihre Tore. Mit dabei: der Landesbetrieb Wald und Holz NRW, der sich im „Forum Natur“ mit den Themen Bauen, Wohnen, Leben und Arbeiten mit Holz auseinandersetzt.

2008

4.–7. Juni 2008

KWF-Tagung in Schmallenberg

Auf Einladung der Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen findet in Schmallenberg mit der 15. Tagung

des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) die größte Forst-Demo-Messe im Wald in Mitteleuropa statt. Mit 43.000 Besucherinnen und Besuchern wird es die erfolgreichste KWF-Tagung aller Zeiten. Der Landesbetrieb ist an der Konzeption und Umsetzung der KWF-Tagung intensiv beteiligt. Neben der Beteiligung an der Organisation gehört dazu unter anderem die Präsentation auf einem eigenen Messestand.

10.–11. Juni 2008

Internationaler Wisentkongress

Wisentexperten aus Polen, Rumänien und Deutschland

tagen im Waldinformationszentrum Hammerhof des Landesbetriebs Wald und Holz NRW und bekräftigen die besondere Verantwortung der Züchter in Westeuropa, um Inzucht und Genverlust in den Wisentbeständen zu vermeiden.

11.–13. Juni 2008

EBH-Kongress in Köln

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW beteiligt sich am

1. Europäischen Kongress über energieeffizientes Bauen mit Holz. Die Veranstaltung im Kölner Gürzenich richtet sich an Architekten und weitere Akteure, die mit Holz bauen.

20. Juni 2008

Kooperation mit der SDW NRW

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW konkretisieren in einer Vereinbarung ihre Zusammenarbeit in Umweltbildung und Naturschutz. Die

wichtigsten gemeinsamen Projekte: Wanderausstellung „Waldland Nordrhein-Westfalen“, Aktion Wisenthilfe, Erhalt der heimischen Schwarzpappel, Waldjugendspiele.

23. Juni 2008

Neues Seminargebäude im Forstlichen Bildungszentrum

Minister Eckhard Uhlenberg weiht das neue Seminargebäude des Forstlichen Bildungszentrums für Waldarbeit und Forsttechnik (früher Waldarbeitsschule) beim Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald in Arnsberg-Neheim ein.

29.–31. August 2008

NRW-Tag 2008 in Wuppertal

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW präsentiert auf dem Nordrhein-Westfalen-Tag 2008 das Arboretum in Wuppertal-Burgholz und das dazugehörige Waldpädagogische Zentrum.

17. September 2008

Waldland Nordrhein-Westfalen

Im nordrhein-westfälischen Landtag wird die Wanderausstellung „Waldland Nordrhein-Westfalen“ feierlich eröffnet, die im Anschluss durch Museen und Einrichtungen in ganz Nordrhein-Westfalen tourt. Die multimediale Ausstellung über die Wälder des Landes ist ein Gemeinschaftsprojekt des Landesbetriebs Wald und Holz NRW und der SDW – unterstützt durch die NRW-Stiftung und den Westdeutschen Rundfunk.

22. Januar 2009

Pilot-Projekt: Aufruf

Nach einer Informationsveranstaltung mit Staatssekretär Dr. Alexander Schink sowie intensiven Informationsveranstaltungen für die Vorstände sind 47 forstliche Zusammenschlüsse, überwiegend Forstbetriebsgemeinschaften, aufgerufen, sich in ihren Mitgliederversammlungen zu entscheiden, die Vermarktung der Hölzer ihrer Mitglieder entweder völlig eigenständig bzw. mittels eines privaten Dritten zu organisieren oder weiterhin über den Landesbetrieb Wald und Holz NRW vermitteln zu lassen.

18. Februar 2009

LIFE+ im Arnsberger Wald

Als eines von nur zwei „LIFE+"-Projekten in NRW wird das Naturschutzgroßprojekt „Bachtäler im Arnsberger Wald" durch Umweltminister Eckhard Uhlenberg eröffnet. In den nächsten fünf Jahren werden mehr als 1,1 Mio. Euro EU- und Landesmittel überwiegend im Staatswald in die Optimierung der Fließgewässer und Auen investiert.

25. März 2009

10 Jahre Waldjugendspiele

Anlässlich der Abschlussveranstaltung der „Aktion Waldjugendspiele 2008" im NRW-Landtag resümiert Umweltminister Eckhard Uhlenberg: „In den zehn Jahren seit Bestehen der Gemeinschaftsaktion Waldjugendspiele von Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und Landesbetrieb Wald und Holz NRW konnte insgesamt 300.000 Kindern ein erlebnisreicher Tag im Wald ermöglicht werden."

18.–22. Mai 2009

LIGNA: Making more out of wood

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW gestaltet den NRW-Gemeinschaftsstand auf der internationalen Fachmesse LIGNA 2009 in Hannover. Zusammen mit Partnern aus dem Cluster Forst und Holz demonstriert die Landesforstverwaltung das weite Spektrum und die Leistungsfähigkeit der Branche auch in schwierigen Zeiten. Auf dem traditionellen NRW-Abend gibt sich die Prominenz der Branche ein Stelldichein.

27. Mai 2009

Schlaraffenland nach „Kyrill"?

Auf Einladung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW beleuchten Experten aus den Bereichen Tourismus, Jagd, Waldbesitz und Forstverwaltung ihre Erwartungen und Interessen zur Entwicklung des Waldes nach „Kyrill". Publikum und Referenten diskutieren lebhaft; der Landesbetrieb moderiert.

16.–17. Juni 2009

Energieeffizientes Bauen in Köln

Nach dem erfolgreichen Auftakt im Vorjahr findet die neu lancierte Veranstaltungsreihe „Energieeffizientes Bauen mit Holz (EBH)" ein zweites Mal im Kölner Gürzenich statt. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist wieder dabei, um für Holz als hochwertigen Baustoff zu werben.

26.–28. Juni 2009

NRW-Tag 2009 in Hamm

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW präsentiert auf dem Nordrhein-Westfalen-Tag 2009 in Hamm Umweltbildung bei Förster Schmidt, ein Holzspaltgerät und ein „Industriewald-Terrarium", das modellhaft einen naturbestimmten Wald zeigt, der sich seit Jahren auf den Brachen der weichenden Montanindustrie entwickelt.

2009

2. Juli 2009

1. Arnsberger Wald Forum

Vier hochkarätige Vorträge zum Thema „Arbeitsplatz Wald – zwischen Lowtech und Hightech“ lockten über 100 Teilnehmer aus den Sparten Forst- und Holzwirtschaft sowie Naturschutz zum ersten Arnsberger Wald Forum nach Arnsberg-Neheim in das Forstliche Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik.

4.–5. Juli 2009

NRW-Waldarbeitsmeisterschaften

Das 60-jährige Bestehen des Forstlichen Bildungszentrums für Waldarbeit und Forsttechnik bzw. seines Vorläufers, der Waldarbeitsschule NRW, ist Anlass, die sechste nordrhein-westfälische Profimeisterschaft im Umgang mit der Motorsäge auszurichten. Die Wettkämpfe werden in Verbindung mit einem Tag der offenen Tür durchgeführt, der Einblicke in die vielseitige forstliche Aus- und Fortbildung am Standort Arnsberg-Neheim bietet.

12. August 2009

Neue Ranger für das Sauerland

Vertreter der Naturparke, des Waldbesitzes und des Landesbetriebs Wald und Holz NRW unterzeichnen eine Vereinbarung, wonach in Zukunft auch auf den Premium-Wanderwegen „Sauerland-Höhenflug“ und „Sauerland-Waldroute“ Ranger des Landesbetriebs Wald und Holz NRW eingesetzt werden. Bisher gibt es Ranger nur auf dem Rothaarsteig sowie im Nationalpark Eifel.

13. August 2009

Besuch aus Berlin

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner, die auch für Forstwirtschaft und Jagd zuständig ist, besucht die Wälder des südlichen Eggegebirges, das Wisentgehege Hardehausen und das Waldinformationszentrum Hammerhof, um sich über Wald und Forstwirtschaft zu informieren.

5.–6. September 2009

10. I.D.E.E.-Ausstellertage

Jubiläum für die I.D.E.E.-Ausstellertage: Zum zehnten Mal finden die mit maßgeblicher Unterstützung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW durchgeführten Ausstellertage im sauerländischen Olsberg statt. Die regelmäßig im Februar und im September organisierten Ausstellertage informieren über den Einsatz von Holzenergie und weiterer erneuerbarer Energieträger.

9. September 2009

Bonner Jägertag

Unter dem Leitthema „Schwarzwild – Gewinner in der Kulturlandschaft“ spannt der von der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung veranstaltete Bonner Jägertag den Bogen von der Verhaltensbiologie über die Reproduktionsbiologie und die Wechselbeziehungen im Lebensraum zu Fragen der Raumnutzung.

7. Oktober 2009

Bergahorn – der Baum mit Zukunft?

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der Forstverein NRW und die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft loten in Schmallenberg auf ihrer Tagung zum Baum des Jahres 2009 die Zukunftschancen des Bergahorns vor dem Hintergrund des Klimawandels aus.

24. November 2009

Erste Forstwirtschaftsmeisterin

Im Forstlichen Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik des Landesbetriebs Wald und Holz NRW erhält erstmals eine Frau den Meisterbrief, der zum Führen der Berufsbezeichnung „Forstwirtschaftsmeisterin“ berechtigt. Sie hat gemeinsam mit 15 männlichen Forstwirten den Forstwirtschaftsmeisterlehrgang im Forstlichen Bildungszentrum erfolgreich absolviert.

Vom Amt zum kundenorientierten Dienstleister

Die Struktur des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

Mit der Gründung zum 1. Januar 2005 machte sich der Landesbetrieb Wald und Holz NRW auf den Weg von einer Verwaltung hin zu einem modernen Dienstleistungsbetrieb für alle Kundinnen und Kunden: für die Bürgerinnen und Bürger, den Waldbesitz, Holzkäuferinnen und Holzkäufer. Im Rahmen einer internen Neustrukturierung, die schrittweise ab dem 1. Juli 2007 und endgültig zum 1. Januar 2008 wirksam wurde, wurden die ehemals 35 Forstämter in 16 Außenstellen gebündelt, und zwar in 14 Regionalforstämter, das Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald sowie das Nationalparkforstamt Eifel. So ist gewährleistet, dass der Landesbetrieb weiterhin flächendeckend in ganz Nordrhein-Westfalen präsent ist. 300 Försterinnen und Förster in den Forstbetriebsbezirken engagieren sich landesweit vor Ort für die Belange von Wald und Holz. Neben diesen Kernaufgaben sind an verschiedenen Außenstellen Schwerpunktaufgaben eingerichtet, die überregional wirken.
Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW bildet zusammen mit der Abteilung III (Forsten, Naturschutz) des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen die Landesforstverwaltung.

Der Landesbetrieb und seine 16 Außenstellen

Gerade im dicht besiedelten Bundesland Nordrhein-Westfalen erfüllt der Wald viele Funktionen für Menschen, Umwelt und Wirtschaft. Die Forstfachleute im Landesbetrieb Wald und Holz NRW sichern und entwickeln alle Waldfunktionen nachhaltig, bewirtschaften den Staatswald und unterstützen die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder. Der Landesbetrieb hat die Forstaufsicht inne, regelt also beispielsweise das Betretungsrecht, die Umwandlung von Wald in andere Nutzungen oder die Waldbrandvorsorge. Weitere Aufgaben sind Programme zur stofflichen und energetischen Holznutzung, Umweltpädagogik und die Information der Öffentlichkeit über alle Themen rund um den Wald.

Neben den 16 Außenstellen besteht der Landesbetrieb Wald und Holz NRW aus der Hauptverwaltung mit der Leitung, den Stabsstellen und sieben thematischen Fachbereichen. Für die Bewältigung seiner Aufgaben verfügt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW über 1.007 Stellen.

Die Leitung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW führt den Landesbetrieb gemäß der in der Betriebssatzung übertragenen Aufgabenstellung. Sie wird unmittelbar unterstützt durch die Stabsstellen für Controlling, Interne Revision, Gleichstellung, Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Fachbereich I „Zentrale Dienste“ ist zuständig für alle Belange rund um Personal, Aus- und Fortbildung, Serviceleistungen, Finanzbuchhaltung, Haushalt sowie Kosten- und Leistungsrechnung. Ebenfalls angegliedert sind die Aufgabenbereiche Justitiariat, Vergabestelle, Informations- und Kommunikationstechnik (IUK) und Qualitätsmanagement (QUAM).

Der Fachbereich II „Landeseigener Forst“ führt die Geschäfte des Staatswaldes, ist zuständig für die Waldarbeit, die zentrale Holzvermarktung sowie Logistik und Transport. Grundstücksverkehr und die Verwaltungsjagd sind weitere Aufgabenbereiche.

Fachbereich III „Privat- und Körperschaftswald“ kümmert sich um die Betreuung der privaten und kommunalen Waldbesitzer, die forstlichen Dienstleistungen und die Zusammenarbeit mit den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Weitere Aufgaben sind die Forsteinrichtung und Waldflächenstatistik (in Zusammenarbeit mit Fachbereich IV „Hoheit und Nationalparkangelegenheiten“) sowie die Zusammenarbeit mit der Landesbetriebskommission, die den Landesbetrieb bei allen wichtigen Entscheidungen und Maßnahmen sowie Fragen der strategischen Zielsetzung berät.

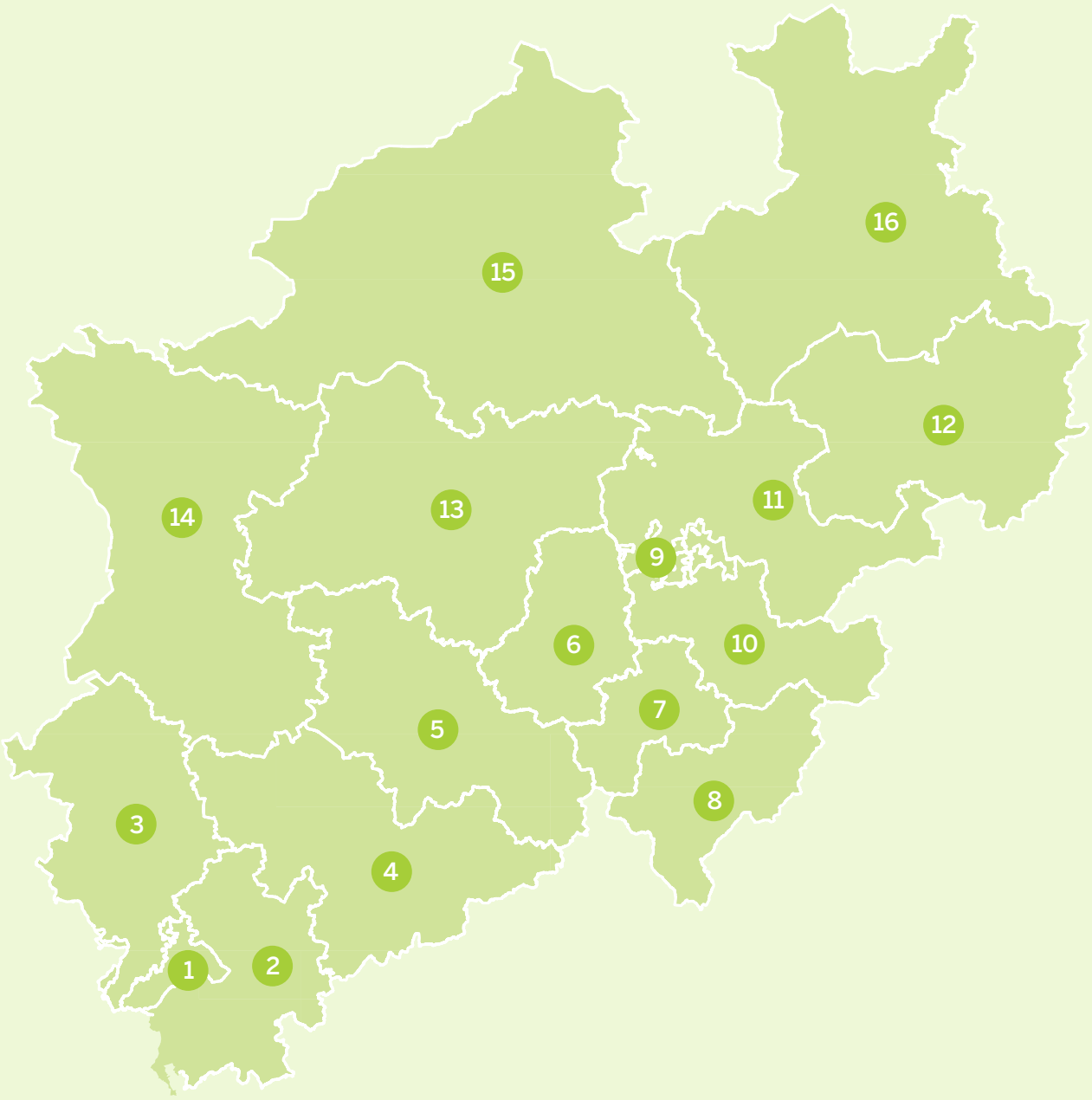
Der Fachbereich IV „Hoheit und Nationalparkangelegenheiten“ befasst sich neben den Belangen von Naturschutz und Nationalpark mit Planungsfragen und hoheitlichen Aufgaben.

Gern unterwegs:
junge Entdeckerinnen im Wald

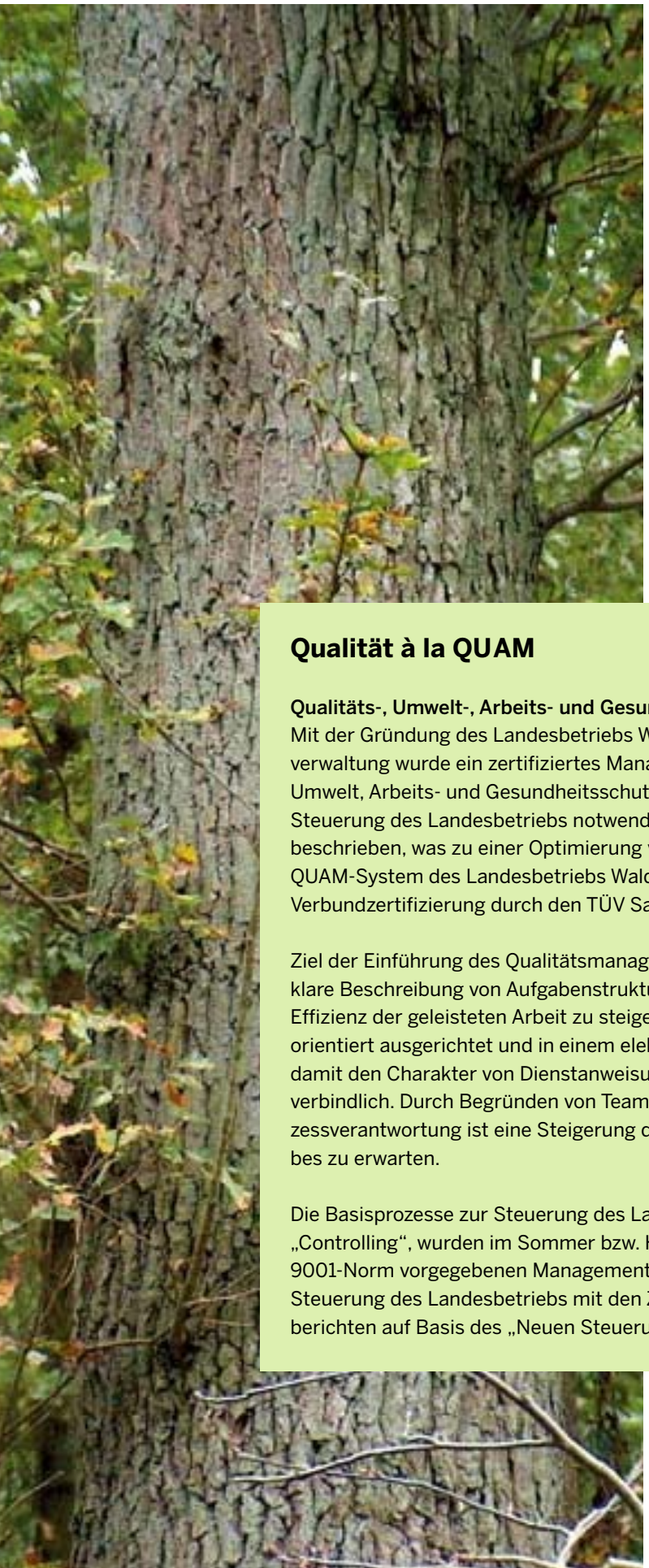
Gern gesehen:
Vorführung mit großem Gerät

Gern genutzt:
moderne Technik in den Büros

Die Außenstellen des Landesbetriebs Wald und Holz NRW



1 Nationalparkforstamt Eifel
2 Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde
3 Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde
4 Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft
5 Regionalforstamt Bergisches Land
6 Regionalforstamt Märkisches Sauerland
7 Regionalforstamt Kurkölnisches Sauerland
8 Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein
9 Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald
10 Regionalforstamt Oberes Sauerland
11 Regionalforstamt Soest-Sauerland
12 Regionalforstamt Hochstift
13 Regionalforstamt Ruhrgebiet
14 Regionalforstamt Niederrhein
15 Regionalforstamt Münsterland
16 Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe



Fachbereich V „Holzwirtschaft“ engagiert sich für die energetische und stoffliche Holznutzung. Zudem ist er zuständig für die Holzwirtschaftsförderung und für die Zusammenarbeit im „Cluster Forst und Holz NRW“.

Fachbereich VI „Waldökologie, Forschung und Entwicklung, Umweltbildung“ kümmert sich um Waldökologie, das gesamte Versuchswesen, Forstgenetik und Klimaschutz sowie den Bereich der Umweltbildung.

Als Fachbereich VII ist die Obere Jagdbehörde in den Landesbetrieb Wald und Holz NRW integriert. Sie koordiniert die Jagdausübung auf der rund 2,75 Mio. ha umfassenden Jagdfläche in Nordrhein-Westfalen.

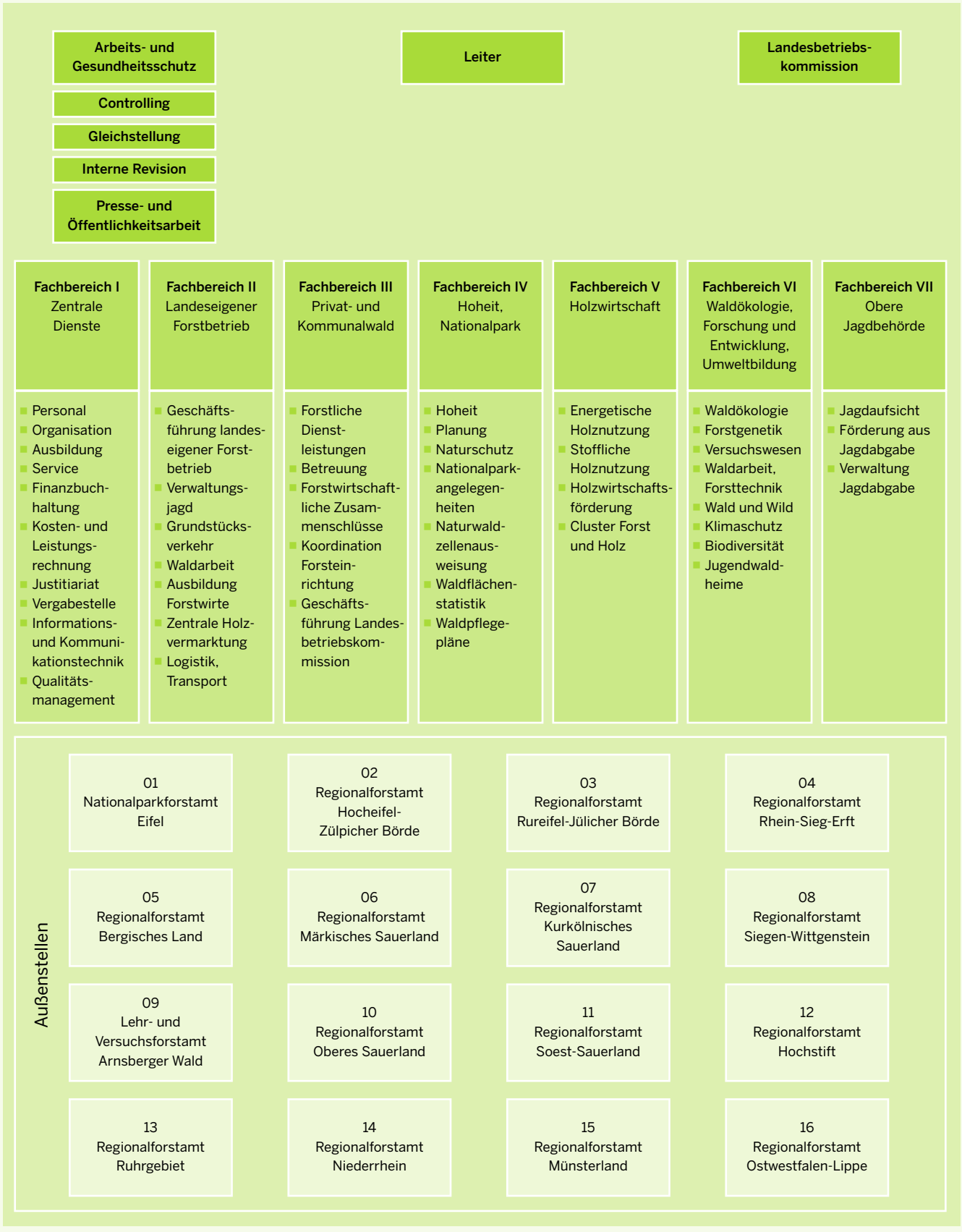
Qualität à la QUAM

Qualitäts-, Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz-Managementsystem
Mit der Gründung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW und der Umstrukturierung der Forstverwaltung wurde ein zertifiziertes Managementsystem eingeführt, das die Bereiche Qualität, Umwelt, Arbeits- und Gesundheitsschutz integriert – kurz QUAM. Durch QUAM werden die zur Steuerung des Landesbetriebs notwendigen Prozesse, Aufgaben und Zuständigkeiten klar beschrieben, was zu einer Optimierung von Kommunikation und Arbeitseffizienz führt. Das QUAM-System des Landesbetriebs Wald und Holz NRW wird einmal jährlich im Rahmen einer Verbundzertifizierung durch den TÜV Saarland überprüft und zertifiziert.

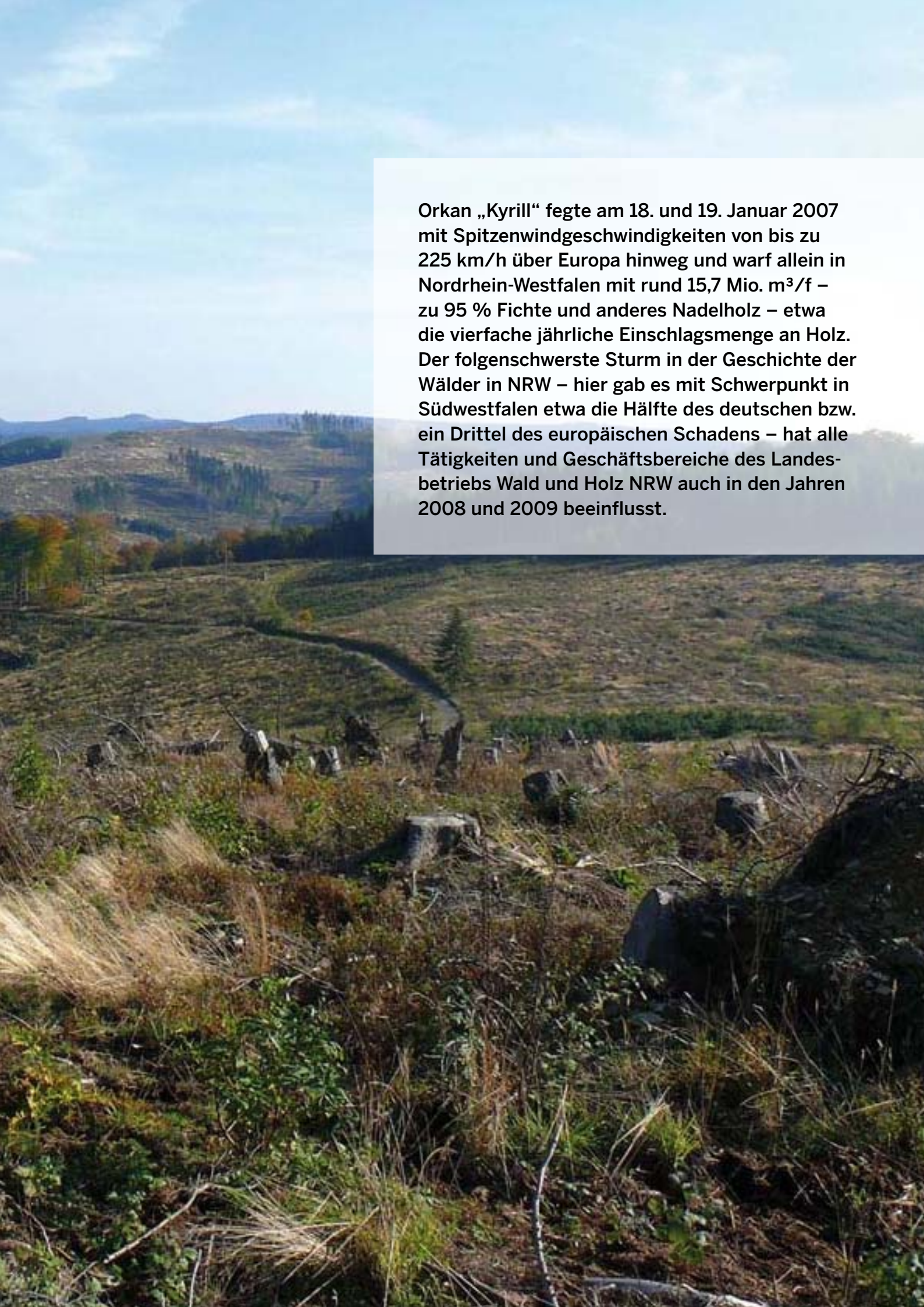
Ziel der Einführung des Qualitätsmanagements war es, bei sinkendem Personalbestand durch klare Beschreibung von Aufgabenstrukturen und Optimierung der Kommunikationsstränge die Effizienz der geleisteten Arbeit zu steigern. Dazu wurden die zentralen Arbeitsabläufe prozessorientiert ausgerichtet und in einem elektronischen Handbuch dokumentiert. Prozesse haben damit den Charakter von Dienstanweisungen und sind für alle Mitarbeitenden im Landesbetrieb verbindlich. Durch Begründen von Teamstrukturen sowie die Möglichkeit der Delegation von Prozessverantwortung ist eine Steigerung der Motivation zahlreicher Bediensteter des Landesbetriebes zu erwarten.

Die Basisprozesse zur Steuerung des Landesbetriebs, „Schließen von Zielvereinbarungen“ und „Controlling“, wurden im Sommer bzw. Herbst 2009 freigegeben. Zusammen mit der in der ISO-9001-Norm vorgegebenen Managementbewertung und dem Managementprogramm ist eine Steuerung des Landesbetriebs mit den Zielvereinbarungsdokumenten und den Controllingberichten auf Basis des „Neuen Steuerungsmodells“ möglich.

Organisationsstruktur des Landesbetriebs Wald und Holz NRW



Bisher nicht vorstellbare Schäden – und große Chancen
„Kyrill“ und die Folgen



Orkan „Kyrill“ fegte am 18. und 19. Januar 2007 mit Spitzenwindgeschwindigkeiten von bis zu 225 km/h über Europa hinweg und warf allein in Nordrhein-Westfalen mit rund 15,7 Mio. m³/f – zu 95 % Fichte und anderes Nadelholz – etwa die vierfache jährliche Einschlagsmenge an Holz. Der folgenschwerste Sturm in der Geschichte der Wälder in NRW – hier gab es mit Schwerpunkt in Südwestfalen etwa die Hälfte des deutschen bzw. ein Drittel des europäischen Schadens – hat alle Tätigkeiten und Geschäftsbereiche des Landesbetriebs Wald und Holz NRW auch in den Jahren 2008 und 2009 beeinflusst.

Auswirkungen in Staatswald, Privat- und Kommunalwald

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW konzentrierte sich infolge der Sturmschäden neben der Aufarbeitung, Konservierung und Vermarktung des Sturmholzes auch zügig auf die Wiederbewaldung der Sturmflächen. Hier liegt die große Chance nach „Kyrill“, wenn auf den Kahlflächen standortgerechte, produktive Mischwälder entstehen, die den durch den Klimawandel zu erwartenden weiteren Stürmen besser standhalten. Die Försterinnen und Förster des Landesbetriebs haben die betroffenen Waldbesitzer zu diesen Themen intensiv beraten und die finanziellen Fördermaßnahmen des Landes umgesetzt. Zur Bewältigung der Sturmschäden nach „Kyrill“ stellte das Land Nordrhein-Westfalen den kommunalen und privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern für Maßnahmen des forstlichen Wegebaus, des vorbeugenden Waldschutzes sowie für Mischwaldanpflanzungen insgesamt 76 Mio. Euro an Fördermitteln bereit, gestaffelt bis ins Jahr 2010.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landsbetriebs haben die enormen, durch „Kyrill“ bedingten Aufgaben – bei gleichzeitiger Neustrukturierung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW – mit Engagement und Ausdauer bewältigt.

Nahezu 90 % der Schäden durch „Kyrill“ entstanden im Privat- und Kommunalwald, der mit zusammen 84 % einen Großteil der nordrhein-westfälischen Waldfläche ausmacht. Entsprechend weist der nordrhein-westfälische Staatswald, der 13 % der Waldfläche des Landes ausmacht, lediglich gut 10 % an den Schäden auf. Rund 50.000 ha Waldfläche waren von den Sturmwürfen intensiv betroffen, der weitaus größte Teil davon – rund 31.000 ha – in Südwestfalen.

Bedingt durch den hohen Schaden bei den privaten und kommunalen Waldbesitzern war es eine Hauptaufgabe des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, die betroffenen Waldbesitzer über Aufarbeitung und Absatzmöglichkeiten zu informieren und zu beraten. Der Landesbetrieb richtete dazu zwischen Februar 2007 und Februar 2008 ein Call-Center in Arnsberg ein, das insbesondere Waldbesitzern, Holzkäufern und Aufarbeitungskräften als Anlaufstelle für Fragen aller Art zur Verfügung stand.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen von „Kyrill“ gestalten sich bei allen Waldbesitzarten ähnlich. Zwar konnten vor allem forstwirtschaftliche Betriebe mit hohem Fichten-

Die Aufarbeitung des Windwurfholzes erfordert die volle Konzentration des Profis

Waldbesucher durften zu ihrer Sicherheit manches Waldgebiet befristet nicht betreten

Anteil nach dem Sturm und auch im Folgejahr 2008 trotz gestiegener Aufwendungen durch den Verkauf des Sturmholzes teils Rekord-Überschüsse erzielen. Jedoch werden die durch den Verlust an Holzvorrat bedingten Zuwachsverluste in den kommenden Jahren unausweichlich zu geringeren Nutzungsmengen und unter Beibehaltung bislang praktizierter Nutzungsstrategien damit voraussichtlich zu wirtschaftlichen Einbußen in den Forstbetrieben führen. Genaue Zahlen werden die anstehenden Betriebsinventuren (Forsteinrichtungen) bringen.

Moderne Forsttechnik und schlagkräftige Unternehmer halfen bei der Aufarbeitung des Windwurfs

Auswirkungen im landeseigenen Forstbetrieb

Auch im landeseigenen Forstbetrieb waren die Jahre 2008 und 2009 geprägt durch die Folgen des Sturmwurfes von „Kyrill“ im Januar 2007 sowie des Sturms „Emma“ im Frühjahr 2008.

Im Rahmen der Wirtschaftsführung waren sowohl die unmittelbaren Auswirkungen des Sturmes als auch die mittelbar daraus resultierenden Folgen zu berücksichtigen. Erkenntnisse aus der Klimaforschung beispielsweise flossen in die waldbaulichen Konzepte ein – mit Folgen für die Baumartenwahl oder den Zeitpunkt der Waldverjüngung durch Voranbau. Aspekte der Risikominderung beeinflussen Vorratshaltung, Nutzungsmöglichkeiten und Verjüngungsplanung. Der Staatswald dient hier als Vorbild für eine naturnahe, ökologisch und gleichzeitig ökonomisch erfolgreiche Waldbewirtschaftung.

Als unmittelbare Folge von „Kyrill“ standen im landeseigenen Forstbetrieb zunächst mehr als 3.000 ha Kahlfläche zur Wiederbewaldung an. Ca. 500 ha davon überließ man zur Erhöhung der biologischen Vielfalt im Staatswald zunächst der natürlichen Wiederbewaldung. Mehr als 1.000 ha wurden in den Jahren 2008 und 2009 aufgeforstet. Auch hier gibt es unter anderem durch die Wahl größerer Pflanzabstände vielfältige Möglichkeiten für eine ungestörte Vegetationsentwicklung mit natürlich ankommenden Baum- und sonstigen Pflanzenarten.

Die nachhaltigen Nutzungsmöglichkeiten bei der Hauptbaumart Fichte sind bei Beibehaltung des bisherigen Waldbaumodells um ca. 50.000 m³/f pro Jahr reduziert, wurden bei den anderen Baumartengruppen jedoch nicht nennenswert beeinträchtigt. Allerdings liegt der Deckungsbeitrag aus der Holzernte bei vielen anderen Baumarten deutlich niedriger als bei der Fichte.

Im Jahr 2008 hatte dies noch geringe Auswirkungen auf das finanzielle Gesamtergebnis des landeseigenen Forstbetriebes, da Holzeinschlag und Verkauf durch Kalamitätsholz, also überwiegend Fichte, geprägt waren. In 2009 war der kalamitätsbedingte Holzeinschlag wieder deutlich niedriger, sodass teilweise wieder planmäßiger Holzeinschlag stattfand. Im Jahr 2008 wurden rund 882.000 m³/f vermarktet, 736.000 m³/f davon stammten aus Aufarbeitung des gleichen Jahres. 2009 wurden rund 727.000 m³/f verkauft, davon 127.000 m³/f aus dem Einschlag der Vorjahre.

Der Klimawandel wird das forstwirtschaftliche Risiko erhöhen. Angepasste betriebliche Nutzungsstrategien können insbesondere beim Nadelholz eine Verkürzung der Produktionsdauer und eine geringere Vorratshaltung als bisher beinhalten. Entsprechend ändert sich in Zukunft die waldbauliche Nutzungsplanung insbesondere bei der Fichte, aber auch die Verjüngungsplanung insgesamt. Dies führt dazu, dass auf der verbleibenden Fichtenfläche insgesamt ein höherer hektarbezogener Einschlag vorgesehen werden kann. Der neue Gesamthiebsatz im Staatswald wurde zunächst mit 580.000 m³/f vermarktbaren Holzes festgestellt.

Aufwendungen für Schlag-, Kultur- und Jungbestandspflege nehmen aktuell wieder zu, nachdem diese Kosten durch die kahlschlagfreie naturnahe Waldbewirtschaftung in den Jahren vor „Kyrill“ deutlich niedriger waren.

Das Waldwegenetz hat durch den Abtransport des Sturmholzes stark gelitten. Aufwendungen für die Wiederinstandsetzung sind noch erforderlich. Für die besonders stark betroffenen Forstämter wurde ein Aufwand von 20 Euro/ha in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt.

In den Gebieten nach der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) und den Natura-2000-Gebieten ist eine neue Ausgangssituation für den Waldumbau entstanden. Es ist nicht mehr möglich, ältere Nadelholzreinbestände durch Voranbau mit Buche in Mischbestände zu überführen, da viele dieser Reinbestände durch den Sturm geworfen wurden. Auf den entstandenen Freiflächen finden Vorwaldarten bessere Ausgangsbedingungen als die Zielbaumart Buche, da diese aufgrund ihrer lichtökologischen Eigenschaften nicht optimal für einen Anbau auf der Freifläche geeignet ist. Hier sind bei Bedarf zusätzliche Aufwendungen für den Waldumbau standortlich nicht geeigneter Bestände erforderlich. Ein erhöhter Aufwand für Vorausverjüngung durch Voranbau ist allerdings grundsätzlich auch außerhalb der Schutzgebiete zu erwarten. Hier kann das gesamte vor dem Hintergrund der erwarteten Klimaänderung geeignet erscheinende Baumartenspektrum bei der Waldverjüngung berücksichtigt werden.

Die vorstehend zusammengestellten Aspekte fließen in die mittelfristige Betriebsplanung des landeseigenen Forstbetriebes ein. In den nächsten Jahren ist daher für die Aktualisierung der Forsteinrichtung, insbesondere in den durch „Kyrill“ betroffenen Gebieten, ein erhöhter Aufwand vorzusehen. Im Jahr 2009 wurde mit der Erneuerung der Forsteinrichtung auf ca. ¼ der Staatswaldfläche (außerhalb des Nationalparks) mit Schwerpunkt in den Forstämtern des Hauptschadgebietes begonnen. Auf Basis dieser erneuerten Forsteinrichtung werden die finanziellen Folgen des Orkans „Kyrill“ für den landeseigenen Forstbetrieb für einen mittelfristigen Zeitraum mit belastbaren Zahlen hinterlegt.

Folienlager wurden in Nordrhein-Westfalen erstmals als Alternative zu Nasslagern getestet

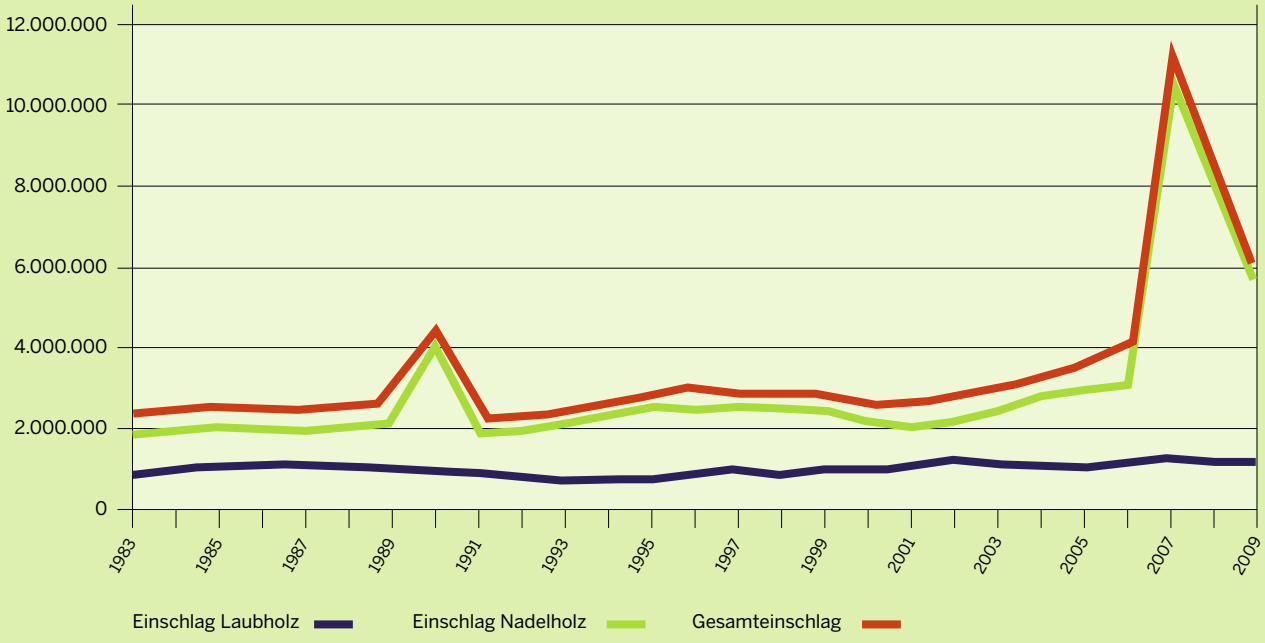
Bewältigung der Sturmholzmengen

Zum Jahreswechsel 2007/2008 wurden die Auswirkungen der Kreditmarktkrise in den USA für die Absatzchancen der Sägeindustrie deutlich. Die amerikanische Krise entwickelte sich rasch zu einer weltweiten Wirtschaftskrise, in deren Verlauf auch die Rohholzmärkte stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Nach Abschluss der Sturmholzaufarbeitung beziffert sich die Schadholzmenge nach „Kyrill“ auf rund 15,7 Mio. m³/f. Die Stürme „Paula“ und „Emma“ mit einem weiteren ungewollten Holzaufkommen von etwa 615.000 m³/f im Frühjahr 2008 haben die Absatzmärkte für nordrhein-westfälisches Sturmholz erneut belastet. Glücklicherweise jedoch blieb eine Massenvermehrung des Borkenkäfers mit weiterem Schadholzanfall aus – teils aufgrund der Witterung, sicher aber auch durch die verantwortungsbewusste Arbeit der Waldbesitzer, die befallene Bäume schnell fällten. Mit einem weiter nachlassenden internationalen Schnittholzmarkt gaben auch die Rohholzpreise für Nadelsägerundholz erneut nach und lagen etwa 10 % unter denen des Vorjahres.

Verschiedene skandinavische, finnische und baltische Unternehmen gaben Gewinnwarnungen heraus, die im Wesentlichen auf Verluste im Schnittholzgeschäft zurückzuführen waren. Damit ist zu erwarten, dass die Sägeindustrie europaweit Kapazitäten reduziert. Aber nicht alle Schnittholzsortimente sind gleichermaßen betroffen. So erwarteten die Hersteller von Verpackungen aus Holz infolge der anhaltenden Exporttätigkeit der deutschen

Rundholzeinschlag in Nordrhein-Westfalen in m³/f*



*alle Besitzarten; nur die vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW erfassten Mengen

Industrie ein Jahresumsatzplus von 5 bis 8 %. Der Auftragseingang des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus lag im September 2008 um 2 % über dem Ergebnis des Vorjahres.

Die Nachfrage der Holzwerkstoff- und Möbelindustrie sowohl nach Nadelschnittholz als auch nach übrigen Holzprodukten ließ im Laufe des Jahres 2008 kontinuierlich nach. Gleichzeitig war das Rohholzangebot des Waldbesitzes durch den relativ niedrigen Holzerlös gering. Mit dem noch vorhandenen Angebot an Sturmholz konnte nicht nur die heimische Sägeindustrie, sondern konnten auch die Kunden aus der Holzwerkstoff- und Möbelindustrie ausreichend bedient werden.

Die Belebung des Holzmarktes im Jahr 2009 begünstigte die Auflösung der 2007 angelegten Nassholzlager. Probleme mit der Qualität der bewässerten Hölzer sind bisher nicht in nennenswertem Umfang aufgetreten.

Von großer Relevanz für den Holzmarkt war das Ausbleiben der gefürchteten und als sehr wahrscheinlich vorhergesagten Borkenkäfergradation, die ein weiteres hohes Schadholzaufkommen zur Folge gehabt hätte. Dies ist zurückzuführen auf den für eine Massenvermehrung der Borkenkäfer ungünstigen Jahreswitterungsverlauf und die bei allen Waldbesitzarten praktizierte „saubere Waldwirtschaft“, bei der befallene Nadelhölzer konsequent eingeschlagen und vermarktet wurden. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW hielt sich darüber hinaus beim

Einschlag von Frischholz stark zurück und gab diese Empfehlung auch an den durch ihn betreuten Waldbesitz weiter.

Der Blick auf das Jahr 2009 war seitens der Sägewerke eher von Vorsicht und Zurückhaltung im Rohholzeinkauf geprägt. Insbesondere die Großsägewerke, die eher auf den Export von Schnittholz ausgerichtet sind, konzentrierten sich zunächst auf die Suche nach neuen Absatzmärkten und Diversifizierungsmöglichkeiten. Hinderlich dabei waren der gegenüber anderen Währungen relativ starke Euro sowie steigende Frachtpreise. Inzwischen besteht der Eindruck, dass die Branche gestärkt aus der Wirtschaftskrise hervorgeht. Vor dem Hintergrund der hohen Einschnittskapazitäten der Nadelholz verarbeitenden Sägeindustrie in Nordrhein-Westfalen ist es eine wichtige Aufgabe des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, im Rahmen des nachhaltig Möglichen möglichst viel Rundholz zur Versorgung dieser Unternehmen zu mobilisieren.

Dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW gelang es, die Kalamitätshölzer des landeseigenen Forstbetriebs wie auch des betreuten Privat- und Kommunalwaldes bis zum Frühjahr 2008 nahezu restlos zu vermarkten. Die Nasslager sind inzwischen vollständig vermarktet und weitestgehend ausgelagert. Diese Leistung muss insbesondere vor dem Hintergrund der am 1. Januar 2008 umgesetzten Reorganisation des Landesbetriebs Wald und Holz NRW gesehen werden, im Zuge derer sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Umschweife in neue Aufgaben einarbeiten mussten.

Holztransport
Nach „Kyrill“ lockerte der Staat im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten Begrenzungen der regional vorhandenen Transportkapazitäten. Durch die bis zum 31. Juli 2008 befristete Ermöglichung von Lkw-Transporten durch ausländische Speditionen, die Erhöhung der Nutzlasten für Lkw und die bundesweite Ausweitung der Ausnahmeregelungen vom Sonn- und Feiertags-Fahrverbot wurden die Transportkapazitäten auf der Straße deutlich erhöht. Dadurch konnten große Anteile des Windwurfholzes flexibel und schnell abgefahren werden, auch in Kombination des Weitertransportes per Schiff oder Bahn. Der Holztransport mit der Bahn lief ab März 2007 an, da der Zugriff auf bestehende Verladestellen zunächst gesichert und alte wieder reaktiviert werden mussten. Durch mehr Rangierloks, mehr Personal und ein eigens entwickeltes Ganzzugkonzept der Bahn-Logistikunternehmen wurden per Bahn etwa 1,5 Mio. m³/f Holz abtransportiert.

Holztransport mit dem Schiff lohnt sich wegen des unterbrochenen Transports (Anlieferung per Lkw) erst ab einer Entfernung von 500 km. Der finnische Papierhersteller und größte europäische Sägewerksbetrieb StoraEnso zum Beispiel hat etwa 200.000 Tonnen Rundholz aus der „Kyrill“-Aufarbeitung im Sauerland von Duisburg aus in das StoraEnso-Sägewerk in Ybbs, Österreich, verschifft.

Holzkonservierung
Nasslager verringern das Holzangebot und damit den Preisverfall und sichern die Rohstoffversorgung in den Jahren nach der Kalamität. Über die Anlage von Nasslagern und die Kostenverteilung entscheiden Käufer und Verkäufer, also Holzindustrie und Waldbesitz. Über das Sonderkreditprogramm „Kyrill“ konnte auch die Anlage von Nasslagern vorfinanziert werden. Schätzungsweise wurden 2 Mio. m³/f waldnah oder in der Nähe von Sägewerken eingelagert.

Die Auflösung der Nassholzlager begann im Sommer 2008 mit den Lagermengen, die speziell für eine kürzere Lagerdauer eingerichtet wurden. Gegen Ende des Jahres 2008 wurden auch Probemengen aus anderen Lagern entnommen.

Die Erfahrungen mit der Qualität von Holz aus Folienlagern (105.000 m³/f) waren sehr unterschiedlich. Eine wissenschaftliche Auswertung der Ergebnisse wird noch erfolgen. Manche Lager hatten bereits in der ersten Auslagerungsphase Anfang 2008 sehr schlechte Ergebnisse, andere Lager, die erst im Frühjahr 2009 ausgelagert wurden, hatten zu diesem Zeitpunkt mit über 80 % B/C-Qualitätanteilen fast noch Frischholzqualität.

Energieholznutzung
Neben dem Großteil an Fichtenstammholz für die Sägeindustrie fiel bei „Kyrill“, wie bei anderen ähnlichen Kalamitäten auch, ein Restholzanteil von bis zu 20 % an. Vor dem Hintergrund des Klimaschutzes und der Nutzung erneuerbarer Energien (Neufassung des EEG) entwickelte der Landesbetrieb Wald und Holz NRW kontinuierlich weitere Möglichkeiten, um dieses Holz besser zu nutzen.

Durch den Ausbau der industriellen Energieholznutzung erhalten land- und forstwirtschaftliche Betriebe zusätzliche Absatzmöglichkeiten für Holz – auch für solches, das bislang nicht vermarktet werden konnte.

Die überwiegende Menge des Holzes wurde mit Wurzel geworfen, aber auch Bruchholz war zu verzeichnen

Zur Aufarbeitung der Holzmengen wurde Tag und Nacht modernste Technik eingesetzt

Der Windwurf veränderte ganze Landstriche

In den Nasslagern wurde das Sturmholz mittelfristig konserviert

Finanzielle Förderung für privaten Waldbesitz und Kommunen

Eine bedeutende Aufgabe des Landesbetriebs Wald und Holz NRW bestand auch in den Jahren 2008 und 2009 darin, die Förderpolitik des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen unter Beteiligung des Bundes und der Europäischen Kommission umzusetzen.

Um die Sturmschäden nach „Kyrill“ abzumildern, stellte das Land Nordrhein-Westfalen den kommunalen und privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern insgesamt 76 Mio. Euro an Fördermitteln bereit, gestaffelt bis ins Jahr 2010. Schwerpunkte der Förderung waren zunächst Wegebau und Forstschutz, um die durch die Aufarbeitung des Sturmholzes stark beeinträchtigten Wege zu sanieren und zu verhindern, dass durch Borkenkäferbefall weiteres Kalamitätsholz anfällt. Zunächst lief die Förderung über einen Handlungsrahmen an, der im August 2008 durch eine Förderrichtlinie ersetzt wurde, die um einige besondere Regelungen im Zusammenhang mit dem Sturmereignis „Kyrill“ erweitert war. Besonderheiten sind zum Beispiel, dass auch Privatwaldbesitzer mit einer Besitzgröße von mehr als 300 ha zuwendungsberechtigt sind oder kommunale Waldbesitzer Förderanträge für Wegebaumaßnahmen unmittelbar, also auch ohne Mitgliedschaft in einem forstlichen Zusammenschluss stellen können.

Zur Mobilisierung des Waldholzes sind Forstwirtschaftswege unentbehrlich. Knapp 1.850 km Wege, einschließlich Brücken und Durchlässen, wurden mithilfe der Fördermittel neu gebaut oder befestigt, davon allein 1.750 km im Zusammenhang mit „Kyrill“.

Ein weiterer Förderschwerpunkt nach „Kyrill“ war die Wiederbewaldung der vom Sturm betroffenen Flächen – orientiert an den „Empfehlungen für die Wiederbewaldung der Orkanflächen“ des Landesbetriebs Wald und Holz NRW vom September 2007. Dabei wird besonders darauf geachtet, heimische und sonstige bewährte Baumarten so auszuwählen, dass stabile Mischwälder aus Nadel- und Laubholz entstehen, die künftigen Stürmen besser standhalten können. Gleichzeitig bietet ein breites Baumartenspektrum eine größere Sortimentsstruktur an Holz und ist so für die Waldbesitzer auch wirtschaftlich attraktiv. Die natürliche Wiederbewaldung durch Naturverjüngung und Sukzession wird gegenüber der Pflanzung bevorzugt. Pflanzmaßnahmen sind bei einem gewünschten Baumartenwechsel oder bei Ausbleiben einer brauchbaren Naturverjüngung erforderlich. Ziel der Förderung einer naturnahen Waldbewirtschaftung ist der Umbau von Reinbeständen und nicht standortgerechten Beständen in stabile Laub- und Mischbestände und die Entwicklung naturnaher Waldgesellschaften, aber auch die Gestaltung von Waldrändern und Wallhecken oder der vorbeugende Waldschutz gegen Schadorganismen. Durch Bodenschutzkalkungen von ca. 6.000 ha Waldfläche wurde auf diesen Flächen der Versauerung des Waldbodens entgegengewirkt.

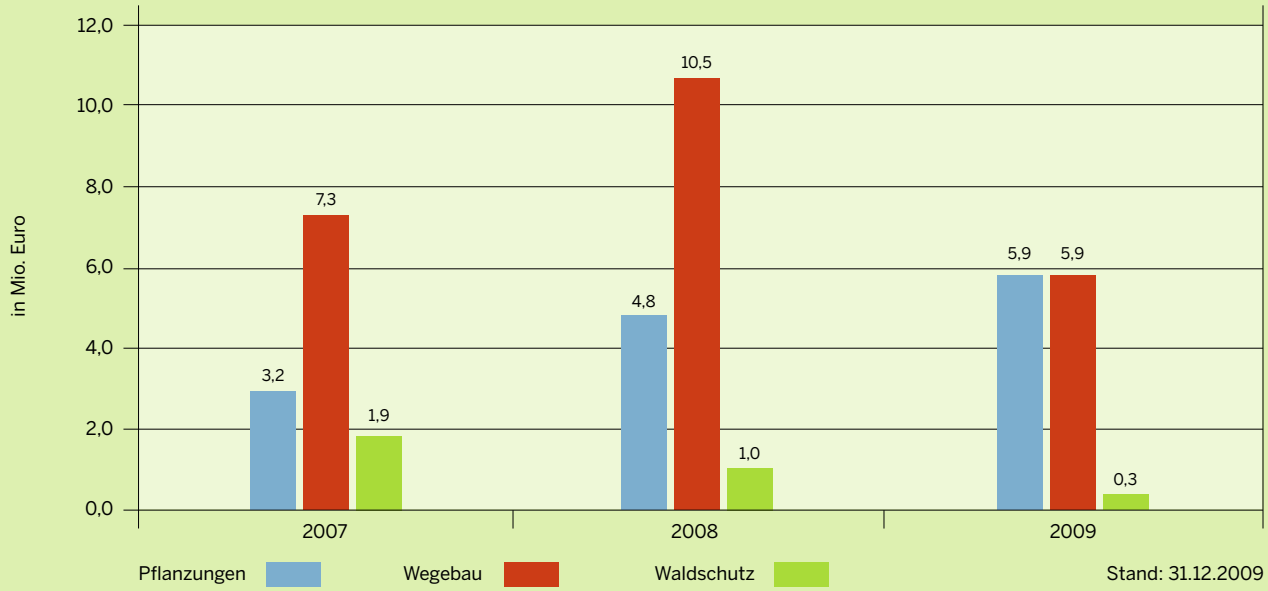
Bedingt durch die Aufräumarbeiten waren viele Waldbesitzer zunächst nicht in der Lage, sich über Fördermöglichkeiten zu informieren und entsprechende Anträge zu stellen. Um dennoch einen unbürokratischen Einstieg in dringend notwendige Maßnahmen zu ermöglichen, wurde befristet erlaubt, bereits vor Antragstellung und Bewilligung mit den Maßnahmen zu beginnen. Das hat sich für den Waldbesitz als sehr hilfreich erwiesen.

Die hohe Nachfrage nach geeigneten Forstpflanzen in Verbindung mit dem verständlich knappen Angebot führte zu steigenden Preisen. Dieser Entwicklung folgend wurden die Fördersätze für Pflanzen und Sträucher im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Überprüfung Ende des Jahres 2008 um durchschnittlich 16 % angehoben.

So bewilligte der Landesbetrieb bis zum 31. Dezember 2009 insgesamt über 4.300 Anträge mit einem Fördervolumen von mehr als 40,8 Mio. Euro. Mit gut 2.500 Anträgen entfiel der Großteil auf die Wiederaufforstung geschädigter Flächen. Bisher wurden 13,9 Mio. Euro bewilligt, um annähernd 6.000 ha Laub- und Mischbestände anzupflanzen. Der größte finanzielle Anteil wurde mit 23,7 Mio. Euro für die Instandsetzung von 2.900 km unmittelbar durch „Kyrill“ oder die folgende Holzabfuhr geschädigter Forstwirtschaftswege beantragt. Im Rahmen des vorbeugenden Waldschutzes konnten zur Bekämpfung des Borkenkäfers und anderer Schadinsekten Flächenräumungs-, aber auch Begiftungsmaßnahmen mit einem Volumen von mehr als 3,2 Mio. Euro auf einer Gesamtfläche von über 3.300 ha bewilligt werden, davon allein 0,9 Mio. Euro zur Bekämpfung von Schadinsekten durch Flächenräumung einschließlich energetischer Verwendung der Biomasse.

Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers und „Forstminister“ Eckhard Uhlenberg informieren sich bei betroffenen Waldbesitzern über die Auswirkung des Sturms

Bewilligte Fördermittel im Zusammenhang mit „Kyrill“



Abgerufen haben die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bis zum 31. Dezember 2009 hingegen erst 32,3 Mio. Euro, worin auch die Gelder aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ enthalten sind, mit denen der Bund sich an der Schadensbewältigung beteiligte.

Geplante Wiederaufforstungen und Wegebaumaßmahmen können auch darüber hinaus noch in geringem Umfang aus reinen Landesmitteln finanziell unterstützt werden.

Förderung aus dem EU-Solidaritätsfonds (EUSF)
Der EUSF soll als finanzielle Nothilfe Maßnahmen wie vorübergehende Unterbringung oder die provisorische Reparatur unverzichtbarer Infrastrukturen schnell, effektiv und flexibel möglich machen. Die EU hat der Bundesrepublik Deutschland Ende 2007 Unterstützung in Höhe von 166,9 Mio. Euro zugebilligt, den bislang zweithöchsten Betrag, den ein Land aus dem EUSF erhalten hat. Zum Ende des Verausgabungsverfahrens belief sich die Gesamtsumme der anteilig für NRW bereitgestellten EUSF-Mittel durch Zinseinnahmen und weiterer Zuflüsse vom Bund auf 101,3 Mio. Euro.

Geförderte Maßnahmen	Anträge 2008/09	Fördermittel 2008/09 in Euro
Naturnahe Waldbewirtschaftung	2.370	12,72 Mio.
Bodenschutzkalkung	34	1,07 Mio.
Forstwirtschaftlicher Wegebau	586	16,65 Mio.
Naturschutzmaßnahmen im Wald	92	0,19 Mio.
Natura 2000 (pro Jahr)	67	0,21 Mio.
Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse	40	0,05 Mio.
Erstaufforstungsprämie (pro Jahr)	940	0,43 Mio.

Spezifizierung der geförderten Maßnahmen, der Anzahl der Anträge und der ausgezahlten Fördermittel

Koordiniert wurde die Vergabe der Gelder in Nordrhein-Westfalen für alle Ressorts durch das Umweltministerium. Aufgrund der Datenbasis, die auch der Landesbetrieb Wald und Holz NRW zur Verfügung gestellt hatte, erhielt das Land entsprechend seinem Schadensanteil den mit Abstand höchsten Betrag aus dem EUSF in der Bundesrepublik. Der Landesbetrieb hatte unmittelbar nach dem Sturm Maßnahmen eingeleitet, um die Schäden durch „Kyrill“ schnell beseitigen zu können. So wurde die Räumung von Waldwegen zur Abwehr von Waldbrandgefahren angeordnet, ebenso die Instandsetzung von Löschwasserentnahmestellen. Für diese hoheitlichen Maßnahmen erhielt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW 9,3 Mio. Euro aus dem EU-Solidaritätsfonds zurückerstattet.

Der Landesbetrieb als Genehmigungsbehörde
„Kyrill“ hatte auch zur Folge, dass sich der Landesbetrieb Wald und Holz NRW in seiner Funktion als Genehmigungs- und Ordnungsbehörde für den Wald in den Jahren 2008 und 2009 intensiv mit Umwandlungen von Wäldern zu beschäftigen hatte, die vom Orkan geworfen waren. Die Anträge sind danach zu bewerten, welche Nutzungsart auf Dauer für das Gemeinwohl von größerer Bedeutung ist. Als Ausgleich für gegebenenfalls verloren gegangenen Wald werden die jeweiligen Waldbesitzer verpflichtet, Wald an anderer Stelle neu aufzuforsten oder bestehende Waldflächen durch die Anpflanzung von heimischen Laubbäumen ökologisch aufzuwerten. In den Jahren 2008 und 2009 wurden allein in den vom Orkan „Kyrill“ betroffenen Regionen über 250 Anträge auf Waldumwandlung gestellt. Die beantragte Umwandlungsfläche belief sich dabei auf insgesamt 650 ha.

Krisenmanagement

Handbuch Sturm
„Kyrill“ war der folgenschwerste Sturm in der Geschichte der Wälder in NRW. Infolge des erwarteten Klimawandels werden Stürme dieser Stärke in Mitteleuropa vermutlich in Zukunft häufiger auftreten. Die Schadholzmengen nahmen in den letzten Jahrzehnten bereits deutlich zu. Der Anteil der Sturmereignisse an den volkswirtschaftlichen Schäden durch Naturereignisse wird vom Deutschen Forschungsnetz Naturkatastrophen (DFNK) beim Geoforschungszentrum Potsdam mit etwa 53 % beziffert.

Nach den Erfahrungen aus dem Orkan „Kyrill“ hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Jahr 2009 als Beitrag zu einem Krisenmanagementsystem ein „Handbuch Sturm“ erarbeitet. Es beinhaltet Empfehlungen zum Krisenmanagement, z. B. dazu, wie ein Krisenstab Forst gebildet wird und mit den kommunalen Krisenstäben zusammenarbeitet und wie die Krise bis zum Normalbetrieb abgearbeitet wird. Die Handlungsempfehlungen und taktischen Ansätze werden mit den Waldbesitzerverbänden und der Holzindustrie abgestimmt.

Der Umgang mit Naturkatastrophen im Wald, insbesondere mit dem Ereignis Sturm, wird auf der Internetplattform www.waldwissen.net umfangreich beschrieben. Aufgabe des Handbuches ist es darüber hinaus, Verantwortungen, Schnittstellen, Kooperationen, Informationsflüsse und Entscheidungsfindungen knapp, schnell lesbar und in den jeweiligen Verantwortungsbereichen mit logischen und grob umrissenen Aufgabenschritten darzustellen.

Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern
Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist einer von fünf Teilnehmern an dem Transferprojekt „Prävention und Management forstlicher Katastrophen“ (PuMa) und stellt dort vereinbarungsgemäß Informationen über sein eigenes Krisenmanagement ein. Die Federführung obliegt der Forstlichen Versuchsanstalt Baden-Württemberg.

Mit PuMa wird vorhandenes Wissen unter dem Aspekt Risiko neu bewertet und systematisiert. Als Ergebnis wird im Internet ein umfassendes Wissens-Portal zur Prävention und zum Management etwaiger Katastrophen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig werden Konzept und Materialien für eine Schulung zum Thema „Prävention und Management forstlicher Katastrophen“ erstellt, anhand derer Forstmitarbeiter als Krisenmanager qualifiziert werden. Die Krisenmanager werden in einem nächsten Schritt überregional vernetzt, um fortlaufend Wissen und Informationen auszutauschen und sich im Krisenfall gegenseitig zu helfen und zu unterstützen.

Im Rahmen des Projekts hat die Fortbildung einiger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den teilnehmenden Landesforstverwaltungen zu Katastrophenmanagern begonnen.

Stand der Wiederbewaldung

Die Arbeitsgruppe „Wiederbewaldung“ hat als Empfehlung für die Orkanflächen in Nordrhein-Westfalen ein umfangreiches Wiederaufforstungskonzept erarbeitet. Hieran haben Vertreterinnen und Vertreter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, des Umweltministeriums NRW, des Gemeindewaldbesitzerverbandes, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der Forstwirtschaftlichen Vereinigungen und des Waldbauernverbandes zusammengearbeitet.

Das Wiederbewaldungskonzept berücksichtigt neben den waldbaulichen und wirtschaftlichen Aspekten auch die übrigen Waldfunktionen und die Herausforderungen des Klimawandels. Ziel sind produktive Mischwälder mit einer Mischung aus Baumarten unterschiedlicher Anpassungsfähigkeit und Störanfälligkeit und unter Einbeziehung bewährter fremdländischer Baumarten. Durch die damit verbundene Risikoverteilung können sich diese Mischwälder besser an sich ändernde Umweltbedingungen anpassen als Reinbestände oder baumartenarme Bestände. Dabei wird neben der aktiven Bepflanzung ebenso auf die Übernahme vorhandener Verjüngung sowie die Bedeutung der Naturverjüngung und die sukzessionsgestützte Wiederbewaldung eingegangen. Aussagen zur Flächenvorbereitung, zur Waldrandgestaltung, zu den wildbiologischen Auswirkungen, zum Schalenwildmanagement und zur Wiederbewaldung in Schutzgebieten runden das Konzept ab.

Das Wiederbewaldungskonzept ist ein Angebot an den Waldbesitz NRW. Die Waldbesitzer entscheiden unter Beachtung waldbaulicher, ökonomischer und ökologischer Grundsätze in Eigenverantwortung darüber, wie sie ihre betroffenen Waldgrundstücke wieder in Bestockung bringen. Eine entsprechende finanzielle Förderung schafft Anreize, das vorgestellte Konzept in die Praxis umzusetzen.

Bei der Wiederbewaldung muss sichergestellt werden, dass die Wälder

- sich möglichst über Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaften entwickeln
- mit standortgerechten Baumarten geeigneter Herkunft begründet werden
- sich vital entwickeln
- sich zu strukturreichen Beständen mit hoher Biodiversität entwickeln können
- eine hohe Stabilität aufweisen
- sich an erwartete klimatische Veränderungen anpassen können
- vielfältig verwertbares Holz produzieren
- struktur- und artenreiche Waldränder aufweisen
- grundlegende Aspekte des Naturschutzes erfüllen
- eine hohe Attraktivität für die stille Erholung aufweisen
- durch hohe Schalenwildbestände nicht geschädigt werden

Warten auf die Natur oder rasches Pflanzen – für viele Waldbesitzer keine leichte Entscheidung

Intensive Betreuung durch den Landesbetrieb, aber auch mehr Eigenverantwortung

Der Privat- und Körperschaftswald in Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen hat im Vergleich zu den anderen Bundesländern weiterhin den höchsten Privatwaldanteil. Rund 600.000 ha der insgesamt 915.000 ha Wald oder 66 % der Waldfläche gehören 150.000 privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern. Die durchschnittliche Eigentumsgröße im Privatwald liegt somit bei nur 4 ha.

Sachkundige Fachberatung

Die Betreuung des kleinen Privatwaldes auf dem Territorium des heutigen Landes Nordrhein-Westfalen, das erst 1946 gegründet wurde, hat eine lange Tradition. Bereits 1909 starteten die Forstabteilungen der Landwirtschaftskammern Rheinland in Bonn und Westfalen in Münster mit der Beratung und der fachlichen Unterstützung der bäuerlichen Waldeigentümer und der sonstigen Kleinwaldbesitzer. Die 1969/1970 zur Einheitsforstverwaltung umgewandelte Landesforstverwaltung NRW setzte diese Arbeit fort. Im Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist seit 2005 die Privatwaldbetreuung – mit den Angeboten Rat, Anleitung und Tätige Mithilfe – fest verankert und ein sehr gewichtiges Aufgabenfeld für rund 400 Mitarbeiter.

Fachmessen, wie die KWF-Tagung in Schmallenberg, sind ein beliebter Treffpunkt, um sich über technische Neuheiten zu informieren

Die Basisarbeit wird in den Forstbetriebsbezirken geleistet. Von den 300 Dienstbezirken der 16 Regionalforstämter, die 2008 neu zugeschnitten wurden, sind 240 Forstreviere allein für die Dienstleistung im kleinen Privat- und Körperschaftswald zuständig. Wenige Forstbetriebsbezirke sind sogenannte Mischreviere, die sowohl den Betreuungswald als auch den Staatswald bewirtschaften. Die übrigen 50 Reviere sind für den landeseigenen Staatswald NRW zuständig.

In der Regel leisten Unternehmer mit entsprechender Ausrüstung die Waldarbeit im kleinstrukturierten Waldbesitz

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, zunehmendes Ausmärkertum sowie die weitere Urbanisierung entfremden die Eigentümer „von der Scholle“ und auch vom eigenen Wald. Die überwiegende Mehrheit der Waldbesitzer mit kleinen Eigentumsflächen verfügt über keine tief greifenden Kenntnisse vom Ökosystem Wald und ist deshalb für eine nachhaltige zeitgemäße Waldbewirtschaftung auf eine fachkundige forstliche Beratung angewiesen.

Die Förster des Landesbetriebs aus dem Dienstleistungsbereich waren 2008 in den „Kyrill“-Schadensgebieten im ersten Halbjahr noch in besonderem Maße mit der Holzaufarbeitung, im zweiten Halbjahr mit erheblichen Sanierungen von zerstörten Waldwegen beschäftigt. Erste Wiederaufforstungen wurden im Spätherbst eingeleitet. Weitere größere Wiederaufforstungen der Waldbesitzer wurden im Jahr 2009 betreut. Im Zuge der Pflan-

Betriebsleitungs- und Beförsterungsaufgaben	2008	2009
a) Ständige tätige Mithilfe (Beförsterung) in Zusammenschlüssen bei		
■ Forstbetriebsgemeinschaften	314.173 ha	311.198 ha
■ Forstbetriebsverbänden	4.725 ha	4.725 ha
■ Waldwirtschaftsgenossenschaften	4.111 ha	4.117 ha
■ Waldgenossenschaften	26.817 ha	27.235 ha
b) Betriebsleitung beim		
■ Kommunalwald	17.804 ha	18.657 ha
c) Beförsterung im		
■ Kommunalwald (ohne Zusammenschlüsse)	4.608 ha	4.461 ha

Waldflächen, auf denen der Landesbetrieb Wald und Holz NRW 2008/2009 per Vertrag die Betriebsleitungs- und Beförsterungsaufgaben übernommen hat

zenvermittlung zeigte sich, dass der Bedarf an Laubholzwünschen von den Baumschulen noch nicht voll gedeckt werden konnte. Hier ist sicherlich 2010/2011 eine bessere Versorgungsmöglichkeit auf dem Markt zu erwarten.

Insgesamt hat der Landesbetrieb im Jahr 2008 2,85 Mio. Festmeter Holz (zum Vergleich 2006: 1,8 Mio. Festmeter) mit einem Umsatzerlös in Höhe von 115.863.341 Euro für den privaten und kommunalen Waldbesitz vermittelt. Der Durchschnittspreis betrug rund 41 Euro je m³/f. Die vermittelte Holzmenge für den Privat- und Kommunalwald für das Jahr 2009 beträgt 1,76 Mio. m³/f mit einem Umsatzerlös von 70,6 Mio. Euro und einem Durchschnittspreis von 39,94 Euro je m³/f.

Im Herbst 2008 wurden im Landesbetrieb auch wichtige Entscheidungen zur Forsteinrichtung getroffen: Für die Neueinrichtung in von „Kyrill“ zerstörten Waldgebieten und zwecks Aktualisierung von abgelaufenen Forsteinrichtungswerken wurden dem Privat- und Körperschaftswald für den Zeitraum 2008 bis 2011 2,9 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Private Forsteinrichtungsbüros sollen mit der Erstellung der Betriebswerke beauftragt werden, Mitarbeiter aus der Schwerpunktaufgabe Waldplanung des Landesbetriebs übernehmen die Ausschreibungen für diese Dienstleistungen und die Kontrolle der Fertigstellung der Betriebspläne und Betriebsgutachten.

Brennholz wird vom Waldbesitz häufig selbst und mit vollem Körpereinsatz aufgearbeitet

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Anerkannte forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2009

Art des Zusammenschlusses	Anzahl	Mitglieder	Fläche in ha (insgesamt)
Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) § 16 ff BWaldG	268	39.000	322.000
Forstbetriebsverbände (FBV) § 21 ff BWaldG	15	3.826	6.579
Waldwirtschaftsgenossenschaften (WWG) § 14 ff LGoG	18	2.078	4.112
Waldgenossenschaften (WG) nach § 1 Gemeinschaftswaldgesetz	279	17.628*	41.742
Forstwirtschaftliche Vereinigungen (FWV) § 37 ff BWaldG	7	80	93.650

* Anteilseigner

Bestand, Veränderungen, Entwicklungen
Im Vergleich zu anderen Bundesländern besitzen die Forstbetriebsgemeinschaften in Nordrhein-Westfalen nur relativ kleine Flächeneinheiten. Die Durchschnittsgröße liegt bei 1.200 ha. Die Durchschnittsfläche des Einzelwaldbesitzers in diesen Zusammenschlussarten umfasst 8,3 ha.

Der Waldbauernverband NRW e. V. und der Landesbetrieb Wald und Holz NRW raten seit längerer Zeit mit Blick auf die rasanten Veränderungen in der Holzwirtschaft (Entwicklung zu Großbetrieben) zu Beitritten von Forstbetriebsgemeinschaften in bestehende oder neu zu gründende Forstwirtschaftliche Vereinigungen. Im Münsterland und im Sauerland sind inzwischen größere Zusammenschlusseinheiten entstanden. In 2009 bestehen folgende bedeutende Forstwirtschaftliche Vereinigungen:

- Münsterland (Sitz Steinfurt), 26.600 ha
- Sauerland (Sitz Lüdenscheid), 14.301 ha
- Sauerland (Sitz Olpe), 20.473 ha
- Sauerland (Sitz Meschede), 22.500 ha

Die Forstwirtschaftliche Vereinigung Münsterland kooperiert erfolgreich mit der NLF GmbH (Naturstoff- und Dienstleistungszentrale Land und Forst) im Kreis Steinfurt.

Die drei sauerländischen Forstwirtschaftlichen Vereinigungen haben eine weitere Zusammenschlussform in der Waldholz Sauerland GmbH gefunden, wo sie sich als Gesellschafter mit dem Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband e. V. verbunden haben. Als waldbesitzereigene Holzverkaufsorganisation hat die Waldholz Sauerland GmbH im „Kyrill"-Jahr 2007 ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen.

Pilotprojekte
Am 1. April 2009 starteten 25 forstliche Zusammenschlüsse aus den drei Forstwirtschaftlichen Vereinigungen Südwestfalens auf rund 30.000 ha in die eigenständige Holzvermarktung, zumeist mittels Hilfe der vorgenannten Waldholz Sauerland GmbH. In einem Pilotprojekt von dreijähriger Dauer zur Umstellung von der indirekten Förderung zur direkten Förderung im Bereich der Holzvermarktung soll die eigenständige Vermarktung von Zusammenschlüssen erprobt werden. Das

Land NRW unterstützt dieses Projekt mit 1,50 Euro je eigenständig verkauften Festmeter Holz. In diesem Pilotprojekt zieht sich der Landesbetrieb Wald und Holz aus der Holzvermarktung zurück, er stellt aber alle sonstigen Dienstleistungen nach dem Vertrag über ständige tätige Mithilfe wie beispielsweise Auszeichnen, Holzernte, Holzbereitstellung und Holzaufmaß den Waldbesitzern in den betroffenen Zusammenschlüssen zur Verfügung. Dieses Pilotprojekt ist eine Konsequenz aus dem Beschluss des Bundeskartellamtes im Jahr 2008 zum sogenannten Rohholzverfahren.

Im Sommer 2008 hat der Landesbetrieb gemeinsam mit Vertretern der Waldholz Sauerland GmbH ein Regelwerk zur Kooperation dieser beiden Institutionen entwickelt (Papier „Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Waldholz Sauerland GmbH und dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW“). In diversen Informationsveranstaltungen haben das Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Herbst 2008 die Vorstände der Zusammenschlüsse in den drei Forstwirtschaftlichen Vereinigungen des Sauerlandes über dieses Pilotprojekt aufgeklärt.

Am 26. Juni 2008 organisierte der Landesbetrieb Wald und Holz NRW eine Fachtagung für Vorstände von Forstbetriebsgemeinschaften in Schwerte. Vor rund 200 Teilnehmern referierte Staatssekretär Dr. Schink aus dem Umweltministerium NRW zum Thema „Partnerschaft zwischen Waldbesitz und Landesforstverwaltung in NRW“.

Gut besucht: die Fachtagung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW zur Betreuung des Waldbesitzes

Vor dem Hintergrund des sogenannten „Dumpingverfahrens“ beim Bundeskartellamt sprach er insbesondere die Überlegungen der Landesregierung zur Umstellung von der indirekten zur direkten Förderung im Bereich des Betreuungswesens an. Neben dem Pilotprojekt zur Holzvermarktung ist auch ein Pilotprojekt zur Einführung der direkten Förderung im Bereich der Beförsterung im Zeitraum 2009 bis 2013 vorgesehen (Erprobung bei etwa 6 Forstbetriebsgemeinschaften mit rund 10.000 ha Waldfläche).

Bei dieser Tagung in Schwerte wurde auch die „Schwerter Vereinbarung“ vorgestellt und unterschrieben. Dieses Strategiepapier, das von Vertretern des Waldbauernverbandes NRW, des Gemeindewaldbesitzerverbandes NRW und Mitarbeitern des Landesbetriebs entwickelt wurde, hat die Stärkung der Eigenverantwortung der Waldbesitzer und der Vorstände in forstlichen Zusammenschlüssen für ihren anvertrauten Wald zum Ziel. Im November 2009 hat das Umweltministerium NRW die „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Waldbewirtschaftung in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen“ in Kraft gesetzt. Das Land NRW gewährt für Betreuungsdienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsplanung, biologische Produktion und technische Produktion 80 % der zuwendungsfähigen Ausgaben, wenn zum Zeitpunkt der Antragstellung bei mindestens 50 % der Mitglieder des forstwirtschaftlichen Zusammenschlusses der Waldbesitz 25 ha nicht übersteigt (40 % in allen übrigen Fällen). Vor diesem Hintergrund hat im November 2009 als erste Forstbetriebsgemeinschaft die FBG Kirchveischede-Bilstein (Kreis Olpe) mit einer Fläche von rund 1.100 ha eine eigene Försterstelle ausgeschrieben. Per Anzeige wurden forstliche Dienstleister aufgefordert, Angebote zur Betreuung des Zusammenschlusses abzugeben. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW hat sich ebenfalls beworben. Die FBG Kirchveischede-Bilstein hat sich nach dem Ausschreibungsverfahren Ende des Jahres 2009 entschieden, einen privaten Dienstleister mit der Beförsterung zu beauftragen. Es wird erwartet, dass im Frühjahr 2010 weitere Forstbetriebsgemeinschaften aus den drei Forstwirtschaftlichen Vereinigungen Südwestfalens an dem Pilotprojekt teilnehmen werden, um die direkte Förderung im Bereich der Beförsterung zu testen.

Baustoff und Energielieferant der Zukunft

Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Holz wird gebraucht – seit Menschengedenken ist es Werkstoff und Energielieferant. Waren es zu Beginn der Axtgriff und das wärmende Lagerfeuer, die das Holz so unentbehrlich machten, schaffen Architekten und Ingenieure heute dank innovativer Techniken in Kombination mit altbewährten Konstruktionen weite Industriehallen, mehrgeschossige Häuser oder Brücken, die selbst Schwerlastverkehr standhalten. Darüber hinaus liefern die Wälder in NRW den Rohstoff für Möbel, Böden oder Musikinstrumente und sorgen für umweltfreundliche Brennstoff-Alternativen zu Öl oder Gas.

Die Situation der nordrhein-westfälischen Holzwirtschaft

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist Partner der Holzwirtschaft und fördert mit zehn Mitarbeitern in der Hauptverwaltung und den Regionalforstämtern die Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Er unterstützt Unternehmer und Betriebe der heimischen Forst- und Holzwirtschaft, das sogenannte „Cluster Forst und Holz NRW“. Ziel dabei ist es, über Synergieeffekte in der Wertschöpfungskette Forst und Holz das heimische Holz als Rohstoff, Baustoff, Werkstoff und Energielieferant mehr und besser zu nutzen und damit Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze der Branche zu sichern. So sorgen die erfahrenen Fachleute im Landesbetrieb Wald und Holz NRW für nachhaltiges Wachstum in der gesamten Wertschöpfungskette Forst und Holz in Nordrhein-Westfalen und tragen gleichzeitig zum Klimaschutz bei.

Mit 2008 und 2009 hat die Holzwirtschaft zwei schwierige Jahre hinter sich gebracht. Für die nächsten Jahre ist aber weltweit mit steigender Nachfrage nach Holzprodukten aus nachhaltiger Forstwirtschaft zu rechnen.
Um diese Entwicklungspotenziale zu nutzen und am Weltmarkt bestehen zu können, bereitet sich der Cluster Forst und Holz mit neuen Produkten, Dienstleistungen und Verfahren sowie engerer Kooperation auf diese Situation vor.

Nach der Cluster-Studie NRW aus dem Jahre 2002 stellt sich die Forst- und Holzwirtschaft als eine sowohl arbeitsmarktpolitisch als auch volkswirtschaftlich besonders bedeutsame Branche dar. Es sind nach der Studie in diesem Bereich etwa 260.000 Beschäftigte tätig und es wird ein Umsatz von 35 Mrd. Euro erzielt. Durch den Orkan „Kyrill“ im Jahre 2007 und durch die nachfolgende, weltweite Wirtschaftskrise wurde die Forst- und Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen hart getroffen. Im Folgenden steht der nadelholzverarbeitende Teil der Branche im Vordergrund, der in NRW besonders wichtig ist und durch den Orkan Anfang 2007 besonders betroffen war.

Die Auswirkungen von Wirtschaftskrise und „Kyrill“
Bereits Anfang 2008 machte sich die in den USA entstandene finanzmarktbedingte Wirtschaftskrise auch in Europa bemerkbar. Dies führte bei den Nadelholzsägewerken europaweit zu einem Verbrauchsrückgang von 2007 auf 2008 um 9,9 %, dem von 2008 auf 2009 ein nochmaliger Rückgang um 12,4 % folgte. Von dieser Entwicklung blieb auch die heimische Sägewerkswirtschaft nicht verschont, obwohl nach „Kyrill“ die Rundholzpreise in NRW auf ein niedriges Niveau (60–70 Euro) fielen.
So wurden trotz der günstigen Preise im Jahre 2008 nur rund 2 Mio. m³/f Nadelrundholz eingekauft. Die neuen Sägewerkskapazitäten bei Egger in Brilon (800.000 m³/f) und bei Pieper in Assinghausen (600.000 m³/f) konnten 2008 und 2009 noch nicht voll genutzt werden. Trotzdem zeichnete sich bereits Ende 2009 bei niedriger Auslastung ein Frischholzmangel ab.

Genauere Daten, ob „Kyrill“ lediglich eine Delle für einige Jahre bei der Nadelstammholznutzung verursacht hat oder längerfristig wirkt, ob geänderte Nutzungs- oder Schutzstrategien für den Wald das Rohholzangebot vergrößern oder verringern und welche regionalen und lokalen Auswirkungen längerfristig auf Vorrat, Zuwachs und Nutzung wirklich bestehen, wird die für 2010 bis 2015 beabsichtigte zweite Landeswaldinventur liefern.

Nachhaltig produziertes Holz hat hervorragende Marktchancen

Holz ist ein nachhaltig produzierbarer Rohstoff, der als Baustoff, Energieträger und als Basis für Chemieprodukte eingesetzt werden kann. Von den Märkten werden in zunehmendem Maße Produkte verlangt, die die Bedürfnisse der Verbraucher befriedigen, dabei aber die natürlichen Lebensgrundlagen nicht zerstören und die Endlichkeit unserer Ressourcen berücksichtigen. Hat man diese Bedingungen im Auge, werden die hervorragenden Marktchancen für Holz schnell offensichtlich.

Experten sind sich einig, dass die Nachfrage nach Holzprodukten in den nächsten Jahren weltweit erheblich ansteigen wird. Die Auswirkungen der finanzmarktbedingten Wirtschaftskrise stellen deshalb für die Holzwirtschaft eine Atempause dar, in der es gilt, die Wettbewerbsfähigkeit der Branche sowohl im Inland als auch auf den internationalen Märkten erheblich zu steigern. Die Entwicklung der dazugehörigen Konzepte erfolgt in einem Dialogprozess, an dem alle Partner der Wertschöpfungskette Holz beteiligt sind. Mit dem Pakt für Forst und Holz NRW wurde bereits eine wichtige Grundlage geschaffen.

Mittelfristig ist davon auszugehen, dass die Forst- und Holzwirtschaft trotz der dargestellten Versorgungsrisiken erhebliche Entwicklungspotenziale hat und gestärkt aus der Krise hervorgehen wird.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW

- beteiligt sich an der Fertigstellung und Umsetzung des Paktes für Forst und Holz
- unterstützt die Bildung von Netzwerken, Clustern und Unternehmenskooperationen
- gestaltet die Tagung des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik in Schmallenberg
- beteiligt sich an drei holzwirtschaftlichen Messen
- gestaltete den Gemeinschaftsstand des Clusters Forst und Holz NRW auf der LIGNA 2009 vom 18.–22. Mai 2009 in Hannover
- unterstützt regionale Mobilisierungsprojekte im Münsterland und am Niederrhein

Gesetzliche und politische Vorgaben für die holzwirtschaftlichen Tätigkeiten des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

Europäische Ebene	Die Forst- und Holzwirtschaft kommt in den EU-Verträgen nicht vor, sodass eine zwingende Koordination von holzwirtschaftlich relevanten Tätigkeiten nicht stattfindet. Allerdings ergeben sich z. B. aus dem Biomasseaktionsplan der EU vom 7. Dezember 2005 sowie aus den EU-VO NR.1698/2005 (Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes, ELER) und dem EU Ziel 2-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007–2013“ (EFRE) umfangreiche Ansätze und Möglichkeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit der Holzwirtschaft in NRW zu verbessern.
Bundesebene	■ Charta für Holz vom 28. September 2005 ■ Biomasseaktionsplan für Deutschland vom 29. April 2009 ■ Aktionsplan zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe vom 2. September 2009
Landesebene	§ 60 Abs. 1, Nr. 2 Landesforstgesetz (Zuständigkeit der Landesforstverwaltung für die Holzwirtschaft) und Biomassestrategie NRW „BioEnergie 2020“ sowie der Pakt für Forst und Holz NRW vom 20. November 2008. Die konkreten Aufgaben des Landesbetriebs Wald und Holz NRW ergeben sich aus der Satzung vom 10. November 2005 sowie aus den jeweils gültigen Zielvereinbarungen zwischen MUNLV und Landesbetrieb. Nach seiner Satzung nimmt der Landesbetrieb Wald und Holz im Bereich der Holzwirtschaft folgende Aufgaben wahr: ■ Förderung der stofflichen und energetischen Holznutzung sowie der Biokraftstoffe aus Holz ■ Marketing für Holzprodukte ■ Erschließung nationaler und internationaler Märkte ■ Förderung von Forschung, Entwicklung und Qualifizierung ■ Entwicklung des Clusters Forst und Holz ■ Verbesserung von Information und Kommunikation ■ Zusammenarbeit mit Unternehmen, Verbänden und Institutionen der Holzwirtschaft ■ Förderung von Kooperationen und wirtschaftlicher Vernetzung ■ Internationale Zusammenarbeit (Normung, Zertifizierung, Förderung) ■ Durchführung der holzwirtschaftlichen Förderprogramme ■ Logistik für die Forst- und Holzwirtschaft ■ Durchführung der Aufgaben des Pflanzenschutzgesetzes und aller auf dieser Grundlage erlassenen Rechtsverordnungen, soweit es sich um Forstpflanzen und deren Erzeugnisse handelt

Strategie und Ziele für die Holzwirtschaft

Rahmenbedingungen verbessern
Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW unterstützt den Entwicklungsprozess der heimischen Holzindustrie und setzt sich intensiv für verbesserte Rahmenbedingungen ein. Die Bedeutung der Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen als wichtiges, stabilisierendes und innovatives Wirtschaftssegment sowie der Entwicklungspotenziale des Rohstoffs Holz werden den Entscheidungsträgern in der Politik noch deutlicher vermittelt. Ein wichtiges Ziel ist es deshalb, die Holzwirtschaft wieder in die Reihe der wichtigsten und innovativsten Wirtschaftsbereiche einzuordnen und eine entsprechende Förderung für Forschung und Entwicklung sicherzustellen.

Nachfrage und Wettbewerbschancen erhöhen
Die Umsätze und die Beschäftigung im Sektor Holzwirtschaft müssen mindestens auf dem jetzigen Niveau gehalten werden. Der Landesbetrieb zählt deshalb zu seinen wichtigsten Aufgaben, einerseits die Nachfrage nach Holz in Nordrhein-Westfalen zu stärken und andererseits die Wettbewerbschancen der heimischen Holzindustrie auf den Exportmärkten zu verbessern.

Marketing und Beratung intensivieren
Die Beratungs- und Marketinglücken beim Holz, die durch den Ausfall des Holzabsatzfonds entstanden sind, werden vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW bis zur Etablierung einer Nachfolgeorganisation ausgeglichen.

Besonders erfolgreich sind die Beratungstätigkeit und die dazugehörige Aus- und Fortbildung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW über die mit unterschiedlichen Partnern betriebenen Informationszentren. Die Entwicklung geht dahin, nicht mehr allein segmentweise (Bauen mit Holz, Energieeinsparung, effizienter Energieeinsatz, Einsatz von Holz als Energieträger) zu beraten, denn die Verbraucher verlangen zunehmend einen themenübergreifenden Beratungsansatz. Das führt zu verstärktem Fortbildungsbedarf und gleichzeitig dazu, dass in den Beratungszentren Know-how von verschiedenen Spezialisten gebündelt werden muss. Zudem sind wichtige Vermittlergruppen wie zum Beispiel Architekten, Bauplaner und Wohnungsbaugesellschaften verstärkt Adressaten eines zielgruppenspezifischen Marketings. Dem Aufbau von weiteren Informationszentren und der Organisation ihrer Zusammenarbeit kommt deshalb eine große Bedeutung zu. Der Aufbau von vernetzten Strukturen in der mittelständischen Forst- und Holzwirtschaft wird intensiv vorangetrieben. Dies gilt nicht nur für Strukturen innerhalb der Branche. Zusätzlich werden andere Branchen und Bereiche wie zum Beispiel Kultur, Architektur und Design einbezogen (Cross-Innovation).

Unter dem Expo-Dach der Messe Hannover präsentierte der Landesbetrieb Wald und Holz NRW auf der LIGNA 2009 21 Unternehmen und Institutionen aus dem Cluster Forst und Holz

Holzvorräte mobilisieren
Auf der Beschaffungsseite werden große Anstrengungen unternommen, den nachhaltig nutzbaren Zuwachs an Holz in Nordrhein-Westfalen über gemeinschaftliche Ansprache der Waldbesitzer, Aufbau von regionalen Netzwerken, attraktive Preise und kostengünstige Arbeitsverfahren zu mobilisieren. Bei einer Bevölkerung von 18 Mio. Einwohnern und dem derzeitigen Verbrauch von 20 Mio. m³/f Rohholzäquivalenten wird Nordrhein-Westfalen aber auch bei bester Ausnutzung der eigenen Ressourcen ein Holzeinfuhrland bleiben.

Holzwirtschaftliche Projekte

Im Jahre 2009 entstand mit Unterstützung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW das Holz-Cluster Bergisches Land. Parallel dazu übernimmt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Betrieb von bestehenden Netzwerken (z. B. Holzkompetenzzentrum Rheinland, Zentrum für Biogene Rohstoffe Oberberg, Informations- und Demonstrationszentrum Erneuerbare Energien – I.D.E.E. – in Olsberg) Dienstleistungen, für die von den Betreibern nach einer Initialphase Entgelte bezahlt werden. Allein aufgrund der Beratungstätigkeit am I.D.E.E. wurden in NRW ca. 3.000 Holzenergieanlagen mit dem entsprechenden Umsatz für die Holzwirtschaft installiert. Damit werden neue Geschäftsfelder zur Unterstützung der heimischen, mittelständischen Unternehmen geschaffen.

Der Pakt für Forst und Holz wurde mit Vertretern der Industrie und des Landesbetriebs Wald und Holz NRW im November 2008 erstellt und wird seitdem umgesetzt.

Auch auf der Landesgartenschau in Rietberg warb der Landesbetrieb Wald und Holz NRW für die stoffliche Verwendung von Holz

Die Beteiligung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW auf holzwirtschaftlichen Messen stellte einen Arbeitsschwerpunkt in den Jahren 2008 und 2009 dar. Auf den Gemeinschaftsständen werden die Produkte und Dienstleistungen der Partnerunternehmen aus dem Cluster Forst und Holz dargestellt, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW sorgt dabei für einen einheitlichen, ansprechenden Rahmen. Gemeinschaftspräsentationen gab es z. B. auf der DEUBAU 2008 in Essen (5.000 Besucher), auf den 7. und 8. Ausstellertagen am I.D.E.E. in Olsberg (8.000 Besucher) sowie auf der „Bauen und Wohnen“ in Münster (4.000 Besucher). Die Veranstaltungen waren für die Aussteller sehr erfolgreich, sodass sie an weiteren Präsentationen teilnehmen werden.

Zusätzlich arbeitete der Landesbetrieb Wald und Holz NRW an der Etablierung und Umsetzung des 1. und 2. Europäischen Kongresses für energieeffizientes Bauen mit Holz (EBH-Kongress) in Köln mit. Bei der für Nord- und Westdeutschland einzigartigen Veranstaltung wird Holz als Baustoff, Dämmstoff und Energieträger präsentiert. Das Land Nordrhein-Westfalen gewinnt damit als Standort für innovative Ideen für das Bauen und Sanieren mit Holz an Bedeutung.

Der Gemeinschaftsstand des Clusters Forst und Holz NRW bei der LIGNA im Mai 2009 in Hannover mit ca. 20 Firmen (12.000 Besucher) brachte neue internationale Kontakte für heimische Unternehmen. Der Cluster-Abend mit ca. 250 Gästen aus dem In- und Ausland machte auf die innovativen Produkte und Dienstleistungen aus Nordrhein-Westfalen aufmerksam.

Zur Holzmobilisierung wurden Projekte im Münsterland und Bergischen Land angestoßen und zum Teil schon erfolgreich umgesetzt. So hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW zum Beispiel den Kreis Steinfurt bei einem

Konzept zur Pflege und energetischen Nutzung von Wallhecken (WallIS) unterstützt. Das Konzept sichert Pflege und Erhalt der für das Münsterland typischen Hecken, da die energetische Nutzung des Schnittguts (Hackschnitzel) den Heckeneigentümern eine zusätzliche Einnahmequelle bietet.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW hat sich für holzbaufreundliche Änderungen in der Landesbauordnung NRW und die verstärkte Berücksichtigung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft bei der öffentlichen Beschaffung eingesetzt. Es zeichnet sich inzwischen ab, dass diese Aktivitäten in konkrete Gesetzgebung einfließen werden, wodurch sich der Einsatzbereich für Holz beim Bauen und Sanieren in Nordrhein-Westfalen erheblich erweitern wird.

Im Bereich der energetischen Nutzung von Holz arbeitete der Landesbetrieb an der Formulierung der Biomassestrategie NRW (Bioenergie.2020.NRW) mit, die die Biomassepotenziale in NRW aufzeigt und auf einen Ausgleich zwischen energetischer und stofflicher Holznutzung ausgerichtet ist. Zusätzlich werden neue Richtlinien zur Holzabsatzförderung mitentwickelt.

Durch die Beteiligung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW an dem Projekt IN2WOOD aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm der EU „Regions of Knowledge“ wird sichergestellt, dass der Cluster Forst und Holz NRW auch auf internationaler Ebene weitere Möglichkeiten zum Wissenstransfer und zu weiteren Kooperation bekommt und zusätzliche EU-Mittel in Nordrhein-Westfalen eingesetzt werden können.

Das Regionalforstamt Bergisches Land und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald haben 2008 zum vierten Mal seit 1997 einen Holzbaupreis für beispielhafte Holzbauten im Oberbergischen Kreis vergeben. Prämiert wurden zehn Niedrigenergiehäuser, die zum einen ökologisch und baubiologisch zukunftsweisend und zum anderen den landschaftlichen Verhältnissen des Bergischen Landes angepasst sind.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW informiert über das Wallhecken-Informationssystem, kurz: WallIS

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW fördert den „Europäischen Kongress für energieeffizientes Bauen mit Holz“, der 2008 zum ersten Mal im traditionsreichen Gürzenich in Köln stattfand

Naturschutz und Wirtschaftsfaktor Nationalpark Eifel

Über 1.000 gefährdete Tier- und Pflanzenarten konnten Forscher im Nationalpark Eifel bereits nachweisen, gleichzeitig nahmen seit Gründung des Schutzgebietes zum 1. Januar 2004 mehr als 180.000 Gäste an den Naturerlebnis- und Umweltbildungsprogrammen im Nationalpark teil. Während bereits gut 40 % der Fläche weitgehend dem Prozessschutz überlassen werden konnten, buchten über 1.200 Wanderer das mehrtägige Wanderarrangement zum Wildnis-Trail. Diese Zahlen machen deutlich, wie unterschiedlich die Ansprüche an das zum Landesbetrieb Wald und Holz NRW gehörende Nationalparkforstamt sind.

Naturschutz, Forschung und Biotopmanagement

Etwa 65 Kilometer südlich von Köln gelegen, bietet der Nationalpark Eifel auf einer Fläche von 110 Quadratkilometern seltenen Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräumen Schutz und ungestörte Entwicklung – öffnet sich dabei zugleich aber auch den Menschen. Das Nationalparkforstamt Eifel, mit der Nationalparkgründung 2004 aus dem Staatlichen Forstamt Schleiden hervorgegangen, steuert Entwicklung und Angebote des Nationalparks Eifel für alle Ziele und Zielgruppen. Damit ist der Nationalpark im Landesbetrieb Wald und Holz NRW ein wichtiger Baustein in Sachen Naturschutz, nationalparkspezifischer Forschung und Umweltbildung sowie Tourismus.

Bereits fünf Jahre nach Gründung des Nationalparks können 40 % der Nationalparkfläche sich selbst überlassen werden

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW sorgt mit dem Nationalpark Eifel auch für einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region. Eine Studie aus dem Jahr 2007 bezifferte den Gesamtumsatz aller Touristen in der Nationalparkregion auf 8,7 Mio. Euro, was 265 Arbeitsplätzen im Tourismus entspricht. Dazu kommen weitere ökonomische Effekte in anderen Segmenten, beispielsweise durch beauftragte Forschungsarbeiten, Naturschutzmaßnahmen, Förderprogramme, den Bau von Informationshäusern, die Einrichtung von Ausstellungen oder neue ÖPNV-Angebote.

Mit seinem Leitbild „Natur Natur sein lassen“ verfolgt der Nationalpark Eifel das international festgeschriebene Ziel, die biologische Vielfalt unserer Lebensräume zu erhalten. Mindestens 75 % der ausgewiesenen Nationalparkfläche sollen spätestens 30 Jahre nach Nationalparkgründung sich selbst überlassen, unter den sogenannten Prozessschutz gestellt werden. Dieses Ziel ist in der Nationalpark-Verordnung und im 2007 verabschiedeten Nationalparkplan festgeschrieben. Damit richtet sich der Nationalpark nach den entsprechenden internationalen Kriterien der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Ressources). Ausnahmen bestehen unter anderem für die Verkehrssicherung von Straßen oder die auf die Tierarten Rothirsch, Reh, Mufflon und Wildschwein beschränkte Wildbestandsregulierung.

Bis Ende 2009 wurden bereits 40 % der Nationalparkfläche dem Prozessschutz übergeben. Langfristig soll dieser Anteil auf 87 % gesteigert werden. Im übrigen Nationalparkgebiet wird die Entwicklung natürlicher Wälder noch durch Entwicklungsmaßnahmen unterstützt, indem zum Beispiel nicht einheimische Pflanzen wie die Douglasie entnommen werden. Außerhalb der Prozessschutzzone werden kulturhistorisch und naturschutzfachlich wertvolle Flächen wiederhergestellt bzw. gepflegt. Der Anteil an Flächen, in denen keine aktiven Maßnahmen mehr stattfinden, wird in den nächsten Jahren weiter kontinuierlich zunehmen. Das Nationalparkforstamt wertet diesen Prozess wissenschaftlich aus.

Bei Kartierungen wiesen Biologen in den Jahren 2008 und 2009 wieder zahlreiche, bisher für den Nationalpark nicht bekannte Arten nach. Die Kenntnisse über den Artenbestand sind wichtig, um die weitere Entwicklung der Lebensräume und Arten im Nationalpark zu beobachten und den Erfolg der von der Nationalparkverwaltung durchgeführten Schutz-, Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen zu bewerten. Nach derzeitigem Wissensstand bietet das Schutzgebiet Lebensraum für über 4.800 Tier- und Pflanzenarten. Davon stehen über 1.000 in den Roten Listen der in Deutschland, Nordrhein-Westfalen oder der Eifel bestandsgefährdeten Spezies.

Die großen Prozessschutzflächen im Nationalpark bieten als Referenzfläche die Möglichkeit, Vergleiche mit den vom Menschen genutzten Landschaften anzustellen. Weiterhin eignen sich die naturnahen und die kulturbetonten Ökosysteme im Nationalpark für angewandte und grundlegende Forschungen, beispielsweise ein Simulationsmodell für Offenland-Entwicklungen bei unterschiedlichen Nutzungsvarianten.

In den ausgedehnten Fichtenwäldern im südlichen Nationalpark lässt sich das Ziel „Natur Natur sein lassen“ noch nicht sofort umsetzen. Würden die Fichtenwälder sich selbst überlassen, könnte es schon bald zu einer Massenvermehrung des Fichtenborkenkäfers kommen, der angrenzende Wirtschaftswälder schädigt. Zudem würde die natürliche Entwicklung zu einem bodensauren Hainsimsen-Buchenwald wegen der fehlenden Buchensamenbäume viele hundert Jahre dauern. Das Nationalparkforstamt hat sich daher entschlossen, dort Buchen zu pflanzen und die Fichten später zu entfernen.

Gelenkter Tourismus

Die Wanderwege des freigegebenen Wegenetzes wurden durch die Holzbauwerkstatt komplett markiert. Auf 240 Kilometern Länge können Wanderer den Nationalpark Eifel nun erkunden. Davon sind 104 Kilometer auch für Radfahrer und 65 Kilometer parallel als Reitspuren freigegeben. An allen Zugängen sind Begrüßungsschilder installiert.

An allen Zugängen zum Nationalpark finden Gäste Informationstafeln mit den wesentlichen Informationen zum Nationalpark und seinen „Spielregeln“

Mit ihrem Angebot an Führungen leisten die Ranger einen wichtigen Beitrag in der Lenkung der Gäste: Während der attraktiven Touren können sie bei den Gästen informativ und anschaulich um Verständnis für die Schutzbestimmungen werben. Die eingerichteten Anlaufstellen für Gäste am Rand und im Umfeld des Nationalparks leisteten einen wichtigen Beitrag für die Besucherlenkung: In den fünf Nationalpark-Toren am Rand des Großschutzgebietes sowie in Nationalpark-Infopunkten an Besucherschwerpunkten im Umfeld gibt es ausführliche Informationen. Darüber hinaus ist im Bereich Vogelsang ein zentral gelegenes großes Informationszentrum für den Nationalpark geplant.

Die Nationalpark-Tore bereiten Gäste auf ihren Besuch in der Nationalparkfläche vor. Sie sind eine Kombination aus Touristen-Information und unterschiedlichen Nationalpark-Ausstellungen. Während das Nationalparkforstamt die Ausstellungen konzipiert, einbaut und aktualisiert, erfolgt der Betrieb der Tore durch die jeweilige Kommune. Im Juni 2009 wurde das fünfte und damit letzte Nationalpark-Tor in Nideggen eingeweiht.

Nach wie vor ist das Führungs- und Bildungsangebot der Ranger sehr beliebt

Entwicklungen der Besucherzahlen in den Nationalpark-Toren Gemünd, Rurberg, Heimbach und Höfen

Nationalpark-Tore	2006 (ab Mai)	2007	2008	2009	Gesamt
Nationalpark-Tor Gemünd	40.144 (ab 8. Mai)	61.684	53.464	46.095	**201.387**
Nationalpark-Tor Rurberg	45.348 (ab 8. Mai)	66.735	73.146	73.478	**258.707**
Nationalpark-Tor Heimbach	54.439 (ab 10. Mai)	71.456	70.646	63.857	**260.398**
Nationalpark-Tor Höfen	–	14.499 (ab 1. Sept.)	43.055	44.304	**101.858**
Gesamt	**139.931**	**214.374**	**240.311**	**227.734**	**822.350**

Die Nationalpark-Tore haben unterschiedliche Themenausstellungen und werden hervorragend besucht. Für das Nationalpark-Tor Nideggen liegen noch keine Daten vor; bei den übrigen Nationalpark-Toren wurden Werte für fehlende Daten interpoliert.

Quelle: Nationalparkforstamt Eifel, Januar 2010

Die beliebte „WDR-Zuschauerwanderung“ findet in regelmäßiger Medienkooperation mit dem Westdeutschen Rundfunk in Aachen statt

Der Nationalpark Eifel verfügt zudem über ein umfangreiches Medienangebot. Mit Newslettern, Faltblättern und via Internet informiert die Nationalparkverwaltung Gäste und Bevölkerung der Nationalparkregion konstant über aktuelle Ziele, Planungen, Tätigkeiten und Angebote des Nationalparks. Dazu betreibt das Nationalparkforstamt Eifel eine intensive Presse- und Medienarbeit.

Touren werden auch in deutscher und niederländischer Gebärdensprache angeboten

Barrierefreiheit – Naturerlebnis für alle

Ein Arbeitsschwerpunkt des Nationalparkforstamtes war die Barrierefreiheit von Nationalpark und der entsprechenden Informationen. Die Natur im Nationalpark Eifel soll für alle, das heißt für Menschen mit und ohne Behinderungen, erlebbar sein. Im Nationalpark Eifel entsteht so ein barrierefreier Natur-Erlebnisraum. Im Angebot sind unter anderem rollstuhlgerechte Kutschfahrten von privaten Betreibern und Touren in deutscher und niederländischer Gebärdensprache durch zertifizierte Natur- und Landschaftsführer.

Barrierefrei ausgebaut werden zunächst der Aussichtspunkt Hirschley, das erschließende Wegenetz sowie der Parkplatz Kermeter mit einem Begrüßungs- und Infosystem für Menschen mit und ohne Behinderungen. Die Anlage erfolgt in enger Kooperation zwischen Nationalparkforstamt und Naturpark Nordeifel. Unterstützt wird die Realisierung mit Mitteln der EU und des Landes NRW. Damit auch die Anreise barrierefrei möglich ist, werden auch die Bushaltestellen im Planungsgebiet barrierefrei gestaltet.

Barrierfreiheit ist jedoch nicht nur die Maxime für die Gestaltung im Nationalpark, sondern auch für die Informationen über den Nationalpark. Um auf den ersten Blick deutlich zu machen, welche Angebote des Nationalparks für welche Zielgruppen geeignet sind, hat das Nationalparkforstamt neben dem Veranstaltungskalender auch die Internetseite www.nationalpark-eifel.de um Piktogramme aus der Serie „Mensch und Barrierefreiheit“ der Nationalen Koordinationsstelle Tourismus für Alle (NatKo e. V.) ergänzt. Damit wird der Nationalpark Eifel auch behinderten Menschen noch besser zugänglich. Darüber hinaus wurde für die Tore und Infopunkte des Nationalparks eine zusätzliche Variante des Films „Wald, Wasser, Wildnis – Der Nationalpark Eifel“ mit schriftlichen Untertiteln und Gebärdensprach-Dolmetschung für Menschen mit Hörschädigung erstellt.

Umweltbildung und Naturerleben

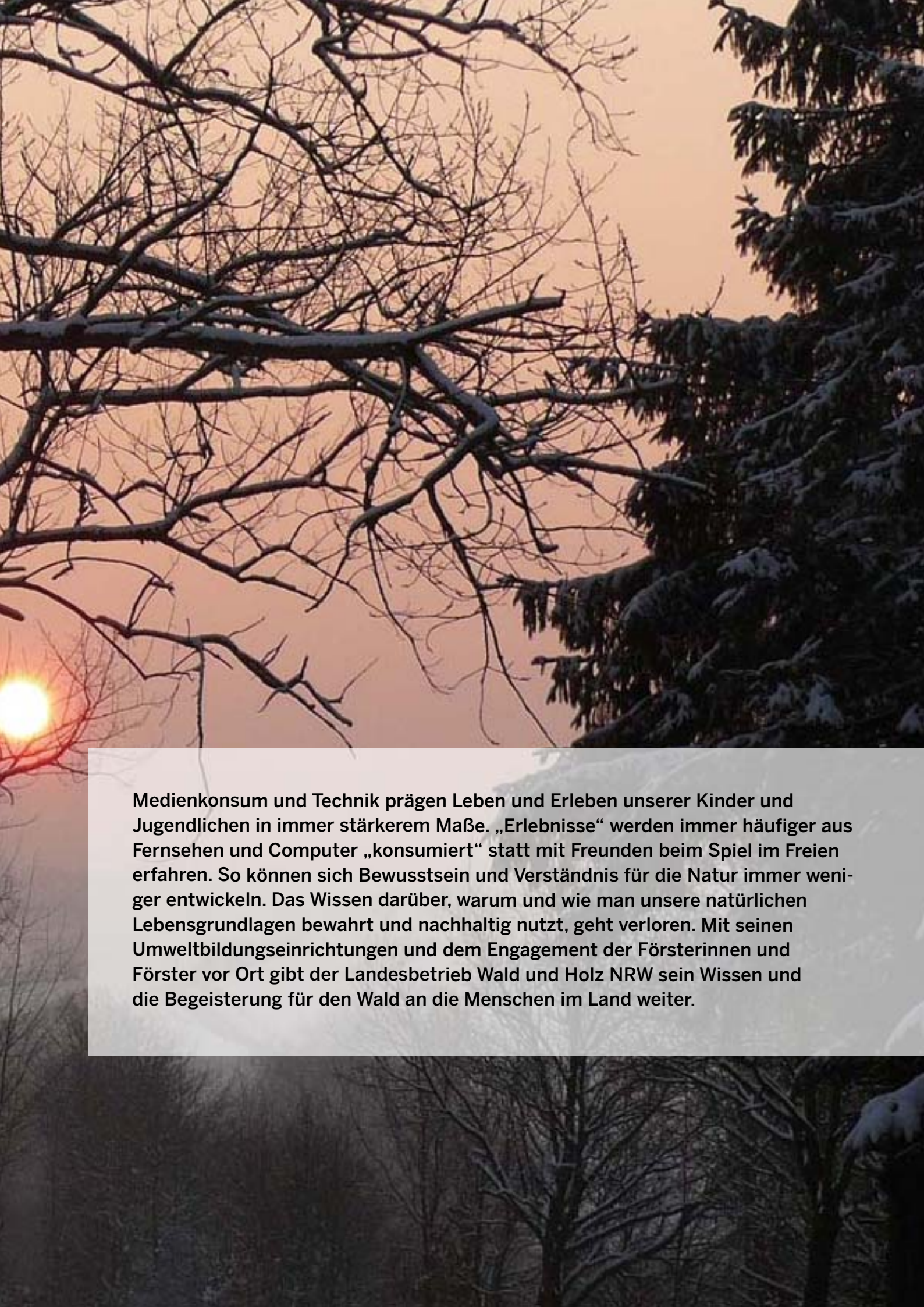
Die Naturerlebnisangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfuhren in den Jahren 2008 und 2009 wiederum eine große Resonanz. Mehr als 30.000 Personen nutzten jeweils die Dienstleistungsangebote zum Nationalpark. Über 17.000 Personen nahmen 2008 allein an den offenen Rangertouren und individuellen Gruppenführungen der 160 zertifizierten Nationalpark-Waldführer teil. Rund 16.000 Kinder und Jugendliche machten bei speziell für sie angebotenen Programmen mit. Seit 2009 bietet das Nationalparkforstamt zudem Ausbildungskurse für Junior-Ranger und eine Zertifizierung von Nationalpark-Schulen an. Großen Anklang fand auch der vom Nationalparkforstamt initiierte neue Wildnis-Trail für geübte Wanderer: Über 1.200 Wanderer buchten 2008 und 2009 das viertägige Wander-Angebot quer durch den Nationalpark als Arrangement.

Schulklassen erfahren den Nationalpark bei eintägigen Angeboten in der Wildniswerkstatt Düttling

Anzahl und Teilnehmende an Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten der Nationalparkverwaltung

	Anzahl					Teilnehmende				
	2004	2005	2006	2007	2008	2004	2005	2006	2007	2008
Rangerführungen/ Ranger-Treffpunkte	290	364	359	522	533	6.297	9.434	11.026	11.652	9.845
Waldführertouren	102	279	454	465	420	2.192	5.590	9.433	10.100	7.403
Fachgruppen	84	70	41	69	69	2.500	1.708	ca. 1.000	2.190	1.890
Führungen für Kinder und Jugendliche, Lehrerfortbildungen	253	300	412	461	635	5.201	6.715	9.616	10.833	14.129
Jugendwaldheim										
▪ Einwöchige Waldkundelehrgänge	74	73	74	72	73	1.832	1.806	1.807	1.759	1.759
▪ Weitere Veranstaltungen im JWH	38	38	38	28	21	1.327	1.150	995	832	1.088
Gesamt	**841**	**1.124**	**1.378**	**1.617**	**1.751**	**19.349**	**26.403**	**33.877**	**37.366**	**36.114**

Lernen und Erleben im Wald
Umweltbildung
und Tourismus



Medienkonsum und Technik prägen Leben und Erleben unserer Kinder und Jugendlichen in immer stärkerem Maße. „Erlebnisse“ werden immer häufiger aus Fernsehen und Computer „konsumiert“ statt mit Freunden beim Spiel im Freien erfahren. So können sich Bewusstsein und Verständnis für die Natur immer weniger entwickeln. Das Wissen darüber, warum und wie man unsere natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt und nachhaltig nutzt, geht verloren. Mit seinen Umweltbildungseinrichtungen und dem Engagement der Försterinnen und Förster vor Ort gibt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW sein Wissen und die Begeisterung für den Wald an die Menschen im Land weiter.

Grundlagen für die Umweltbildung im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Internationale Ebene	▪ Agenda 21 Kapitel 36 (UNO, 1992)
Bundesebene	▪ Gesetz über Natur und Landschaftspflege, § 6 Abs. 3 (BNatSchG 2002) ▪ Nationaler Aktionsplan für Deutschland zur Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005)
Landesebene	▪ Koalitionsvertrag von CDU und FDP v. 20. Juni 2005, II Neue Chancen u. Bildung/ mehr verlässlicher Unterricht Schulen: „Wir wollen die Ganztagsangebote erweitern und qualitativ verbessern. Dabei legen wir den Schwerpunkt auf Grund- und Hauptschulen.“ ▪ § 60 Abs. 1 S. 3 Landesforstgesetz NRW ▪ Betriebssatzung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW hier: § 2 Aufgaben, S. 2 Umweltbildung im Wald ▪ Landesaktionsplan – Zukunft Lernen ▪ Erklärung zur Umweltbildung im Wald in Nordrhein-Westfalen vom 1. April 2008 zwischen Umweltministerium, Schulministerium, Landesbetrieb Wald und Holz NRW und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW (SDW) ▪ Vereinbarung zwischen dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW und SDW NRW vom 20. Juni 2008 ▪ Zielvereinbarungen 2009 zwischen Landesbetrieb Wald und Holz NRW und Umweltministerium ▪ Beteiligung an Projekten im Rahmen der offenen Ganztagsbetreuung an Grundschulen und vorschulischer Bildungseinrichtungen ▪ Entwicklung inhaltlicher Schwerpunktprofile auf der Grundlage der Kommunikationsstrategie Öffentlichkeitsarbeit bis 2010 ▪ Erlasse des Umweltministeriums NRW an den Landesbetrieb

Die Verpflichtung zur Umweltbildung ist nicht nur moralischer Natur. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW setzt die Umweltbildung aufgrund einer Fülle von politischen Beschlüssen, Gesetzen und Verordnungen, die sich diesem Thema widmen, um.

Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat die nordrhein-westfälische Landesregierung den Aktionsplan „Zukunft Lernen“ beschlossen. Ein Handlungsschwerpunkt ist dabei die Umweltbildung im Wald, da am Beispiel des Waldes besonders anschaulich dargestellt werden kann, dass nachhaltige Nutzung und Schutz des Lebensraumes miteinander vereinbar sind. Laut Landesforstgesetz Nordrhein-Westfalen hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW die Aufgabe, die Öffentlichkeit über die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes im Rahmen einer waldbezogenen Umweltbildung aufzuklären.

Um der besonderen Verpflichtung der Umweltbildung im Wald nachzukommen, haben sich das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW (SDW) in Kooperation mit dem nordrhein-westfälischen Ministerium für Schule und Weiterbildung den besonderen Anforderungen der Umweltbildung in NRW verpflichtet und deren gemeinsame Ziele

„Zukunft Lernen“, Aktionsplan für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014“ in Nordrhein-Westfalen

„Im Rahmen der außerschulischen Umweltbildung eignet sich das Ökosystem Wald in besonderer Weise, Bausteine einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sowohl konzeptionell, aber vor allem ‚vor Ort‘ und praktisch zu entwickeln. Wälder spiegeln als langlebige Ökosysteme mit weltweiter Verbreitung in ökonomischer, sozialer und ökologischer Hinsicht das Prinzip der Nachhaltigkeit wider.

Nachhaltige Forstwirtschaft ist dabei bereits seit ca. 200 Jahren eine zentrale Leitidee, die in ihren Anfängen vor allem sicherstellen sollte, dass Holz als nachwachsender Rohstoff einer Gesellschaft stetig zur Verfügung steht. Im Laufe der Weiterentwicklung des forstlichen Nachhaltigkeitsbegriffs wurden zunehmend die Aspekte des Biotop- und Artenschutzes und der Landschaftsgestaltung sowie die Bedeutung des Waldes für die Erholung und Freizeitgestaltung der Menschen integriert.

In jüngerer Zeit erhalten die Wälder eine zunehmende Bedeutung für die Umweltbildung. Die Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen hat daher in den vergangenen Jahren ihr Angebot an Umweltbildung im Wald der gestiegenen Nachfrage entsprechend ausgebaut. Zentrale Institutionen sind dabei fünf Jugendwaldheime in NRW, die Schulklassen aus den Ballungsräumen des Landes NRW einwöchige Besuche im Wald ermöglichen. Der Aufenthalt und das Lernen im Wald stehen dabei im Mittelpunkt. Die Forstämter des Landes bieten darüber hinaus unterschiedliche Umweltbildungsbausteine lokal an.

Eine wesentliche Weiterentwicklung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung besteht im Aufbau von Kooperationen zwischen Kindergärten, Schulen und Forstexpertinnen und Forstexperten vor Ort. Dieses Programm soll insbesondere in den Ballungsräumen offenen Ganztagsgrundschulen die Möglichkeit bieten, sich den schulnahen Wald als Lebens- und Lernraum zu erschließen. Die Pilotprojektergebnisse zeigen dabei eindeutig, dass alle Ebenen der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern im Wald positiv angesprochen werden können. Entsprechende Fortbildungsbausteine für Lehrende und Betreuende an Schulen wurden entwickelt.“

2008 in einer Erklärung zur Umweltbildung in Nordrhein-Westfalen festgeschrieben. Umweltbildung in den Regionalforstämtern und waldpädagogischen Einrichtungen des Landesbetriebs umfasst die Vermittlung von Wissen über den Wald und seine Funktionen durch forstlich ausgebildetes Personal des Landesbetriebs Wald und Holz NRW. Im Vordergrund stehen dabei die Naturerfahrung und das Naturerleben sowie die Vermittlung von biologischen und wirtschaftlichen sowie der sozialen Funktionen des Waldes. Auch in der Umweltbildung kooperiert der Landesbetrieb vielfach mit anderen Institutionen – so zum Beispiel bei den Waldjugendspielen, die er mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald NRW durchführt. Die Umweltbildungsmaßnahmen werden von den Umweltbildungseinrichtungen des Landesbetriebs, den Regionalforstämtern, dem Lehr- und Versuchsforstamt und dem Nationalparkforstamt flächendeckend für ganz Nordrhein-Westfalen angeboten.

Umweltbildungseinrichtungen unter Beteiligung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

Umweltbildungseinrichtungen des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW hat in den Jahren 2008 und 2009 sein Angebot an Umweltbildung im Wald der gestiegenen Nachfrage entsprechend ausgebaut. Von mehr als 60 waldpädagogischen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen werden 16 federführend durch den Landesbetrieb Wald und Holz NRW betreut. Bei vielen anderen liefert der Landesbetrieb Wald und Holz NRW personellen oder thematischen Input.

Zu den 16 Einrichtungen des Landesbetriebs, die sich explizit der Umweltbildung widmen, zählen neben den bereits erwähnten fünf Jugendwaldheimen elf weitere Institutionen, die in unterschiedlicher Weise Wissen rund um den Wald vermitteln. Zusätzlich bieten die Regionalforstämter, das Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald und das Nationalparkforstamt Eifel weitere, individuelle Umweltbildungsaktivitäten an – in Form von Führungen, Tagungen, Informationsveranstaltungen etc.

Im Rahmen seiner Umweltbildungsaktivitäten hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW 2008 insgesamt 180.759 und 2009 209.364 Personen erreicht. Allein die Waldjugendspiele haben 2008 34.053 und 2009 39.246 Kinder und Jugendliche erreicht. Durch die Beteiligung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW an den Aktivitäten der Offenen Ganztagsschule wurden 2009 1.252 Kinder an das Themenfeld „Wald und Nachhaltigkeit“ herangeführt.

Jugendwaldheime

Der Jugendwaldheimaufenthalt vermittelt Schülerinnen und Schülern positive, eigene Naturerfahrungen. In den erlebnis- und projektorientierten Lehrgängen zeigen die Förster den Lebensraum Wald von möglichst vielen Seiten (Tiere und Pflanzen, praktische Waldpflege und Holzernte, Jagd und Naturschutz etc.) und wecken bei den Kindern Interesse für den Wald sowie Verständnis für seine Gesetzmäßigkeiten und seine biologischen, sozialen und wirtschaftlichen Funktionen.

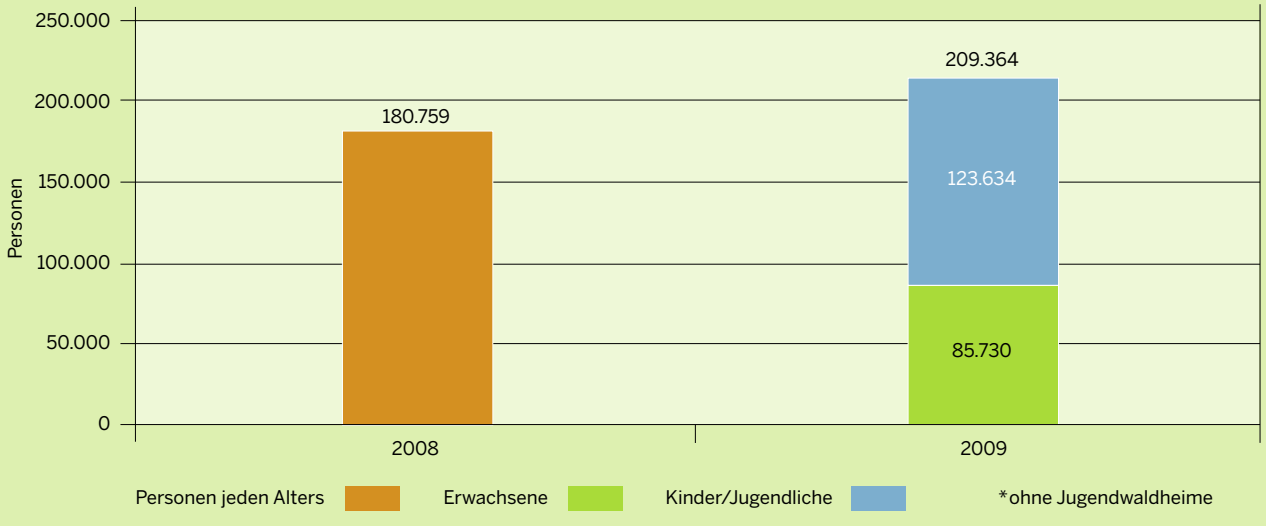
Ziele der Jugendwaldheime sind,

- Kinder und Jugendliche für ihre Mitverantwortung für die Erhaltung und Pflege des Waldes zu sensibilisieren
- ihnen in der direkten Begegnung mit dem Wald neue Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten zu erschließen
- die ökologische und ökonomische Bedeutung des Natur- und Lebensraums Wald zu verdeutlichen
- den Kindern dabei zu helfen, naturverträgliche Einstellungen und Verhaltensweisen zu entwickeln.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW unterhält folgende fünf Jugendwaldheime:

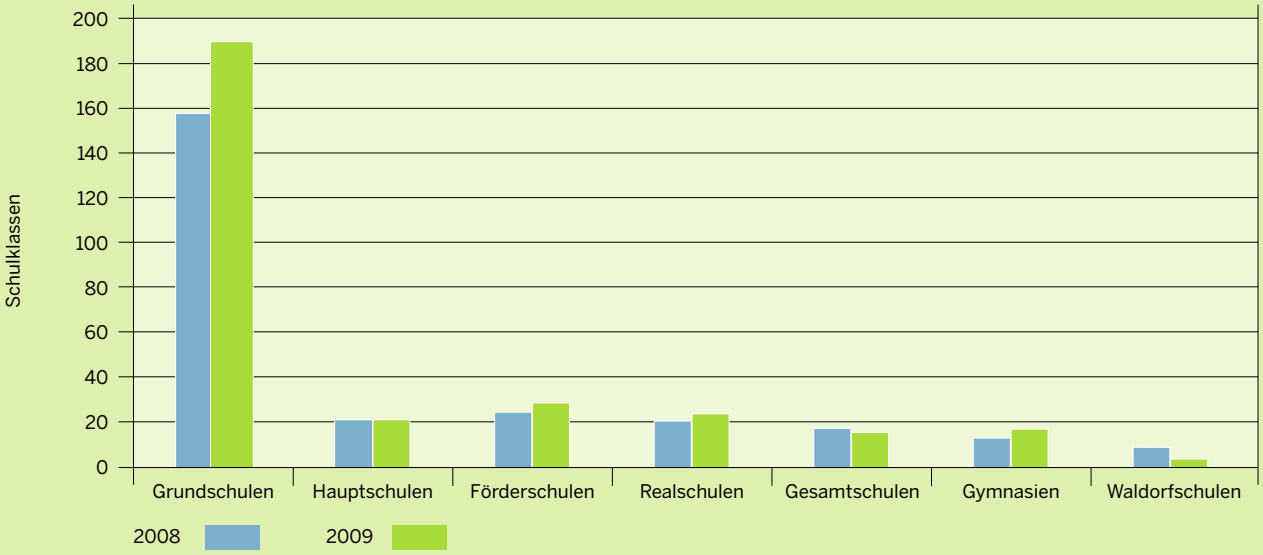
- Gillerberg im nördlichen Siegerland bei Hilchenbach (Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein)
- Obereimer in Arnsberg/Sauerland (Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald)

Anzahl der erreichten Personen in der Umweltbildung 2008 und 2009*



Eine präzise Getrennt-Erfassung nach Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen war erst 2009 möglich.

Anzahl der Schulklassen in Jugendwaldheimen 2008 und 2009



- Raffelsbrand bei Hürtgenwald südlich von Aachen (Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde)
- Ringelstein südlich von Büren bei Paderborn (Regionalforstamt Hochstift)
- Urft bei Schleiden in der Eifel (Nationalparkforstamt Eifel)

2008 haben 6.299 Schülerinnen und Schüler mit insgesamt 262 Klassen das Angebot der Jugendwaldheime in Nordrhein-Westfalen genutzt. Mit 59 % waren Grundschulkinder am stärksten vertreten. 83 % der Kinder stammten aus den Ballungsräumen Nordrhein-Westfalens. Im Jahr 2009 haben 7.293 Schülerinnen und Schüler mit insgesamt 297 Klassen Jugendwaldheime besucht. Mit 64 % machten Kinder aus Grundschulen wiederum den größten Anteil aus. 67 % der Kinder sind in Ballungsräumen zu Hause.

Gemeinsames Naturerleben vermittelt bleibende Eindrücke

Waldinformationszentren, Waldpädagogische Zentren und sonstige Umweltbildungseinrichtungen

Für die allgemeine Bevölkerung offen sind Waldinformationszentren, bei denen an bestimmten ausgewiesenen Punkten Besucher über die Nutz-, Schutz- und Erholungsleistung des Waldes allgemein und in der Regel zu bestimmten Schwerpunktthemen – z. B. Wisente, Rotwild, Fremdländeranbau – informiert werden.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW unterhält folgende Umweltbildungseinrichtungen:

- Forststation Rheinelbe (Industriewald), Gelsenkirchen, Regionalforstamt Ruhrgebiet
- Waldinformationszentrum Hammerhof, Warburg-Scherfede, Regionalforstamt Hochstift
- Waldpädagogisches Zentrum Burgholz, Wuppertal, Regionalforstamt Bergisches Land
- Wald, Erholung und Tourismus, Rothaarsteig, Sauerland-Höhenflug, Sauerland-Waldroute (Rangereinsatz), Regionalforstamt Oberes Sauerland
- Haus der Natur – Waldinformationszentrum, Bonn, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft
- Waldinformationszentrum Forsthaus Hohenroth, Netphen, Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein
- Waldpädagogisches Zentrum Eifel, Mechernich-Kommern, Regionalforstamt Hocheifel-Zülpicher Börde
- Waldschule im Märkischen Kreis, Iserlohn-Letmathe, Regionalforstamt Märkisches Sauerland
- Waldschule Schloss Heiligenhoven, Lindlar, Regionalforstamt Bergisches Land

Wald, Erholung und Tourismus

Wald bzw. Waldbilder stellen häufig den Rahmen und die Kulisse für die touristischen Angebote der Regionen dar. Ein ausgedehntes und regional bzw. überregional gekennzeichnetes Wegenetz zeugt gerade in den Mittelgebirgen von der großen Bedeutung des Waldes für die Tourismusbranche. Zunehmend werden von den Besuchern Informationen über die Forstwirtschaft und die Naturzusammenhänge nachgefragt. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW hat auf die Entwicklung mit der Ausweisung einer Schwerpunktaufgabe „Wald, Erholung und Tourismus“ reagiert. Die Bewirtschaftung der Wälder steht nicht im Interessenkonflikt mit der Erholungsfunktion, sondern ist eine Voraussetzung hierfür: Wälder und Wege bleiben erhalten und werden gepflegt, wenn sie wirtschaftlich attraktiv sind. Dafür sorgen die Mitarbeiter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW in Zusammenarbeit mit den 150.000 Privatwaldbesitzern, den kommunalen Waldbesitzern und dem Land NRW.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist mit seinen Rangern eine große Attraktion auf Sauerländer Wanderwegen

Neben der „Infrastruktur“ von Waldlandschaft und Wegenetz hält der Landesbetrieb Wald und Holz NRW auch eigene touristische Angebote parat. Die Grenzen zwischen Tourismus und Umweltbildung sind dabei fließend. Koordiniert vom Regionalforstamt Oberes Sauerland übernehmen die Ranger des Landesbetriebs Wald und Holz NRW entlang der Premiumwanderwege Rothaarsteig, Sauerland-Waldroute und Sauerland-Höhenflug ebenso wie im Nationalpark Eifel vielfältige Aufgaben. Sie sind in der Umweltbildung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen tätig, sind Ansprechperson für Wanderer und Erholungssuchende und unterhalten die Wegeinfrastruktur sowie einzelne Erholungseinrichtungen.

Der Wald hat auch unter touristischen Gesichtspunkten eine enorme Bedeutung erlangt

Im Januar 2007 zerstörte der Orkan „Kyrill“ zahlreiche Waldflächen. Umgestürzte Bäume, aufgerichtete Wurzelteller, geborstene und zersplitterte Stämme prägten die Landschaft. Nach Aufarbeitung der meisten Windwurfflächen wurde z. B. in Schmallenberg-Schanze auf einer landeseigenen Fläche von 3,5 ha der Wald bewusst so erhalten, wie ihn der Orkan hinterlassen hat.

Die Idee ist, mit dem „Kyrill-Pfad“ eine repräsentative Referenzfläche einzurichten und ein einmaliges Anschauungs- und Erlebnisprojekt zu schaffen. Der Pfad befindet sich in der Nähe von Schmallenberg-Schanze und ist auch gut über den Wanderparkplatz Kühhude in der Nähe von Bad Berleburg zu erreichen. Im Mai 2008 wurde der Pfad der Öffentlichkeit übergeben. Er besteht aus drei wesentlichen Einrichtungen, um in das Zentrum der Sturmschäden zu gelangen:

- die Ranger-Station, die zum Verweilen einlädt und Ausgangspunkt für Führungen auf dem Pfad ist
- der barrierearme Pfad über 250 Meter, den Rollstuhlfahrer und Familien mit Kleinkindern bequem erkunden können
- der eigentliche „Kyrill“-Pfad mit einer Länge von einem Kilometer

Förster entwickeln den Wald für Mensch, Umwelt und Wirtschaft

Lehre und Forschung

Aufgrund des hohen Privatwaldanteils und der mit 528 Einwohnern je km² höchsten Bevölkerungsdichte in Deutschland unterliegen Forstwirtschaft und Waldfunktionen in Nordrhein-Westfalen besonderen Rahmenbedingungen. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW richtet seine Forschungs- und Entwicklungsarbeit daher speziell an landestypischen Bedürfnissen aus, vermittelt neue Entwicklungen aus Wissenschaft und Forschung in Beratungen und Schulungen an die forstliche Praxis in allen Waldbesitzarten und stellt die Erkenntnisse auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung.

Impulse für die Forschung – Lösungen für die Praxis

Mit praxisnaher Forschung entwickelt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW Methoden zur sach- und fachgerechteren Bewirtschaftung und Nutzung von Wald und Holz und unterstützt damit Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen, Forst- und Holzwirtschaft im Land. Neue Verfahren für die technische Produktion sowie bessere ökonomische, ergonomische und technische Rahmenbedingungen der Waldarbeit bilden den ökonomisch-technischen Schwerpunkt der forstlichen Forschung und des Versuchswesens.

Darüber hinaus unterstützt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW mit seinen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten auch das globale Ziel einer wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung. Mit den Themen Industriewald,

Gewächshaus beim Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald

Erhöhung der biologischen Vielfalt (Biodiversität) auf „Kyrill"-Flächen im Staatswald sowie Biodiversität in Naturwaldzellen und Generhaltung heimischer Gehölze beteiligt sich der Landesbetrieb Wald und Holz NRW an der Kampagne „Countdown 2010 – Save Biodiversity" und setzt damit einen ökologischen Schwerpunkt in seinen Forschungsaktivitäten.

Den größten Teil seiner Lehr-, Forschungs- und Entwicklungsaufgaben hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW interdisziplinär beim Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald zusammengefasst: Mit einem Budget von mehr als jeweils fünf Mio. Euro in den Jahren 2008 und 2009 erprobten mehr als 50 Forstfachleute – zum Beispiel in den fünf Lehr- und Versuchsrevieren des Arnsberger Waldes – moderne Arbeitsverfahren, klimaangepasste Waldbaumethoden und Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität. Die Ergebnisse und Erfahrungen wurden im Rahmen von Seminaren und Informationsveranstaltungen ausgetauscht oder über Fachzeitschriften, eigene Publikationen und Internet an forstliche Praxis, Politik und interessierte Öffentlichkeit weitergegeben.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW arbeitet mit bundesweiten bzw. internationalen wissenschaftlichen Einrichtungen und Hochschulen eng zusammen und wirkt in überregionalen Gremien und Arbeitskreisen zu Waldarbeit, Forsttechnik und Versuchswesen mit.

Ein Beispiel für die erfolgreiche Vernetzung praxisnaher Forschung für den Wald ist die 2009 geschlossene Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Zentrale Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte dieser Kooperation sind forstliche Standortkunde und Waldentwicklung unter sich ändernden klimatischen Einflüssen. In diesem Zusammenhang werden auch Fragen der Ressourcenschonung und zukünftigen Energieversorgung sowie Themen der Landschaftsgestaltung und der Potenziale von Wald und Holz für den ländlichen Raum aufgegriffen.

Waldbau und Beratungsstelle für forstliches Vermehrungsgut

Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt die Erhaltung der biologischen Vielfalt (Biodiversität) im naturnahen Ökosystem Wald zunehmend an Bedeutung. Die erwarteten klimatischen Veränderungen können erhebliche Auswirkungen auf die biologische Vielfalt, die Zusammensetzung von Lebensgemeinschaften und die Verbreitungsgebie-

Erprobung und Entwicklung neuer Arbeitsverfahren: Der Neheimer Pflanzspaten

Neben der Aus- und Weiterbildung ist die Optimierung der forstlichen Verfahrenstechnik unter ökologischen, ökonomischen und ergonomischen Gesichtpunkten eine wichtige Aufgabe des zum Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald gehörenden Forstlichen Bildungszentrums für Waldarbeit und Forsttechnik NRW (siehe auch Seite 86 f.). Dazu zählen so unterschiedliche Projekte wie die technische Produktion im Rahmen des „Virtuellen Waldes“, Arbeitsverfahren zur energetischen Nutzung von Waldrestholz oder die Entwicklung des Neheimer Pflanzspatens (Bild) mit entsprechendem Pflanzverfahren. Der Pflanzspaten wird nicht mit Kraft, sondern mit Körpergewicht in den Boden gedrückt. Eine Räumung ist bei Sturmflächen nicht nötig, durch die Blattlänge kann auch die Humusschicht verbleiben. Während der Pflanzung bleibt der Pflanzer zu ca. 80 % in aufrechter und ergonomisch günstiger Haltung, der Kraftaufwand ist relativ gering. Durch die Pflanztechnik kommt die Wurzel absolut schonend und gerade in den Boden. Der mit dem Prüfzeichen „KWF-Gebrauchswert“ ausgezeichnete Neheimer Pflanzspaten wurde 2009 rund 600 Mal in Deutschland verkauft.

te von Arten haben. Als Beispiel hierfür gilt der Orkan „Kyrill“ als bislang folgenschwerster Sturm in der Geschichte der Wälder Nordrhein-Westfalens. Auch zeigen sich, allerdings weniger offensichtlich, die klimabedingten, langsamen Veränderungen von Waldökosystemen und biologischer Vielfalt.

Seit 2008 gibt es die Schwerpunktaufgabe „Waldbau, Beratungsstelle für Forstvermehrungsgut“ (ehemals Forstgenbank NRW). Die Mitarbeiter entwickeln Waldbaukonzepte und Leitlinien zur naturnahen Waldbewirtschaftung sowie praxisorientierte Methoden und Verfahren für den Waldbesitz. Nach dem Orkan „Kyrill“ entstanden Konzepte zur Wiederbewaldung der geschädigten Flächen für alle Waldbesitzarten im Land. Praxisnahe Schulungen und Informationsmaterialien unterstützten die betroffenen Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen bei der Umsetzung.

Den Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2009 bildeten Empfehlungen zu den waldbaulichen Umstellungsprozessen im Klimawandel (Anpassungs- und Vorsorgestrategie): Sie tragen zur Risikominimierung bei und liefern dem Waldbesitz wichtige Entscheidungsgrundlagen für eine zukunftsorientierte Waldwirtschaft.

Generhaltung

Der Landesbetrieb setzt auf Biodiversität und damit auch auf Generhaltung von seltenen Baum- und Straucharten. Weil angesichts der aktuellen Diskussionen um den Klimawandel die bloße Sicherung der gegenwärtig vorhandenen genetischen Vielfalt nicht mehr ausreichend erscheint, geschieht dies nicht nur im Labor oder in Gewächshäusern, sondern auf großer Fläche. Mit dieser thematischen Neuausrichtung intensiviert der Landesbetrieb Wald und Holz NRW die Erhaltung der genetischen Vielfalt als Aufgabe praktischen Waldbaus auf der gesamten Waldfläche Nordrhein-Westfalens.

Die Beratungsstelle für Forstvermehrungsgut stellt darüber hinaus heimischen Forstbetrieben hochwertiges und identitätsgesichertes forstliches Saat- und Pflanzgut zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Waldbesitz, Baumschulen, Wissenschaft und interessierte Laien zu möglichen Ernteaussichten, Erntetechniken, Saatgut-Aufbereitung und Lagerung. Sie unterstützen bei der Vermarktung forstlichen Saat- und Pflanzgutes. Neben Baumarten, die dem Forstvermehrungsgutgesetz unterliegen, werden auch Samen einiger Nebenbaumarten und der wichtigsten gebietsheimischen Straucharten geerntet. Der

Schwerpunkt liegt dabei auf seltenen Arten und Populationen, ebenfalls mit dem Ziel der Erhaltung der genetischen Vielfalt. Diesem Ziel dient auch die Anlage und Pflege von Samenplantagen.

Biomassestrategie
Seit der von der Landesregierung 2009 verabschiedeten Biomassestrategie rückt die Nutzung unseres Waldes als erneuerbarer Energieträger in den Fokus der Öffentlichkeit. In diesem Zusammenhang entwickelt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW Konzepte zur waldbaulichen Behandlung von schnell wachsenden Baumarten. Am Niederrhein, im Bergischen Land und in Ostwestfalen wurden im Jahr 2008 insgesamt 22 ha Kurzumtriebsplantagen (KUP) im Staatswald angelegt. Auf Informationsveranstaltungen und Exkursionen diskutierten Forstexperten des Landesbetriebs mit Waldbesitz und interessierter Öffentlichkeit über geeignete Baumarten und Anbauverfahren.

Standortgerechte Baumartenwahl
Um waldbaulich zukunftsfähige Entscheidungen treffen zu können, werden langfristige Prognosen gebraucht. Sie sollen darstellen, wie sich die zu erwartenden Klimaveränderungen auf die Waldgesellschaften und den Holzzuwachs auswirken und so landesspezifische Grundlagen für eine standortgerechte Baumartenwahl schaffen. Entsprechende Untersuchungen laufen in enger Kooperation zwischen Landesbetrieb und anderen Forschungseinrichtungen und Universitäten. Die Basis für die

Versuchsflächen des Lehr- und Versuchsforstamtes Arnsberger Wald (Auswahl)

Versuchszweck	Schwerpunkt
Anbauversuche	Prüfung des Anbaus bestimmter, auch fremdländischer Baumarten mit besonderem Blick auf Stabilität und Rentabilität
Herkunfts- und Nachkommenschafts-versuche	Test verschiedener Herkünfte einzelner Baumarten oder Nachkommenschaften einzelner Bestände durch Vergleichsanbau zur Gewinnung von geprüftem Vermehrungsgut
Waldbauversuche	Erarbeitung von Waldbehandlungskonzepten als Entscheidungsgrundlage für den Waldbesitz
Versuche zum Waldwachstum	Ertragskundliche Untersuchungen zu quantitativer und qualitativer Leistungsfähigkeit von Waldbaumarten
Versuche zur Waldernährung	Untersuchung des Stoffhaushalts von Waldböden, Waldbäumen und Beständen
Umweltkontrolle im Wald	Dauerbeobachtungsflächen zur Untersuchung von Immissionen und ihren Auswirkungen auf Wald und Boden

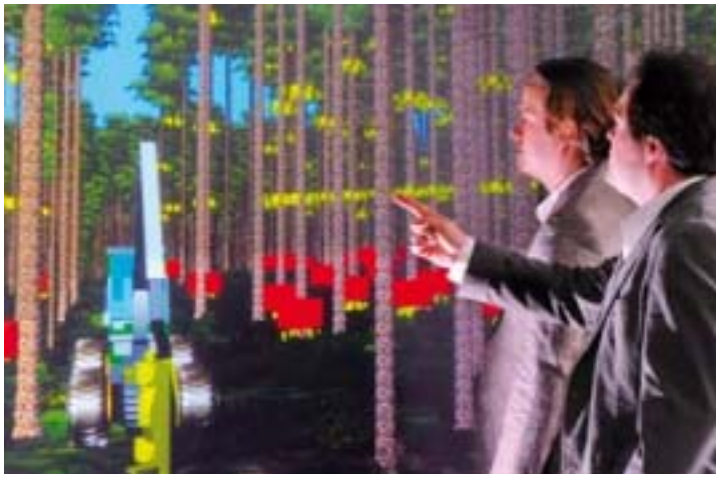
Alle Versuche dienen dazu, Empfehlungen und Entscheidungsgrundlagen für die Anlage künftiger Waldgenerationen zu erarbeiten

Ausgewählte Projekte und Zahlen 2008/2009

- Verschiedene Projekte widmeten sich der Anzucht und Auspflanzung von Wildbirne, Wildapfel, Wacholder oder Vogelkirsche.
- Im NRW-Beitrag zum bundesweiten Douglasien-Herkunftsversuch wurden Samen aus 54 verschiedenen Herkünften in der Baumschule angezüchtet und untersucht. Als weitere fremdländische Baumart wurde die Küstentanne (Abies grandis) untersucht.
- 2008 ernteten die Mitarbeiter der Schwerpunktaufgabe über drei Tonnen an Früchten verschiedener Baum- und Straucharten (Speierling, Hartriegel, Schlehe, Elsbeere, Pfaffenhütchen, Wildapfel, Schwarznuss, Wildbirne, Mispel u. a.) und bereiteten sie zu Saatgut auf.
- Im Jahr 2009 betrug die Rohsaatgut-Ernte aller in Regie der Schwerpunktaufgabe Waldbau, Beratungsstelle Forstliches Vermehrungsgut geernteten Baum- und Straucharten über 42 Tonnen. Mit der Aufbereitung und Vermarktung wurde bereits 2009 begonnen.
- Aus der Vermarktung von Samen aus 2008 und von verschulten Pflanzen wurde 2009 ein Umsatz von rund 50.000 Euro erzielt.
- Rund 7.000 Pflanzen und gut eine Tonne Saatgut verschiedener Arten wurden an Waldbesitzer, Baumschulen, Biologische Stationen, Naturschutzorganisationen, Landeseinrichtungen, Städte und Gemeinden vermittelt.
- 2009 wurde mit der Erarbeitung von Praxisempfehlungen zur Anlage von Kurzumtriebsplantagen auf Waldflächen zur forstlichen Biomasseproduktion begonnen.
- Die Forstfachleute der Schwerpunktaufgabe Waldbau, Beratungsstelle Forstliches Vermehrungsgut beraten jährlich mehr als 800 Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen in kundenorientierten Einzelgesprächen.

Waldzustandsberichte des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

praxisnahe forstliche Forschung bildet das Netz von insgesamt 365 Versuchs-, Beobachtungs- und Demonstrationsflächen zu verschiedenen Forschungsschwerpunkten, die über ganz Nordrhein-Westfalen verteilt sind.



Der Virtuelle Wald ist ein komplexes Instrument, das Försterinnen und Förster sowohl bei der biologischen als auch bei der technischen Produktion unterstützt

Waldplanung, Waldinventuren, Waldbewertung

Die nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen der nordrhein-westfälischen Wälder erfordert einen Gesamtüberblick über die Waldverhältnisse und die forstlichen Produktionsmöglichkeiten. Aus der forstlichen Standortkartierung (Erhebung von Daten zu Boden, Klima, Wasserhaushalt und natürlicher Vegetation) und regelmäßigen Stichprobeninventuren wie der Landeswaldinventur (Baumarten, Mischungsanteile, Alter, Holzvorräte, Zuwachs etc.) erfassen die Fachleute im Landesbetrieb Wald und Holz NRW Leistungsfähigkeit und Nutzungspotenzial der nordrhein-westfälischen Wälder. Diese Informationen stellt der Landesbetrieb der Forst- und Holzwirtschaft zur Verfügung. Eine ganz ähnliche Zielsetzung verfolgen auch die NRW-Beiträge zur Bundeswaldinventur. Diese wurde in den Jahren 2008 und 2009 von den Forstfachleuten des Landesbetriebs Wald und Holz NRW vorbereitet und durchgeführt. Der jährlich im Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald zusammengestellte Waldzustandsbericht kam für 2009 zu dem erfreulichen Ergebnis, dass 38 % der Bäume mittlerweile ohne Schäden sind – eine signifikante Verbesserung um sieben Prozentpunkte. Diese positive Tendenz darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ergebnisse dem Wald insgesamt noch recht hohe Nadel- und Blattverluste bescheinigen.

Die Technik im Bereich der Walddatenerhebung entwickelt sich rasant weiter. Daher steuert das Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald das Forschungsprojekt „Virtueller Wald“ und entwickelt es gemeinsam mit Projektpartnern (Dortmunder Initiative zur rechnerintegrierten Fertigung [RIF] e. V., Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule [RWTH] Aachen) als Werkzeug für eine moderne und konkurrenzstarke Forst- und Holzwirtschaft weiter. Angesichts der Reduzierung des forstlichen Fachpersonals und der kontinuierlich steigenden Informationsanforderungen Dritter über den Wald hofft der Landesbetrieb, durch dieses Instrument eine wesentliche Planungsgrundlage und Informationsquelle zu schaffen.

Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung

Die beim Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald angesiedelte Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung erforscht Lebens- und Umweltbedingungen des Wildes im Land Nordrhein-Westfalen, die Wildkrankheiten und deren Bekämpfungsmöglichkeiten sowie die Wildschadenverhütung in Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft.

Nur in einem ausgewogenen Gleichgewicht der Tierarten untereinander lässt sich eine funktionsfähige Kulturlandschaft erhalten. Daher ist die Wildbestandserfassung bei den Schalenwildarten (etwa Reh, Rothirsch oder Wildschwein) wichtige Aufgabe der Forschungsstelle und Grundlage für das Wildmanagement und die Balance zwischen Wildbestand und Lebensraum. Um zu beobachten, wie sich Wald- und Offenlandgesellschaften mit und ohne

Auch Schwarzwild gehört zum Waldökosystem – hier: Bache mit Überläufern

Wildeinfluss entwickeln, wurde ein Netz von Probeflächen eingerichtet. Die Auswertung der Wechselbeziehungen zwischen Schalenwild und Vegetation sind auch Grundlage für die Entwicklung integrierter Konzepte der Wildschadenverhütung.

Veröffentlichungen für Fachleute und Laien klären grundsätzliche Fragen zur Jagd und wecken Verständnis für das Wild und seine Lebensnotwendigkeiten. Die Ausweisung von Großschutzgebieten wie dem Nationalpark Eifel, die Situation der Wälder nach „Kyrill“, aber auch die zunehmende Nutzung des Waldes als Freizeitraum erforderten 2008 und 2009 die Entwicklung angepasster Bejagungsstrategien. Die hierzu gewonnenen Erkenntnisse werden an die Jägerschaft vermittelt und fließen ebenfalls in die Aus- und Fortbildung der Berufsjäger und -jägerinnen ein.

Optimale Lebensbedingungen sind die beste Voraussetzung für die Gesunderhaltung des Wildes und die Entfaltung seines Leistungspotenzials. Die Wildgesundheit ist daher ein Indikator für das Gleichgewicht zwischen Beanspruchung des Wildlebensraumes durch den Menschen und den Bedürfnissen des Wildes. Die Forschungsstelle überwacht die Wildgesundheit in Nordrhein-Westfalen mit einem speziellen Programm, das neben Fallwild- und Gesunduntersuchungen auch serologische Serienuntersuchungen enthält und Probenbanken anlegt. Erfassung und Untersuchung von Krankheitserregern bei Wild geben Hinweise auf Übertragungswege und gesundheitliche Belastung des Wildes. Die Erkenntnisse helfen dabei, Tierseuchen vorzubeugen und schädliche Einflüsse auf Wild und Umwelt zu vermeiden. Das Jahr 2009 begann mit einem neuen Ausbruch der Klassischen Schweinepest bei Schwarzwild im Rhein-Sieg-Kreis. Zentrale Aufgaben der Forschungsstelle in den Arbeitsgebieten Schalenwild und Schutz des Wildes waren daher die Entwicklung von wildökologischen Empfehlungen zur Seuchenbekämpfung und die Schulung der Jägerschaft.

Im Zuge der „Bonner Erklärung zum Lebensraumverbund für Wildtiere“ (verkündet anlässlich des Bonner Jägertags 2008) sollen in Deutschland zehn sogenannte „Grünbrücken“ zugunsten des Lebensraumverbundes und zur Vermeidung von Wildunfällen errichtet werden. Vier davon werden in Nordrhein-Westfalen realisiert. Die wildbiologische Beratung zu diesen vom Landesbetrieb Straßen.NRW geplanten Grünbrücken bildete einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit der Forschungsstelle ab Mitte 2009.

Forstliche Dokumentationsstelle

Die forstliche Dokumentationsstelle sichert und archiviert fortlaufend forstliche und forstgeschichtliche Dokumente aller Art. Sie stellt vorhandene Materialien für die Forstpraxis und externe Interessenten bereit. In der forstlichen Bibliothek sind mittlerweile rund 17.000 Medien verzeichnet. Über das Internet werden ebenso fortlaufend aktuelle Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, beispielsweise über Fachartikel auf der internationalen Wissensplattform www.waldwissen.net. Seit Mitte 2008 gab es hier 20 Veröffentlichungen.
Die Wanderausstellung „Waldland Nordrhein-Westfalen“ wurde in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zwischen September 2008 und Dezember 2009 an zwölf verschiedenen Ausstellungsorten durch den Landesbetrieb Wald und Holz NRW präsentiert. Rund 80.000 Besucherinnen und Besucher hatten Gelegenheit, die multimediale Ausstellung zu sehen. Allein 2009 wurden über 300 Ausstellertage erreicht.

2008 wurde die Schriftenreihe der Landesforstverwaltung NRW weiter fortgesetzt. 2008 erschien Heft 18 „Biologische Vielfalt in den Wäldern Nordrhein-Westfalens“; 2009 wurde Heft 19 „Burgholz, Geschichte und Perspektiven – ein Versuchsrevier im Zeichen des Klimawandels“ herausgegeben.

Cluster Wald und Holz Südwestfalen

Südwestfalen umfasst im Wesentlichen die Flächen des Regierungsbezirks Arnsberg (ohne das Ruhrgebiet). Hier gibt es leistungsfähige Waldbestände, deren Holz von der regionalen Holzindustrie nachgefragt und verarbeitet wird. Die Internationalisierung der Rohstoffmärkte führt zu einer immer notwendiger werdenden Verzahnung von Produktion und Verarbeitung. Ein bedeutender Strukturnachteil für die Forst- und Holzwirtschaft in Nordrhein-Westfalen ist auf der Anbieterseite vor allem die große Zersplitterung der Waldflächen, die durch Infrastrukturnachteile der be- und verarbeitenden Abnehmerseite noch verschärft wird. Um Arbeitsplätze in der holzwirtschaftlich wichtigsten Region Nordrhein-Westfalens zu erhalten und möglichst neu zu schaffen, ist es sinnvoll, Anbieter und Abnehmer entlang der Wertschöpfungskette Wald/Holz zu vernetzen und so Synergieeffekte zu nutzen. Mit dem Ziel der Unterstützung dieses Netzwerks wurde im Jahr 2009 eine Cluster-Management-Stelle beim Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald ausgewiesen.

Waldschutz und Waldschutzmanagement

Gesetzliche Vorgaben, die besonderen Witterungssituationen der zurückliegenden Jahre und deren Auswirkungen auf das Waldökosystem sowie das Auftreten von Schadorganismen erfordern die Information und Beratung des Waldbesitzes und der Sägeindustrie in NRW. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW bietet hierzu mit seiner beim Regionalforstamt Bergisches Land angesiedelten Schwerpunktaufgabe „Waldschutzmanagement – Pflanzenschutzdienst für Wald und Holz“ einen umfassenden Service an.

Fichte mit abblätternder Borke und darunter befindlichen Larvengängen des Buchdruckers

Bohrgänge von Laubholzbockkäfern in Verpackungsholz aus Importpaletten

Das Aufgabenspektrum besteht einerseits in der Durchführung von pflanzengesundheitlichen Kontrollen, von Genehmigungsverfahren und von Kontrollen nach Pflanzenschutzgesetz. Andererseits wird aufgrund der sich abzeichnenden Klimaveränderung in Waldökosystemen die Entwicklung von Schadorganismen überwacht. Hier ist beispielhaft das Fichtenborkenkäfermonitoring zu nennen. Untersuchungen zu abiotischen und biotischen Gefährdungen von Waldökosystemen und Baumerkrankungen werden zum Teil auch in Kooperation mit Universitäten und anderen Forschungsinstituten initiiert und durchgeführt. Darüber hinaus wird die Verbreitung von Schadorganismen im Holz durch Im- und Exportkontrollen und durch die Zertifizierung von Betrieben, die Holzverpackungsmittel behandeln, herstellen oder damit handeln, minimiert. In den Jahren 2008 und 2009 kam dem Forstschutz weiterhin wegen der vielen 2007 durch den Orkan „Kyrill“ geschädigten Bäume eine besondere Bedeutung zu.

„Käferholz“ und Fichtenborkenkäfermonitoring

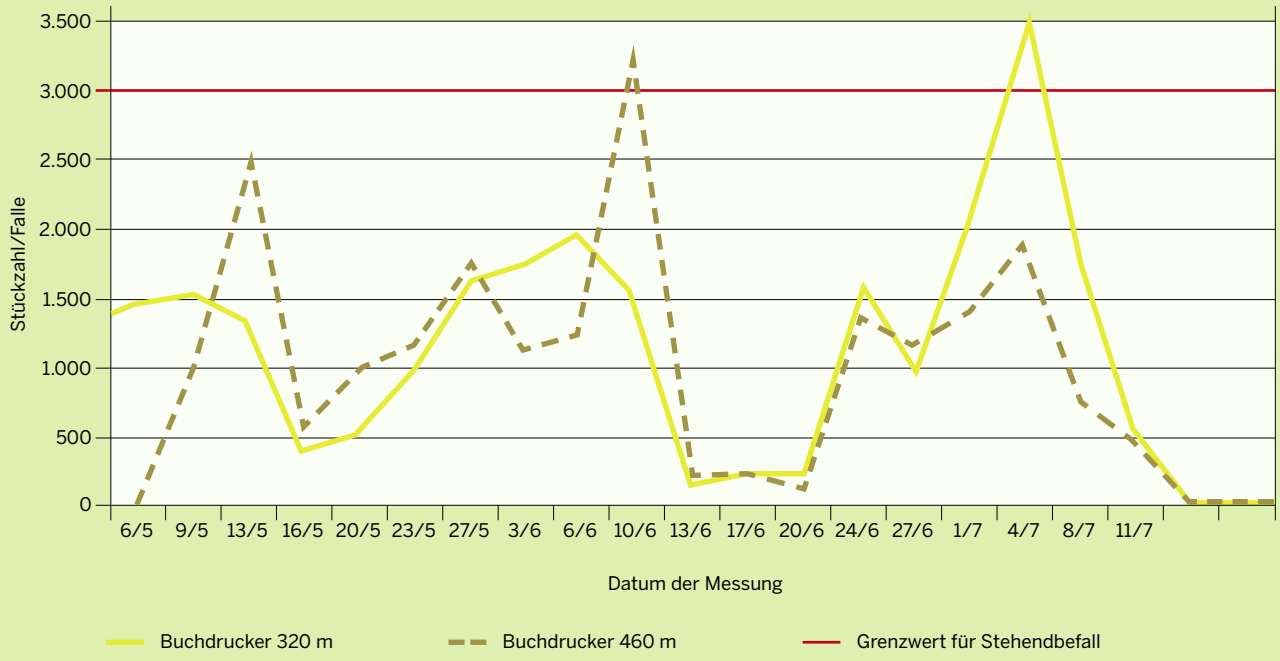
Der „Stehendbefall“ von Fichten lag in 2008 bei 261.000 m³/f (rd. 10 % des Fichtengesamteinschlages) und 2009 bei 350.000 m³/f (rund 25 %). Die Steigerung des „Käferholzanteiles“ bis zwei Jahre nach Sturmwurfereignissen ist bekannt und war grundsätzlich so zu erwarten. Die im Vergleich zu süddeutschen Bundesländern jedoch relativ geringen und somit hinnehmbaren „Schadholzmengen“ waren einerseits den ergiebigen Niederschlägen beider Sommer, die sich negativ auf die Käfer und positiv auf die Widerstandkraft der Fichten auswirkten, und anderseits der effizienten und effektiven Aufarbeitung des „geschädigten“ Holzes zu verdanken. Dreh- und Angelpunkt der hierzu durchgeführten integrierten Bekämpfung war die Überwachung der Borkenkäferflugaktivitäten in den „Kyrill“-Schadensgebieten mit einer damit verbundenen Alarmierung der Praktiker vor Ort, sobald die Warnschwelle für Stehendbefall in Höhe von 3.000 gefangenen Käfern pro Woche und Falle überschritten wurde.

Information und Beratung über Gefährdungen von Waldökosystemen und Baumerkrankungen

441 Anfragen richteten Waldbesitzer und Forstleute (61 %), Privatpersonen (24 %), Kommunen (9 %) und die Presse (6 %) an die Mitarbeiter des Waldschutzmanagements im Landesbetrieb. Themenbereiche waren Käferbefall an Fichte und Eiche, Krankheiten an Kiefer, Tanne und Kastanie, Komplexerkrankungen an Buche, Eiche und Ulme oder Mäusebekämpfung, Verbissschutz und Rüsselkäferprobleme. Bei 30 % der Fälle waren Untersuchungen vor Ort zur Klärung der Sachverhalte erforderlich, so im Arnsberger Wald, wo sich nach einem Hagelereignis im Frühjahr 2008 im Laufe des Jahres ein durch den Pilz „Diplodia pinea“ verursachtes Triebsterben an Kiefern zeigte. 2009 verfärbten sich in Ostwestfalen Buchen bereits im August. Hier zeigten die Vor-Ort-Untersuchungen, dass diese Buchen nicht absterben würden.

In Seminaren zu allgemeinem Forstschutz, besonderen Schutzmaßnahmen bei Waldbeständen, die an „Kyrill“-Schadensflächen angrenzen, und zum Thema „Klimawandel und die Folgen für den Forstschutz“ wurden neben Waldbesitz und Sägeindustrie auch Forstreferendare, Forstanwärter und forstliche Unternehmer geschult.

Borkenkäfermonitoring 2008
Standort Hürtgenwald-Zweifall, Südexposition in 320 m und 460 m üNN



Ab 3.000 gefangenen Käfern pro Woche werden auch stehende, vitale Fichten befallen

Pflanzengesundheitliche Kontrollen und Kooperation mit Privatfirmen

2008 und 2009 wurden mehr als 13.000 Aufträge bearbeitet und Kunden in mehr als 4.000 Telefonaten über Ex- und Importregelungen informiert bzw. angeleitet. Dabei wurden 3.748 Pflanzengesundheitszeugnisse für den außereuropäischen Export von Rund-, Säge- und Verpackungsholz ausgestellt.

Aus außereuropäischen Ländern kommen näherungsweise jedes Jahr ca. 27.500 Lkw-Ladungen, die zu den sogenannten Risikowarengruppen zählen, in Nordrhein-Westfalen an. Solche Waren – zum Beispiel Steine – sind häufig mit minderwertigem Holz verpackt. Hier ist die Gefahr der Einschleppung von Schadorganismen am größten. In den Jahren 2008/2009 konnten 1.659 Importsendungen vor Ort geprüft werden. Dabei musste bei 148 Sendungen die Verbrennung des Verpackungsholzes angeordnet werden. Bei 18 Sendungen wurden lebende Schadorganismen gefunden.

Um die Kontrollrate zu steigern und damit die Gefahr der Einschleppung neuer Schadorganismen in unsere Ökosysteme zu verringern, wurde 2008 ein europaweit einmaliges Projekt zur Eingliederung privater Firmen in die Pflanzenbeschau begonnen. Bis Ende 2009 wurden sechs ISO-9001-zertifizierte Betriebe als „privilegierte Partner“ ausgewählt und deren Mitarbeiter in die Verpackungsholzbeschau eingewiesen. Somit konnte die Importbeschau 2009 um knapp 100 % auf ca. 6 % der für die Beschau infrage kommenden NRW-Importe gesteigert werden.

Aktuell sind in NRW 645 Betriebe gemäß dem Standard ISPM-15 der IPPC (International Plant Protection Convention, eine Unterorganisation der Welternährungsorganisation FAO) registriert. 2008 wurden 43 % und 2009 51 % der Betriebe vor Ort geprüft und mit einem neuen, international gültigen Verpackungsholzzertifikat ausgezeichnet.

Internet und Warnmeldungen

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW stellt unter www.forstschutz.nrw.de auf mehr als 100 Seiten Informationen und digitale Antragsformulare bereit. Eine Logfileanalyse ergab 185 Seitenaufrufe pro Tag und jährlich 960 heruntergeladene Dateien. 2008 und 2009 wurden zwölf Info- und Warnmeldungen zu Waldökosystem- und Baumerkrankungen veröffentlicht.

Im Einklang mit Umwelt und Landeskultur

Jagd in Nordrhein-Westfalen

Die Ausübung der Jagd in Nordrhein-Westfalen soll tierschutzgerecht und nachhaltig erfolgen und dazu beitragen, naturnahe Forstwirtschaft auf ganzer Fläche zu ermöglichen. Voraussetzung ist ein harmonisches Zusammenspiel von Grundeigentümern, Jagdgenossenschaften, Jagdausübungsberechtigten, der Forstverwaltung und den Jagdbehörden. Die Jagdbehörden sind aufgeteilt in die Oberste Jagdbehörde beim Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Obere Jagdbehörde beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Fachbereich VII, sowie 53 Untere Jagdbehörden bei den Kreisen und kreisfreien Städten.

Wesentliche Aufgaben der Oberen Jagdbehörde

Die Gesetzgebung zur Jagd hat sowohl die Interessen der 80.000 in Nordrhein-Westfalen lebenden Jägerinnen und Jäger als auch die der übrigen Bevölkerung zu berücksichtigen. Die Obere Jagdbehörde ist bestrebt, einen artenreichen und gesunden Wildbestand zu erhalten, der im Einklang mit der Umwelt und den landeskulturellen Interessen steht.

Die Land- und Flächennutzung erfolgt nicht statisch, sie ist durch Infrastrukturmaßnahmen wie Straßenbau oder Naturereignisse wie „Kyrill“ oder Veränderungen in der landwirtschaftlichen Produktion wie zum Beispiel die Ausweitung des Maisanbaus geprägt. Die Obere Jagdbehörde führt die Herausforderungen, mit denen die Unteren Jagdbehörden auf regionaler Ebene konfrontiert werden, landeseinheitlich zusammen.

Aufsicht über die 53 Unteren Jagdbehörden
Die Obere Jagdbehörde führt jährlich zum fachlichen Austausch der Behörden eine Fachkonferenz mit den Unteren Jagdbehörden und Jagdberatern durch. Diese fand am 21. Oktober 2008 in Olpe und am 7. Oktober 2009 im Forstlichen Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik NRW in Arnsberg statt.

Mit den Dienstlichen Mitteilungen informiert die Obere Jagdbehörde die Unteren Jagdbehörden über Änderungen im Jagdrecht, aktuelle Entscheidungen und Entwicklungen.

Des Weiteren steht die Obere Jagdbehörde den Unteren Jagdbehörden in jagdrechtlichen Fragen als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Aufhebung von Schonzeiten
In der Schonzeit darf Wild grundsätzlich nicht gejagt werden. Gemäß § 24 Abs. 2 LJG-NRW kann die Obere Jagdbehörde die Schonzeiten für bestimmte Gebiete oder einzelne Jagdbezirke, insbesondere aus Gründen der Wildseuchenbekämpfung und Landeskultur, zur Beseitigung kranken und kümmernden Wildes, zur Vermeidung von übermäßigen Wildschäden, zu wissenschaftlichen, Lehr- und Forschungszwecken sowie bei Störung des biologischen Gleichgewichts oder der Wildhege aufheben.

Die Schonzeit für Ringeltauben wird jedes Jahr von der Oberen Jagdbehörde per Allgemeinverfügung an gefährdeten Kulturen zu den Hauptgefährdungszeiten in Nordrhein-Westfalen aufgehoben. Gerade in der Schonzeit verursachen Ringeltauben in vielen Gebieten Nordrhein-Westfalens erhebliche Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Die Schonzeit für Aaskrähen wird im Rahmen eines Antragsverfahrens aufgehoben. Die Obere Jagdbehörde prüft im Einzelfall, ob die Voraussetzungen einer Schonzeitaufhebung vorliegen. Im Jahr 2008 waren es 337 Einzelanträge, im Jahr 2009 waren es bereits 457 Einzelanträge.

Der Bestand an Grau-, Kanada- und Nilgänsen nimmt in Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren erheblich zu. Bei Kanada- und Nilgans handelt es sich um Neozoen (tiergeografisch gebietsfremde Arten). Die Gänse verursachen zunehmend Wildschäden in der Landwirtschaft, z. B. am Getreide, Raps und Grünland, die in Einzelfällen eine Schonzeitaufhebung erforderlich machen. Es handelt sich um Fraß-, Tritt und Verkotungsschäden. Es kann jedoch auch im Einzelfall eine Schonzeitaufhebung an Badegewässern erforderlich sein.

Das bei der Jagd anfallende Wildbret stellt eine wesentliche Bereicherung der heimischen Küche mit natürlich und regional erzeugten Lebensmitteln dar

In den von der Wildschweinepest betroffenen Regionen Nordrhein-Westfalens (sog. gefährdeter Bezirk sowie Surveillance Zone) wurde 2009 die Schonzeit für Überläuferkeiler und nicht führende Überläuferbachen aus Gründen der Wildseuchenbekämpfung (gem. § 24 Abs. 2 LJG-NRW) aufgehoben.

Streckenstatistik
Die Obere Jagdbehörde erstellt die Statistik über die Anzahl der erlegten Wildtiere und des Fallwildes in Nordrhein-Westfalen.

Durchführung der Falknerprüfung
Die Obere Jagdbehörde führt die Falknerprüfung durch. Diese ist neben der Jägerprüfung Voraussetzung für den Falknerjagdschein. Die Prüfung findet jedes Jahr im März statt. Sie besteht aus einem mündlichen und einem praktischen Prüfungsteil.

Jägerprüfung
Die Jägerprüfung führen die Unteren Jagdbehörden durch. Die Obere Jagdbehörde legt den Termin der schriftlichen Prüfung fest und erstellt jedes Jahr die Antworten der schriftlichen Prüfung.

Jagdabgabe, Förderung
Im Haushaltsjahr 2008 flossen 973.509,09 Euro aus den Mitteln der Jagdabgabe in die Förderung von 32 Projekten. Im Haushaltsjahr 2009 wurden von der Oberen Jagdbehörde 32 Förderanträge mit einem Gesamtvolumen von 997.861,50 Euro bewilligt. Sowohl im Jahr 2008 als auch 2009 wurden auch Mittel für die in den Vorjahren bewilligten Projekte ausgezahlt, sodass sich jeweils eine Gesamtauszahlungssumme von ca. 1,1 Millionen Euro pro Haushaltsjahr errechnet.

Gefördert wurde unter anderem die Prüfung der Zukunftsfähigkeit von ausgewählten Schießstandanlagen in NRW. Hierbei wurden Aspekte wie z. B. die Genehmigungssituation, der Versicherungsschutz, der Reparaturrückstau und Fragen der Lüftungstechnik „ins Visier genommen“, die eine Prognose bezüglich der künftigen Förderungswürdigkeit zulassen.

Abstimmung der jagdlichen Regelungen in Naturschutzgebieten mit den Landschaftsbehörden
Regelungen über die Ausübung der Jagd in Naturschutzgebieten haben die Landschaftsbehörden mit der Oberen Jagdbehörde abzustimmen (siehe § 20 Abs. 1 Satz 2 LJG-NRW). Im Jahre 2008 wurde in 52 Fällen das Einvernehmen mit der Oberen Jagdbehörde hergestellt, im Jahre 2009 waren es hingegen nur 13 Fälle. Dies hängt u. a. mit den unterschiedlichen Auslaufterminen der Naturschutzgebietsverordnungen zusammen. 2008 war ein Jahr, in dem viele Verordnungen endeten. Bei erheblichen Einschränkungen der Jagdausübung (in Vogelschutzgebieten) waren Abstimmungsgespräche vor Ort mit den Landschaftsbehörden, dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz und der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung erforderlich.

Jagdstrecke 2007/2008 in Nordrhein-Westfalen

Wild- bzw. Tierart	Jagdjahr 2007/08	davon Fallwild	mehr/weniger als Vorjahr
Haarwild			
Rotwild	3.965	181	250
Sikawild	599	10	120
Damwild	3.048	283	88
Muffelwild	626	76	83
Rehwild	78.843	24.697	-7.002
Schwarzwild	30.469	2.040	13.772
Feldhasen	170.222	24.697	15.368
Wildkaninchen	133.735	19.233	44.351
Wildkatzen	2	2	2
Füchse	52.201	3.230	11.508
Steinmarder	6.352	1.036	249
Baummarder	167	167	30
Iltisse	4.494	704	353
Hermeline	2.214	231	-12
Mauswiesel	208	208	5
Dachse	3.305	1.252	281
Fischotter	0	0	-1
Waschbären	5.467	320	1.867
Marderhunde	17	5	7
Federwild			
Rebhühner	1.736	976	-30
Fasanen	192.973	9.789	36.037
Auerwild	0	0	0
Birkwild	0	0	0
Haselwild	0	0	0
Wildtruthühner	1	1	1
Ringeltauben	601.818	8.588	16.237
Türkentauben	5.918	133	-334
Übrige Wildtauben	15	15	5
Höckerschwäne	153	40	36
Graugänse	5.611	77	426
Kanadagänse	2.118	30	124
Nilgänse	3.590	41	1.931
Übrige Wildgänse	13	13	-47
Stockenten	96.259	1.250	5.927
Übrige Wildenten	12	12	-7
Säger	0	0	-1
Waldschnepfen	4.989	70	1.294
Blässhühner	3.296	68	-617

Wild- bzw. Tierart	Jagdjahr 2007/08	davon Fallwild	mehr/weniger als Vorjahr
Federwild (Fortsetzung)			
Lachmöwen	2.044	47	-270
Übrige Möwen	337	23	108
Haubentaucher	0	0	-1
Graureiher	158	155	4
Habichte	68	68	-6
Sperber	45	45	-4
Mäusebussarde	739	739	-17
Falken	41	41	-7
Übrige Greifvögel	14	14	4
Kolkraben	6	6	4
Aaskrähen	107.691	578	11.381
Elstern	48.042	265	1.849
Eichelhäher	296	207	-860
Sonstige			
Wildernde Hunde	176	18	-90
Wildernde Katzen	14.670	1.322	268
Sumpfbiber	5.304	167	126
Bisamratten	2.641	110	390
Kormorane	3.267	7	905

Säugende Bache mit Frischlingen

Jagdstrecke 2008/2009 in Nordrhein-Westfalen

Wild- bzw. Tierart	Jagdjahr 2008/09	davon Fallwild	mehr/weniger als Vorjahr
Haarwild			
Rotwild	4.334	224	369
Sikawild	564	14	-35
Damwild	3.763	347	715
Muffelwild	677	50	51
Rehwild	83.888	26.095	5.045
Schwarzwild	42.869	2.375	12.400
Feldhasen	134.927	19.362	-35.295
Wildkaninchen	110.742	13.873	-22.993
Wildkatzen	2	2	0
Füchse	52.922	2.875	721
Steinmarder	6.051	982	-301
Baummarder	116	116	-51
Iltisse	4.416	615	-78
Hermeline	1.857	225	-357
Mauswiesel	165	165	-43
Dachse	3.649	1.180	344
Fischotter	0	0	0
Waschbären	7.212	377	1.745
Marderhunde	32	5	15
Federwild			
Rebhühner	1.239	789	-497
Fasanen	108.985	7.890	-83.988
Auerwild	0	0	0
Birkwild	0	0	0
Haselwild	0	0	0
Wildtruthühner	0	0	-1
Ringeltauben	607.594	6.090	5.776
Türkentauben	5.605	121	-313
Übrige Wildtauben	33	33	18
Höckerschwäne	175	39	22
Graugänse	5.924	82	313
Kanadagänse	2.626	58	508
Nilgänse	4.526	46	936
Übrige Wildgänse	20	20	7
Stockenten	94.932	1.068	-1.327
Übrige Wildenten	15	15	3
Säger	1	1	1
Waldschnepfen	4.844	44	-145
Blässhühner	3.588	66	292

Strecke einer Ansitzdrückjagd

Wild- bzw. Tierart	Jagdjahr 2008/09	davon Fallwild	mehr/weniger als Vorjahr
Federwild (Fortsetzung)			
Lachmöwen	2.112	36	68
Übrige Möwen	659	39	322
Haubentaucher	1	1	1
Graureiher	261	253	103
Habichte	85	85	17
Sperber	51	51	6
Mäusebussarde	962	962	223
Falken	55	55	14
Übrige Greifvögel	19	19	5
Kolkraben	4	4	-2
Aaskrähen	111.146	654	3.455
Elstern	42.010	183	-6.032
Eichelhäher	179	176	-117
Sonstige			
Wildernde Hunde	137	9	-39
Wildernde Katzen	12.400	1.015	-2.270
Sumpfbiber	7.141	188	1.837
Bisamratten	3.360	86	719
Kormorane	4.239	21	972

Forstwirtschaft braucht Fachleute

Aus- und Fortbildung beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Für gute Arbeit braucht man Fachleute – das gilt für Ärzte und Handwerker ebenso wie für die Forstwirtschaft. Mit ihrer guten Qualifikation sorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW dafür, dass der Wald im bevölkerungsreichsten Bundesland für Wirtschaft und Menschen, Umwelt und Klima erhalten bleibt. Forstwirtschaft funktioniert anders als ein Industrie- oder Handwerksbetrieb – die Holzproduktion dauert Jahrzehnte und erfordert Fachwissen und Weitblick, die „Holz-Fabrik“ Wald wird von den Menschen als Erholungsraum geliebt und muss gleichzeitig wichtige Funktionen für den Schutz unserer Lebensgrundlagen erfüllen. Damit der Wald in NRW auch in Zukunft fachkundig und nachhaltig bewirtschaftet wird, gehören die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs und die Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den wichtigsten Aufgaben des Landesbetriebs Wald und Holz NRW.

Ausbildung im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Auszubildende im Beruf Forstwirtin

Der Landesbetrieb qualifiziert Referendarinnen und Referendare für den Höheren Forstdienst sowie Anwärterinnen und Anwärter für den Gehobenen Forstdienst und bildet darüber hinaus in verschiedenen Ausbildungsberufen aus. Im Juni 2008 stellte der Landesbetrieb Wald und Holz NRW sechs Diplom-Forstwirtinnen und Diplom-Forstwirte ins Referendariat (Prüfungsjahrgang 2010) ein, im Juni 2009 weitere acht für den Prüfungsjahrgang 2011. Damit ist die maximale Ausbildungskapazität im Landesbetrieb Wald und Holz NRW für den höheren Forstdienst erreicht und ausgeschöpft.

Im Mai 2008 und 2009 beendeten insgesamt acht Forstreferendare und -referendarinnen den Vorbereitungsdienst in der Laufbahn des höheren Forstdienstes mit Bestehen der großen forstlichen Staatsprüfung. Um einen Personal-Korridor zu schaffen und gute Nachwuchskräfte für den Landesbetrieb zu erhalten, wurden aus dem Prüfungsjahrgang 2009 erstmals seit 1992 wieder vier Forstassessoren nach erfolgreicher forstlicher Staatsprüfung befristet eingestellt.

Ausbildungsberufe im Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Ausbildungsberuf	Anzahl der Auszubildenden am	
	31.12.2008	31.12.2009
Fachinformatiker/in, Fachrichtung Systemintegration	1	2
Kaufleute für Bürokommunikation	38	34
Fachkraft für Hauswirtschaft	1	1
Kaufleute für Tourismus und Freizeit	1	0
Forstwirt/in	106	105
Summe	147	142

In der Laufbahn des gehobenen Forstdienstes bildet der Landesbetrieb Wald und Holz NRW in seinen Außenstellen jährlich 16 Forstinspektoranwärterinnen und -anwärter aus. 2008 haben 16, 2009 15 Anwärterinnen und Anwärter die Laufbahnprüfung für den gehobenen Forstdienst in NRW erfolgreich abgelegt. Von den Anwärterinnen und Anwärtern, die 2008 ihre Laufbahnprüfung absolviert haben, wurden 12 in ein auf in der Regel zwei Jahre befristetes Beschäftigungsverhältnis beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW übernommen; aus dem Folgejahrgang waren es 9 junge Forstingenieurinnen und -ingenieure.

Neben diesen forstfachlichen Vorbereitungsdiensten hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW gerade auch bei den Ausbildungsberufen eine hohe Zahl an unterschiedlichen Ausbildungsplätzen bereitgestellt. Zum 31. Dezember 2008 standen insgesamt 147 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis mit dem Landesbetrieb, ein Jahr später waren es 142. Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung besteht die Möglichkeit, zusätzlich einen einjährigen Arbeitsvertrag zu erhalten.

Forstreferendarinnen und -referendare während einer Schulung

Das neue Seminargebäude des Forstlichen Bildungszentrums für Waldarbeit und Forsttechnik wurde im Sommer 2008 in Betrieb genommen

Neues Seminargebäude – mehr forstliche Bildung in Nordrhein-Westfalen

Das Forstliche Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik – 1949 als Waldarbeitsschule des Landes Nordrhein-Westfalen gegründet – ist die zentrale Aus- und Fortbildungseinrichtung für die forstwirtschaftlich-technische Produktion im Landesbetrieb Wald und Holz NRW. Wo vor fast 60 Jahren noch Handarbeit und Pferdeeinsatz im Mittelpunkt der täglichen Arbeit standen, werden heute hochmechanisierte Holzernteverfahren und der sensible Umgang mit dem Wald und der Ressource Holz immer wichtiger.

Um hochqualifizierte Forstleute auch weiterhin optimal ausbilden und schulen zu können, wurde das FBZ im Jahr 2008 um ein neues Seminargebäude erweitert. Das neue Gebäude entstand auf den Grundrissen der vorher abgerissenen 50 Jahre alten Werkhalle. Der Massivholzbau mit über 2.800 m² Fläche verfügt im Erdgeschoss über Büros und vier Lehrsäle – darunter ein Simulatorenraum, in dem die Lehrgangsteilnehmer den Umgang mit Harvester und Forwarder lernen. Im Obergeschoss befinden sich 19 Internatsräume mit Dusche und WC, sodass jetzt 112 Betten zur Verfügung stehen. Im Keller sind Werkhalle, Magazin und Lager sowie ein Freizeitbereich mit Sauna und Fitnessraum untergebracht. Beheizt werden neue und alte Gebäude des FBZ seit 2008 über eine moderne Holzhackschnitzelheizanlage.

Insgesamt konnte das Internat des Forstlichen Bildungszentrums 2008 rund 13.000 Übernachtungen und 2009 rund 17.300 Übernachtungen verzeichnen.

Aus- und Weiterbildung im Forstlichen Bildungszentrum

Das zum Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald gehörende Forstliche Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik (FBZ) in Arnsberg-Neheim ist nicht nur für die Forstwirt-Azubis des Landesbetriebs zuständig, sondern führt die überbetriebliche Ausbildung und den Berufsschulunterricht für alle Auszubildenden im Beruf Forstwirt/Forstwirtin in Nordrhein-Westfalen durch. Im Zuge der Neuorganisation des Landesbetriebs ist das FBZ aus der ehemaligen Waldarbeitsschule Nordrhein-Westfalen hervorgegangen. Die Auszubildenden lernen im FBZ moderne Techniken der Waldarbeit kennen, machen sich in jährlich 480 praxisorientierten und fächerübergreifenden Unterrichtsstunden mit bewährten und neuen Arbeitsverfahren vertraut und eignen sich gründliche Kenntnisse der ökologischen und ökonomischen Zusammenhänge im Wald an.

Zum 31. Dezember 2008 absolvierten 307 angehende Forstwirte im ersten bis dritten Ausbildungsjahr den Blockunterricht der Berufsschule und den überbetrieblichen Teil ihrer Ausbildung im FBZ, zum 31. Dezember 2009 waren es 268 Personen. Innerhalb der „grünen Berufe“ entspricht das einem Anteil von 3 %. Jährlich werden in NRW ca. 70 bis 100 junge Menschen in diesem Beruf ausgebildet und der größte Teil verbleibt im Arbeitsfeld der Forstwirtschaft.

Der betriebliche Teil der Ausbildung erfolgt in den anerkannten Ausbildungsbetrieben des Staats-, Körperschafts- und Privatwaldes sowie in Dienstleistungsunternehmen. In NRW sind insgesamt 89 Ausbildungsbetriebe anerkannt. Das Land Nordrhein-Westfalen bietet mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW etwa 41 % dieser Ausbildungsplätze an, 44 % absolvieren die Ausbildung in kommunalen Betrieben, 11 % in privaten Forstbetrieben und 4 % in Unternehmen, die Dienstleistungen in forstlichen Bereichen anbieten.

Alle Zwischen- und Abschlussprüfungen werden vom Forstlichen Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik zusammen mit den Lehr- und Versuchsrevieren des Lehr- und Versuchsforstamtes organisiert und durchgeführt. Die Prüfungsleistungen in den Bereichen Waldwirtschaft und Landschaftspflege, Holzernte und Forsttechnik sowie Wirtschafts- und Sozialkunde werden durch vier Prüfungsausschüsse (insgesamt 32 Prüfer) festgestellt. Im Jahr 2008 absolvierten insgesamt 185 angehende Forstwirtinnen und Forstwirte die Zwischen- bzw. Abschlussprüfung; 2009 waren es 199 Personen.

Forstwirtschaftsmeisterlehrgang 2009

Alle zwei Jahre bietet der Landesbetrieb Wald und Holz NRW am FBZ in Arnsberg auch einen neunmonatigen Vorbereitungskurs auf die Forstwirtschaftsmeisterprüfung mit 800 Lehrgangsstunden an. 2009 schlossen in der Einrichtung des Lehr- und Versuchsforstamtes Arnsberger Wald 16 Teilnehmer den Forstwirtschaftsmeisterlehrgang im Rahmen ihrer beruflichen Weiterbildung erfolgreich ab. Mit Julia Postert aus Steinheim im Kreis Höxter erhielt erstmals eine Frau den Meisterbrief der Landwirtschaftskammer NRW.

Im Bundesvergleich nimmt Nordrhein-Westfalen bei der Forstwirtschaftsmeisterausbildung einen vorderen Rang ein: Innerhalb der vergangenen zehn Jahre wurde ein Fünftel aller deutschen Forstwirtschaftsmeister in NRW ausgebildet. Seit Einführung der neuen, bundeseinheitlichen Ausbildungsverordnung für Forstwirtschaftsmeister im Jahr 2004 haben hierzulande 55 Teilnehmer den Meisterbrief erhalten. Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW beschäftigt 2009 91 Forstwirtschaftsmeister als Ausbilder in 24 staatlichen Ausbildungsrevieren und im Forstlichen Bildungszentrum.

Das Forstliche Bildungszentrum bietet regelmäßig Kurse im Bereich der Baumpflege an

Fortbildung: Immer auf dem neuesten Stand

Zusätzlich zu den Fachkenntnissen aus Ausbildung und täglicher Arbeitspraxis eignen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW neue Erkenntnisse, Vorschriften und Methoden in Fortbildungen an. Trotz der hohen Arbeitsbelastung im Zuge der Reorganisation und nach den Sturmschäden durch „Kyrill“ war die Teilnehmerzahl bei den angebotenen Fortbildungen weiterhin hoch.

Besonders nachgefragt waren 2008 und 2009 unter anderem Fortbildungen aus den Bereichen Teamtraining (unten) und Waldbau (oben)

Im Jahr 2008 verzeichnete der Landesbetrieb Wald und Holz NRW 1.743 Fortbildungsteilnahmen. 2009 wurden, bedingt durch die Schulungsserie zur Einführung teamorientierter Prozessstrukturen (938 Fortbildungsteilnahmen) und die Schulungen zur Einführung der neuen Holzbuchführungssoftware ABIES FIS NRW (744 Fortbildungsteilnahmen) insgesamt fast 3.000 Fortbildungsteilnahmen gezählt. Durchschnittlich hat sich jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter 2009 an nahezu vier Tagen mit neuem Wissen und neuen Methoden vertraut gemacht. 2008 wurden 2,3 Fortbildungstage pro Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter errechnet.

Die Fortbildungen werden kontinuierlich durch Feedbackbögen der Teilnehmenden überprüft, um ihre Wirksamkeit festzustellen und die angebotenen Seminare systematisch zu verbessern.

Fortbildungs-Schwerpunkte: QUAM, „Kyrill“, Klimawandel und „Softskills“

Seit seiner Neuorganisation wird im Landesbetrieb Wald und Holz NRW ein integriertes Qualitäts-, Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz-Managementsystem – kurz: QUAM – als Steuerungsinstrument eingesetzt. An die Stelle eines hierarchischen Führungssystems sind teamorientierte Prozessstrukturen getreten. Ein großer Schritt, weshalb regelmäßige Teamtrainings einen Fortbildungsschwerpunkt in den Jahren 2008 und 2009 ausmachten. In allen Regionalforstämtern sowie im Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald wurde in jeweils neun Trainingsmodulen und drei Summary-Veranstaltungen das Zusammenspiel innerhalb und zwischen Teams, Teamleitern und Prozessverantwortlichen im Landesbetrieb trainiert.

Als Reaktion auf den Orkan „Kyrill“ und seine Folgen wurden Seminare zur Wiederbewaldung von Windwurfflächen, zu Forstschutz- und Wegebaumaßnahmen sowie zu Wildschadenverhütung nach Windwurfkalamitäten in das forstliche Fortbildungsprogramm aufgenommen. Auf besonderes Interesse stießen dabei die aktuellen Themenbereiche „Klimawandel und Waldbau“ und „Biodiversität und Erhaltung der genetischen Vielfalt“. Diese Seminare standen auch Externen offen.

Da viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zuge der Neustrukturierung des Landesbetriebs neue Zuständigkeiten und Aufgaben übernommen haben, stiegen Nachfrage und Angebot zu Fortbildungen aus den Bereichen „Förderungs- und Vergaberecht“ sowie „Reisekostenrecht“. Darüber hinaus hatten im Bereich der fachübergreifenden Fortbildungen die Seminare zu sogenannten „Softskills“ regen Zulauf: Zeit- und Selbstmanagement, Vereinbarung von privaten und beruflichen Zielen („Work-Life-Balance“), Konfliktmanagement, Methoden für eine höhere Gedächtnis- und Konzentrationsleistung oder der Umgang mit Belastungen waren rege nachgefragte Seminarthemen.

Im Simulatorenraum des Forstlichen Bildungszentrums für Waldarbeit und Forsttechnik NRW

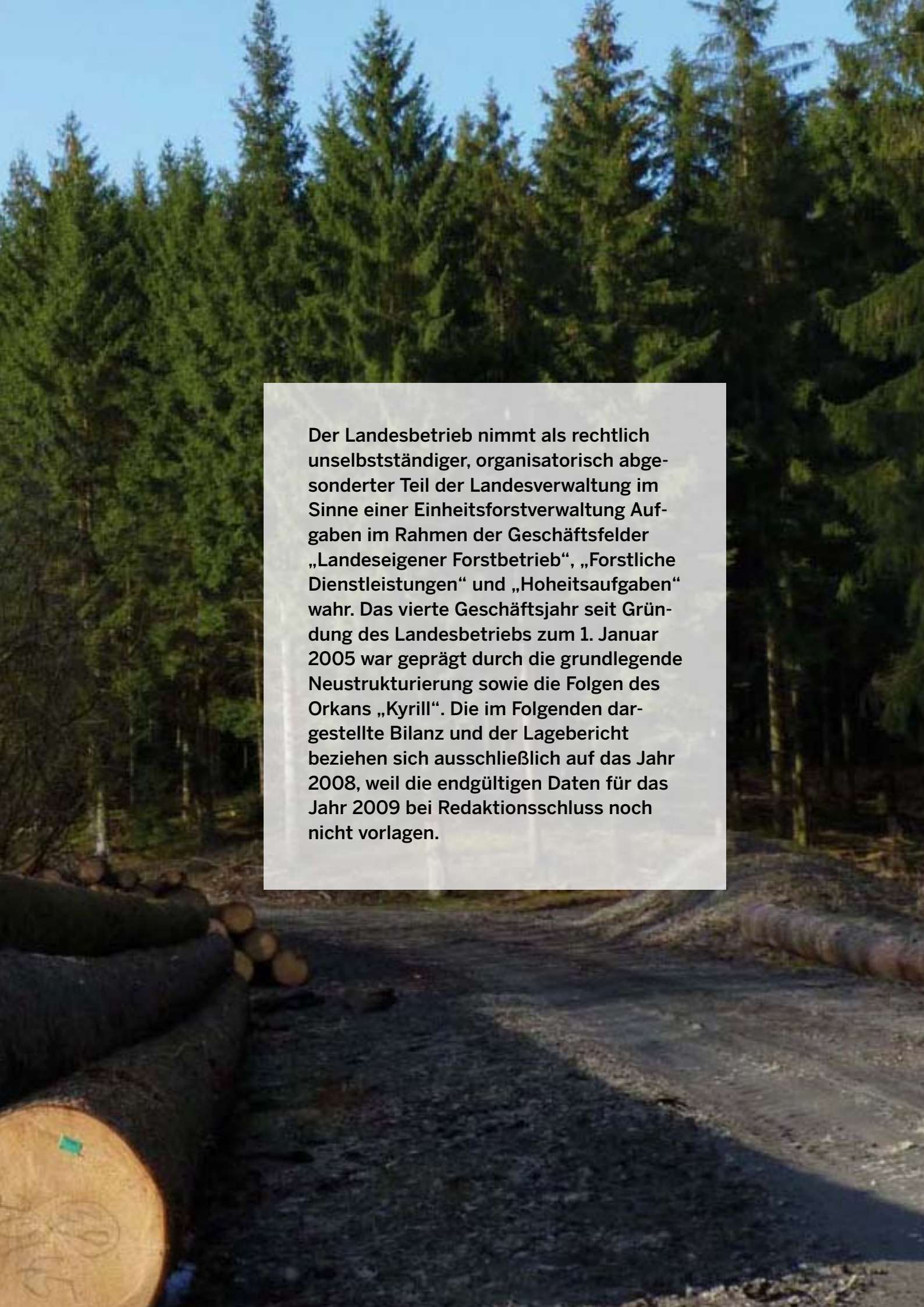
Fortbildung in der forstwirtschaftlich-technischen Produktion

Die vom Forstlichen Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik (FBZ) durchgeführten Fortbildungsangebote in der forstwirtschaftlich-technischen Produktion werden auch Waldbesitzern, Forstunternehmern und Privatleuten angeboten. Angeboten und rege nachgefragt werden Kurse zu Maschineneinsatz im Wald, Holzrücken mit Pferden, Seilklettertechnik/Baumpflege, Natur- und Landschaftspflege, Bau von Erholungseinrichtungen aus Holz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Logistik.

Neue Angebote sind eine internetbasierte Schulung zu Arbeitsschutz und Ergonomie sowie das Thema „Satellitennavigation im Wald“. Das sogenannte „Web Based Training (WBT)“ vermittelt Grundlagenwissen über Fragen zu Arbeitsschutz und Ergonomie sowie entsprechende Verhaltensweisen bei der täglichen Arbeit im Wald. Das WBT ist passwortgeschützt, Zugangsberechtigungen werden auf E-Mail-Anfrage kostenlos vergeben.

Das finanzielle Ergebnis des Landesbetriebs Wald und Holz NRW 2008

Vermögens- und Finanzlage, Ertragslage, Geschäftsentwicklung



Der Landesbetrieb nimmt als rechtlich unselbstständiger, organisatorisch abgesonderter Teil der Landesverwaltung im Sinne einer Einheitsforstverwaltung Aufgaben im Rahmen der Geschäftsfelder „Landeseigener Forstbetrieb“, „Forstliche Dienstleistungen“ und „Hoheitsaufgaben“ wahr. Das vierte Geschäftsjahr seit Gründung des Landesbetriebs zum 1. Januar 2005 war geprägt durch die grundlegende Neustrukturierung sowie die Folgen des Orkans „Kyrill“. Die im Folgenden dargestellte Bilanz und der Lagebericht beziehen sich ausschließlich auf das Jahr 2008, weil die endgültigen Daten für das Jahr 2009 bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen.

Betriebsergebnis 2008 nach Geschäftsfeldern

Bedingt durch den Orkan „Kyrill“ wies der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Jahr 2007 einen außergewöhnlich deutlichen Verlust in Höhe von rund 19,2 Mio. Euro aus, der fast ausschließlich auf den aufwandswirksamen außerordentlichen Buchverlust des abgehenden Holzvermögens in Höhe von rund 18 Mio. Euro zurückzuführen ist. Trotz der nicht unbedeutenden finanziellen Nachwirkungen durch „Kyrill“ hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Geschäftsjahr 2008 ein fast ausgeglichenes Ergebnis in Höhe von rund -850.000 Euro erwirtschaftet. Damit hat der Landesbetrieb erstmalig seit seiner Gründung die Vorgaben der Satzung nach einem mindestens ausgeglichenen Gesamtergebnis nahezu erfüllt.

Ergebnis der Geschäftsfelder 2008

Geschäftsfeld	Landeseigener Forstbetrieb [TEUR]	Dienstleistung [TEUR]	Hoheit [TEUR]	Gesamtbetrieb [TEUR]
Transfererträge	3.937	13.230	29.675	46.842
Umsatzerlöse	12.836	4.508	420	17.763
Bestandsvermögen unfertige und fertige Erzeugnisse	1.056	0	-3	1.053
Andere aktivierte Eigenleistungen	213	1	248	462
Sonstige betriebliche Erträge	5.949	178	1.338	7.465
Summe Betriebserträge	**23.990**	**17.917**	**31.677**	**73.584**
Materialaufwendungen	-4.934	-318	-1.884	-7.136
Personalaufwendungen	-18.526	-12.956	-25.226	-56.708
Abschreibungen	-1.794	-492	-1.557	-3.842
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-6.994	-2.281	-7.676	-16.951
Summe Betriebsaufwand	**-32.248**	**-16.047**	**-36.343**	**-84.637**
Betriebsergebnis	**-8.258**	**1.871**	**-4.665**	**-11.053**
Zinsen und ähnliche Erträge	1.761	0	30	1.792
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-27	-1	-4	-33
Finanzergebnis (Zinserträge – Zinsaufwand)	**1.734**	**-1**	**26**	**1.759**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-6.524**	**1.870**	**-4.639**	**-9.294**
Außerordentliche Erträge	19.192	6	4.602	23.799
Außerordentliche Aufwendungen	-9.801	-2.140	-3.052	-14.993
Außerordentliches Ergebnis	**9.390**	**-2.134**	**1.550**	**8.806**
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0	0	0	0
Sonstige Steuern	-268	-34	-62	-365
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	**2.598**	**-299**	**-3.152**	**-852**

Schlussbilanz Landesbetrieb Wald und Holz NRW zum 31.12.2008

AKTIVA			2008 TEUR		2007 TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN					
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
Lizenzen			404		372
II. Sachanlagen					
1a. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			**101.904**		**102.352**
davon:	Unbebaute Grundstücke	60.797		60.808	
	Bebaute Grundstücke	20.917		21.034	
	Außenanlagen	776		884	
	Wohngebäude	13.590		13.897	
	Betriebsgebäude	5.614		5.505	
	Grundstückseinrichtungen	209		224	
1b. Waldvermögen			**891.416**		**891.640**
davon:	Waldbestand	469.541		468.864	
	Waldboden	380.191		380.414	
	Forstwege Brücken	36.344		37.021	
	Teiche	5.341		5.341	
2. Technische Anlagen und Maschinen			**5.221**		**3.652**
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung			**4.321**		**4.003**
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau			**255**		**396**
			1.003.117		**1.002.043**
III. Finanzanlagen					
1. Sonstige Ausleihungen			**18.879**		**18.966**
davon:	Genossenschaftsanteile	18.148		18.148	
	Darlehen	731		818	
			1.022.399		**1.021.381**
B. UMLAUFVERMÖGEN					
I. Vorräte					
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			**309**		**318**
2. Fertige Erzeugnisse und Waren			**7.355**		**11.315**
davon:	Holzvorräte	7.169		11.181	
	Vorrat an Wildbret	16		22	
	Vorrat an Saatgut und Pflanzen	150		111	
	Sonstige fertige Erzeugnisse	21		1	
			7.664		**11.633**
II. Forderungen					
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			**4.725**		**12.023**
2. Sonstige Vermögensgegenstände			**14.971**		**1.825**
			19.696		**13.848**
III. Kassenbestand			**15**		**12**
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			**106**		**183**
			1.049.881		**1.047.057**

PASSIVA			2008 TEUR		2007 TEUR
A. EIGENKAPITAL					
I.	Basiskapital	1.014.594		1.015.152	
II.	Kapitalrücklage	6.300		4.610	
III.	Gewinn-/Verlustvortrag	-6.579		0	
IV.	Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-852		0	
V.	Bilanzverlust	0	**1.013.464**	-6.579	**1.013.183**
B. RÜCKSTELLUNGEN					
Steuerrückstellungen		174		82	
Sonstige Rückstellungen		22.536	**22.711**	19.704	**19.786**
C. VERBINDLICHKEITEN					
1.	Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	42		186	
2.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.184		5.424	
3.	Sonstige Verbindlichkeiten	1.453	**6.679**	7.958	**13.568**
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			7.028		520
			1.049.881		**1.047.057**

Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Münster
Lagebericht für das Geschäftsjahr 2008

A. Rahmenbedingungen

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW (nachfolgend „Landesbetrieb") nimmt als rechtlich unselbstständiger, organisatorisch abgesonderter Teil der Landesverwaltung Aufgaben im Rahmen der Geschäftsfelder „Landeseigener Forstbetrieb", „Forstliche Dienstleistungen" und „Hoheitsaufgaben" wahr. Er gewährleistet hiermit die Einhaltung des Prinzips der Einheitsforstverwaltung in NRW. Zu seiner Aufgabenerfüllung sind dem Landesbetrieb durch Widmungsakt vom Land NRW Vermögensgegenstände wirtschaftlich zugeordnet (insbesondere die Sonderliegenschaft Forst).

Aufsichtsbehörde ist das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV).

Das vierte Geschäftsjahr seit seiner Gründung ist für den Landesbetrieb zum einen durch die konsequente Fortführung der im Vorjahr begonnenen Neustrukturierung geprägt. Der Landesbetrieb besteht seit dem 1. Juli 2007 aus 14 Regionalforstämtern, dem Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald sowie dem Nationalparkforstamt Eifel. Der Landesbetrieb ist nunmehr mit 300 Forstbetriebsbezirken und einer Personalstärke von 1.007 Stellen auf der Fläche des Landes mit den Belangen der Einheitsforstverwaltung betraut.

Zum anderen haben die Folgewirkungen des Orkans „Kyrill" auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erhebliche Auswirkungen auf das gesamtwirtschaftliche Umfeld.

Bei der Betrachtung des Geschäftsjahres 2008 ist zu berücksichtigen, dass der Betriebskostenzuschuss, d. h. die Summe der Transfererlöse und Transfererträge, zur Erledigung der vom Land NRW an den Landesbetrieb übertragenen Aufgaben auf der Grundlage der Neuorganisation gegenüber dem Vorjahr von Mio. Euro 45,4 auf Mio. Euro 46,8 erhöht wurde.

B. Geschäft und Strategie

Die Geschäftsentwicklung im Geschäftsjahr 2008 basiert wie im Vorjahr auf folgenden Bedingungen:

- Die im Rahmen der Einheitsforstverwaltung bestehenden hoheitlichen Verpflichtungen sind nur zu einem geringen Anteil aus Gebühreneinnahmen finanzierbar. Die Aufwendungen werden somit fast vollständig aus dem Landeshaushalt finanziert. Im Vergleich zum Jahr 2007 wurde der Haushaltsansatz von Mio. Euro 27,2 auf Mio. Euro 29,7 (in 2008) angehoben.
- Soweit sich trotz Ausschöpfung aller Nutzungsmöglichkeiten im landeseigenen Forstbetrieb aufgrund der besonderen Zielsetzung des Landes in den Bereichen Naturschutz, Erholung, Forschung und Ausbildung per saldo Defizite ergeben haben, wurden diese auch im Jahr 2008 durch Transferleistungen an den Landesbetrieb gedeckt. Der Haushaltsansatz hierfür betrug im Jahre 2008 nur noch Mio. Euro 3,9 gegenüber Mio. Euro 7,7 im Jahre 2007, zum Teil bedingt durch Änderungen des Produktplanes und Verschiebungen zwischen den Geschäftsfeldern.
- Die bisher erforderlichen Transferleistungen des Landes NRW für die Deckung von Dienstleistungen für private und kommunale Waldbesitzer sollen schrittweise in eine direkte Förderung umgewandelt werden. Dadurch ergäbe sich im Zeitablauf die Streichung der Transferzuweisung des Landes an den Landesbetrieb. Diese Umwandlung in eine direkte Förderung ist auch im Jahr 2008 noch nicht vollzogen worden. Dennoch weist der Landeshaushalt eine um Mio. Euro 3,2 geringere Transferzuweisung in Höhe von Mio. Euro 7,6 gegenüber 2007 aus. Gegen Ende des Jahres sind wegen der Beibehaltung der indirekten Förderung die Transferzuweisungen auf Mio. Euro 13,2 erhöht worden. Pilotprojekte zur direkten Förderung im Bereich der Holzvermarktung wurden im Oktober 2008 gestartet.

C. Finanz- und Rechnungswesen

Seit dem 20. Juni 2005 wickelt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW seine Buchführung zentral über die kaufmännische Standardsoftware MACH M1® ab.

Der für die Verrechnung der Gemeinkostenbelastung auf Produkte notwendige Stundenaufschrieb erfolgt im Landesbetrieb Wald und Holz NRW digital über ein vom Team „Kosten- und Leistungsrechnung" betreutes und für den zentralen Server angepasstes Programm (DISTER = digitale Stundenerfassung).

D. Geschäftsentwicklung

Durch die Sturmschadenskatastrophe „Kyrill" im Januar 2007 fand der durch die hervorragenden Exportchancen bedingte erfreuliche Trend der Holzpreissteigerungen ein abruptes Ende, und der Markt wandelte sich zu einem Käufermarkt. Allerdings konnten in den ersten Monaten nach dem Schadensereignis ausgehend vom hohen Ausgangsniveau noch zufriedenstellende Abschlüsse getätigt werden. Hier sind insbesondere sechs Rahmenverträge, die im Rahmen des Kalamitätsmanagements durch das MUNLV abgeschlossen wurden, zu nennen, die eine gewisse stabilisierende Wirkung auf die weitere Preisentwicklung in den maßgeblichen Fichtenstammholzsortimenten hatten.

Für das Hauptsortiment Fichtenstammholz setzte sich diese stabilisierende Wirkung der strategischen Verträge auch in das Jahr 2008 fort, sodass der Durchschnittserlös im Holzverkauf über alle Sortimente etwa auf dem Niveau des Vorjahres (44 Euro je m³/f) gehalten werden konnte. Durch Holzverkauf wurden im landeseigenen Forstbetrieb Erlöse in Höhe von Mio. Euro 35,9 erzielt. Davon sind Mio. Euro 24,2 aus dem Bereich Kalamitätsholz dem Außerordentlichen Bereich zuzuordnen. Nur Mio. Euro 11,8 stammen aus regulärem Holzeinschlag.

Ab Mitte des Geschäftsjahres 2008 schlug die Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Holzmarkt durch. Dies wirkte sich wegen der längerfristigen vertraglichen Bindungen weniger auf das Nadelstammholz aus, jedoch sanken die Abnahmemengen im Holzwerkstoffbereich. Besonders aber für die Vermarktung des Laubstammholzes im IV. Quartal, das vorvertraglich noch nicht gebunden war, ergab sich ein erheblicher Rückgang der Verkaufsmengen und -preise.

Die Geschäftstätigkeit 2008 im Bereich Privat- und Körperschaftswald war weiterhin stark geprägt von der Sturmwurfaufarbeitung aus „Kyrill" 2007 und in einem sehr weit geringeren Maße durch „Emma" im Jahr 2008. Daneben fanden im Rahmen der tätigen Mithilfe in verstärktem Ausmaß Wegesanierungen, Räumungen auf den Windwurfflächen und erste Wiederaufforstungen der Kahlflächen statt. Die Umsatzerlöse in Form der Entgelteinnahmen auf der Basis von Grund- und Festbeträgen waren auch in 2008 stabil.

Weiterhin konnten in 2008 höhere Umsatzerlöse als in „normalen" Geschäftsjahren in Form der Einnahmen aus Entgelten erzielt werden. Dieses gute Ergebnis ist auf die Folgewirkungen der Windwurfkatastrophe „Kyrill" und die damit verbundenen hohen Kalamitätsholzmengen aus 2007 und 2008 zurückzuführen.

Die beabsichtigte Umstellung von der indirekten zur direkten Förderung im Bereich der Holzvermarktung für den Privat- und Körperschaftswald wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr noch nicht vollzogen. Umfassende Vorbereitungen sind im Jahr 2008 eingeleitet worden.

E. Ertragslage

Der Landesbetrieb schließt das Geschäftsjahr 2008 insgesamt mit einem negativen Jahresergebnis in Höhe von TEUR 852 ab. Auch dieses Geschäftsjahr war wesentlich durch die Folgen des Sturmereignisses „Kyrill" geprägt, was sich insbesondere in der Ausweisung des im Vergleich zu 2007 positiven außerordentlichen Ergebnisses widerspiegelt.

Knapp 26 % der Umsatzerlöse (Vorjahr 23 %) werden im Landesbetrieb Wald und Holz NRW durch die Vermarktung von Rohholz erzielt (TEUR 11.782). Aus dem Sturmschadensereignis sind zusätzlich aus Holzverkäufen außerordentliche Umsätze in Höhe von TEUR 24.162 (Vorjahr TEUR 45.469) realisiert worden. Damit ergibt sich ein Gesamterlös aus Holzvermarktung von rund TEUR 35.944 (Vorjahr TEUR 54.637).

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 konnten folgende wesentliche Umsatzerlöse erzielt werden:

	2008 TEUR	2007 TEUR	Veränderung in Prozent
Transfererlöse	25.927	21.088	+23,0
Erlöse aus Holzverkauf	11.782	9.186	+28,3
Erlöse aus Verträgen mit Waldbesitzern	4.059	5.282	-23,2
Erlöse aus Jagd- und Fischereiverpachtung	2.143	2.038	+5,2
Übrige Umsatzerlöse	1.922	1.913	+0,5
Summe	45.833	39.507	+16,0

Die Ertragslage wird ganz wesentlich von den Transferzuweisungen durch das Land NRW für die Aufgaben in den drei Geschäftsfeldern geprägt. Im Jahr 2008 erfolgte eine um TEUR 4.839 höhere Zuweisung an Transfererlösen. Dies steht insbesondere im Zusammenhang mit der im Geschäftsjahr 2008 entgegen der ursprünglichen Planung fortgeführten indirekten Förderung nach der Entgelteordnung.

Trotz der um etwa 24,4 % höheren Umsatzerlöse gegenüber „normaler" Geschäftstätigkeit im Bereich der Dienstleistung (Vergleich 2006) ist der Umsatz hier im Vergleich zu 2007 um 23,3 % zurückgegangen.

Auch die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von TEUR 26.237 werden ganz wesentlich von den Transferertragszuweisungen (TEUR 20.915) des Landes NRW zur Erfüllung der vom Land an den Landesbetrieb übertragenen Aufgabenerledigung geprägt. Im Gegensatz zu den Transfererlösen, die im direkten Zusammenhang mit Leistungen gegenüber Dritten stehen, jedoch aufgrund bestehender gesetzlicher Regelungen nicht in voller Höhe in Rechnung gestellt werden dürfen, sind die Transfererträge als Zuweisungen in den Geschäftsbereichen des Landesbetriebs zu verstehen, die wegen gesetzlicher Regelungen keinerlei Umsatz ermöglichen. Insgesamt nahmen die sonstigen betrieblichen Erträge um rund 7,8 % gegenüber dem Vorjahr ab. Die aus dem unmittelbar aus dem Betriebsgeschehen erzielten Erträge, d. h. diejenigen Erträge mit Ausnahme der Transfererträge, betragen TEUR 5.322 gegenüber TEUR 4.191 in 2007, dies ist eine Steigerung von 27,0 %.

Folgende wesentlichen Erträge konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielt werden:

	2008 TEUR	2007 TEUR	Veränderung in Prozent
Transfererträge	20.915	24.268	-13,8
Erträge aus Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen	1.877	309	+507,4
Vermietung und Verpachtung	994	1.020	-2,5
Erträge aus Nutzungsentschädigung	319	449	-29,0
Sonstige Zuweisung und Zuwendung	580	590	-1,7
Übrige sonstige Erträge	1.552	1.823	- 14,9
Summe	26.237	28.459	-7,8

Die Erhöhung der Erträge aus Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen um das 5-fache resultiert aus dem Erhalt aus Kompensationszahlungen (TEUR 1.472) im Zusammenhang mit der Umsetzung des § 5a des Landschaftsgesetzes NRW (Ökokonten).

Aus den Umsatzerlösen und den sonstigen betrieblichen Erträgen, den Bestandsveränderungen und den aktivierten Eigenleistungen ergibt sich eine Betriebsleistung von TEUR 73.585 (2007: TEUR 67.656). Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 8,8 Prozent.

Dieser höheren Gesamtleistung stehen geringere betriebliche Aufwendungen (inkl. sonstige Steuern) von TEUR 85.001 (2007: TEUR 86.436) gegenüber (-1,7 %). Es ergibt sich insgesamt ein negatives Betriebsergebnis von TEUR 11.417 (2007: TEUR 18.780). Dies ist eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr von 39,2 %.

Die betrieblichen Aufwendungen gliedern sich in:

	2008 TEUR	2007 TEUR	Veränderung in Prozent
Materialaufwand	7.136	5.561	+28,3
Personalaufwand	56.708	58.464	-3,0
Abschreibungen	3.842	3.786	+1,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen (inkl. sonstige Steuern)	17.315	18.625	-7,0
Summe	85.001	86.436	-1,7

Die Aufwandsstruktur des Landesbetriebs wird wie im Vorjahr durch einen sehr hohen Personalkostenanteil (66,8 %) geprägt. Die Personalkosten sind im Bereich der normalen Geschäftstätigkeit weiter leicht gesunken; dies basiert im Wesentlichen auf dem Personalabgang von 85 Mitarbeitern. Das bereits in den Jahren 2005 und 2006 formulierte Ziel eines Abbaus der Personalkosten durch Restrukturierung des Betriebs macht sich erstmals in diesem Geschäftsjahr bemerkbar.

Der Anteil der Beamten an den Personalkosten beträgt 48,2 % (2007: 51,1 %), der der Angestellten inkl. Auszubildende für Bürokommunikation 21,6 % (2007: 20,4 %) und der der Arbeiter inkl. Forstwirtauszubildenden 30,1 % (2007: 28,4 %). Die Verringerung im Bereich der Beamten ist auf die intensive Nutzung der Anreizsysteme zum allgemeinen Stellenabbau der Landesregierung zurückzuführen. Neben den Arbeitgeberanteilen zur Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten führt der Landesbetrieb Pensionslasten für die Beamten an das Landesamt für Besoldung und Versorgung (LBV) NRW in Höhe von TEUR 6.461 (2007: TEUR 6.577) ab. Zudem wurden Beiträge in Höhe von TEUR 1.548 (2007: TEUR 1.537) an die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL), Karlsruhe, für die zusätzliche Altersvorsorge der Lohn- und Gehaltsempfänger geleistet.

Der Materialaufwand gliedert sich in:

	2008 TEUR	2007 TEUR	Veränderung in Prozent
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	2.193	2.521	-13,0
Bezogene Leistungen	4.943	3.040	+62,6
Summe	7.136	5.561	+28,3

Gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr sind die Ausgaben im Bereich der Materialaufwendungen um insgesamt rund 28,3 % gestiegen. Insbesondere im Bereich der bezogenen Leistungen sind die Ausgaben um rund 63 % gegenüber 2007 angewachsen. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des Sturmschadensereignisses „Kyrill" im laufenden Geschäftsjahr fanden die bezogenen Leistungen des Holzeinschlags und des Holzrückens im Wesentlichen Eingang in das außerordentliche Ergebnis. Im

Bereich der normalen Geschäftstätigkeit sind TEUR 2.404 für die Holzernte verausgabt worden. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr (TEUR 980) von rund 145,3 % und resultiert aus der sukzessiven Aufnahme des regulären Holzeinschlags. Die Steigerung bei den sonstigen Fremdleistungen von TEUR 2.060 auf TEUR 2.539 entspricht einer Zunahme von rund 23 %.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 16.951 (2007: TEUR 18.334) setzen sich im Wesentlichen zusammen aus:

	2008 TEUR	2007 TEUR	Veränderung in Prozent
Mieten und Pachten	2.220	1.841	+20,6
Reisekosten	1.151	1.174	-2,0
Aufträge für Forstplanungsarbeiten	843	3.889	-78,3
Verpflichtungen zur Durchführung von Ersatz-/ Kompensationsmaßnahmen	1.838	288	538,2
Aufträge für Untersuchungsvorhaben	785	716	+9,6
Übriger sonstiger betrieblicher Aufwand	10.114	10.426	-3,0
Summe	16.951	18.334	-7,5

Die Erhöhung der Mieten und Pachten um 20,6 % ist insbesondere durch Verstärkung der Gebäudekapazitäten (Neubau im Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald) sowie durch die im Rahmen der Reorganisation des Landesbetriebs Wald und Holz NRW notwendigen umzugsbedingten Kostenmehrbelastungen (z. B. Regionalforstamt Ruhrgebiet) begründet.

Der Rückgang der Aufwendungen für Forstplanungsarbeiten erklärt sich insbesondere durch die im Vorjahr gebildete Rückstellung für die Erstellung von Forsteinrichtungswerken im Privat- und Körperschaftswald in Höhe von TEUR 2.900.

Die übrigen betrieblichen Aufwendungen betreffen im Wesentlichen Ausgaben für Instandhaltungsmaßnahmen und Gebäudereinigung in Höhe von TEUR 611 (2007: TEUR 853), Energiekosten in Höhe von TEUR 777 (2007: TEUR 754), Ausgaben für Kraft- und Schmierstoffe in Höhe von TEUR 885 (2007: TEUR 839), Ausgaben im Bereich der Kommunikation in Höhe von TEUR 925 (2007: TEUR 877), Prüfungs- und Beratungsaufwendungen in Höhe von TEUR 466 (2007: TEUR 733) sowie Versicherungsausgaben in Höhe von TEUR 563 (2007: TEUR 569). In 2008 ist ein marktbedingter Anstieg der Energiekosten für Gebäude und Fahrzeuge zu verzeichnen. Der Anstieg der Kosten für Telefon- und Mobilfunkgebühren ist vor dem Hintergrund der benötigten Infrastrukturanpassungen im Rahmen der Neustrukturierung zu erklären.

Der Aufwandsblock der sonstigen betrieblichen Aufwendungen wird nach Abschluss der Neustrukturierung des Landesbetriebs, die u. a. mit einer Verringerung der Anzahl von Bürogebäuden einhergeht, in den nächsten Jahren zu deutlichen Kostensenkungen für Instandhaltungsmaßnahmen und Energieversorgung führen. Unter Beibehaltung des dem Landesbetrieb übertragenen Aufgabenspektrums bei gleichzeitigem Personalabbau wird allerdings der Ausgabenblock im Rahmen der Verlagerung auf die Inanspruchnahme externer Dienstleistungen deutlich ansteigen.
Das außerordentliche Ergebnis in Höhe von TEUR 8.806 ist auch im Jahr 2008 ganz wesentlich von den Folgewirkungen des Sturmschadensereignisses „Kyrill“ vom Januar 2007 bestimmt. Es setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	2008 TEUR	2007 TEUR
Erlöse aus dem Verkauf von Kalamitätsholz	24.162	45.469
Bestandsveränderung Holzvorräte durch „Kyrill“	-5.016	11.181
Sonstige außerordentliche Erträge	4.653	0
Außerordentliche Erträge	23.799	56.650
Außerordentlicher Aufwand wegen Anlagenabgang „Kyrill“	0	17.982
Außerordentlicher Materialaufwand	427	1.057
Außerordentliche Fremdleistungen	8.354	32.968
Außerordentliche Personalaufwendungen	698	3.371
Sonstige a. o. Aufwendungen	514	2.540
Außerordentliche Haushaltsverpflichtungen	5.000	0
Außerordentliche Aufwendungen	14.993	57.918
Außerordentliches Ergebnis wegen „Kyrill“	8.806	-1.268

Zum besseren Einblick in die Ertragslage des Landesbetriebs ist zu beachten, dass nur solche Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Sturmereignis im außerordentlichen Ergebnis ausgewiesen werden, die durch „Kyrill“ zusätzlich und unmittelbar angefallen sind. Dies bedeutet, dass im Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit die Erträge und Aufwendungen ausgewiesen werden, die auch ohne das Schadensereignis „Kyrill“ angefallen wären.

Die Erlöse aus dem Verkauf von Kalamitätsholz resultieren ausschließlich aus dem Sturmschadensereignis „Kyrill“, welches zu zusätzlichen außerordentlichen Erlösen aus Holzverkäufen von rund TEUR 24.162 geführt hat. Darüber hinaus werden hier die Bestandsverminderungen von TEUR 5.016 ausgewiesen, die aus der Vermarktung und damit der Reduzierung durch „Kyrill“ bedingter Lagerbestände resultieren.

Die sonstigen außerordentlichen Erträge werden im Wesentlichen bestimmt aus den Einnahmen des EU-Solidaritätsfonds von TEUR 4.600. Dabei handelt es sich um erhaltene Mittel für den Ausgleich hoheitlicher Maßnahmen. Insgesamt wurden im Jahr 2008 Mittel in Höhe von Mio. EUR 9,2 für den Ausgleich hoheitlicher Maßnahmen sowie Mio. EUR 2,0 pauschale Zuwendungen für durch „Kyrill“ bedingte Aufwendungen im landeseigenen Forstbetrieb vereinnahmt. Da davon insgesamt Mio. EUR 6,6 als eine Vorauszahlung der künftigen Transferleistungen des Landes zu werten sind, ist der entsprechende Betrag in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt worden. Die ergebniswirksame Vereinnahmung findet demnach im Folgejahr statt.

Die außerordentliche Haushaltsverpflichtung resultiert aus der Erwartung des Landesbetriebs Wald und Holz NRW, aus dem Verkauf von Sturmschadenshölzern einen merklichen Überschuss zu erwirtschaften. Im Rahmen der Haushaltsverhandlungen für das Haushaltsjahr 2009 im Frühjahr 2008 wurde aufgrund dieser Erwartung eine Verpflichtung zum Beitrag im Rahmen der allgemeinen Haushaltssanierung in 2009 formuliert und die Rückführung der bereits in den Jahren 2007 und 2008 erhaltenen Transferzahlungen beschlossen. Auf der Grundlage des Haushaltsplanentwurfes sowie des Erlasses der Aufsichtsbehörde (Aktenz.: II-2 39-10-00.54) ist dieser Betrag als Verbindlichkeit gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen ausgewiesen worden.

Unter Berücksichtigung des außerordentlichen Ergebnisses und des Finanzergebnisses sowie der Belastung durch sonstige Steuern mit TEUR 365 (2007: TEUR 291) ergibt sich insgesamt ein Jahresfehlbetrag von TEUR 852 (Vorjahr: TEUR 19.168).

F. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr unwesentlich um TEUR 2.824 gegenüber dem Vorjahr erhöht und ist mit Mio. EUR 1.050 um rund 0,3 % höher als im vorangegangenen Geschäftsjahr 2007.

In 2008 ist eine Zunahme des Sachanlagevermögens um TEUR 1.074 zu verzeichnen. Dies ist vor allem begründet durch eine Zunahme des Bestandes an technischen Anlagen und Maschinen um TEUR 1.569. Dagegen ist eine Abnahme an Grundstücken und Waldvermögen von insgesamt TEUR 673 zu verzeichnen. Aus den anderen Posten des Sachanlagevermögens resultiert eine Zunahme um TEUR 178.

Die Verringerung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (TEUR 4.726) um TEUR 7.297 gegenüber 2007 mit TEUR 12.023 ist im Wesentlichen begründet durch die Reduzierung der pauschalen Holzforderungen

auf TEUR 961 (Vorjahr TEUR 5.969) sowie die Verringerung der bereits in Rechnung gestellten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen um TEUR 3.030 auf TEUR 3.781 (Vorjahr TEUR 6.811). Wertberichtigungen auf Forderungen sind in Höhe von TEUR 132 (Vorjahr TEUR 263) gebildet worden.

Den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen stehen kurzfristige Lieferverbindlichkeiten in Höhe von TEUR 5.184 gegenüber.

Das Eigenkapital ist im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr 2007 (Mio. Euro 1.013) nahezu unverändert und entspricht zum Stichtag Mio. Euro 1.013. Die Entwicklung des Eigenkapitals im Geschäftsjahr resultiert neben dem Jahresergebnis aus dem Saldo aus Einlagen und Entnahmen (TEUR -558) betreffend Grundstücksgeschäfte des Landes NRW sowie der Erhöhung der Kapitalrücklage durch einen Investitionszuschuss (TEUR 1.690) des „Gesellschafters".

Das Immobilienvermögen (Sondervermögen Forst) bestehend aus dem Grundvermögen inkl. des aktivierten aufstockenden Holzbestandes, den forstlichen Wegen und Brücken sowie den Forstdienstgehöften macht mit rund 94,6 % (2007: 94,9 %) den überwiegenden Teil des Vermögens des Landesbetriebs aus. Das Immobilienvermögen hat sich aufgrund von Einlagen, Entnahmen und Abschreibungen um rund TEUR 673 unwesentlich verringert.

Die Eigenkapitalquote ist mit 96,5 % weiterhin sehr hoch. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Landesbetrieb von Pensionsverpflichtungen gegenüber seinen ehemaligen und gegenwärtigen Beamtinnen und Beamten freigestellt wurde und daher Pensionsrückstellungen nicht bilanziert werden müssen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Gesamtumfang der Investitionen für bewegliches Anlagevermögen TEUR 4.330 (2007: 5.612). Die Investitionen im Bereich des unbeweglichen Anlagevermögens nahmen ein Volumen von TEUR 1.792 (2007: TEUR 2.711) an; darin sind Anlagenzugänge vor dem Hintergrund der Aufforstung von Sturmschadensflächen („Kyrillkulturen") in Höhe von TEUR 940 enthalten. Die Summe aus Investitionen beweglichen und unbeweglichen Anlagevermögens verursacht eine Gesamtinvestition in Höhe von TEUR 6.122 (2007: TEUR 8.323).

Die Investitionsschwerpunkte des Landesbetriebs (ohne Einlagen des Landes NRW) bilden technische Anlagen und Maschinen sowie Pkw, Investitionen an betriebseigenen Gebäuden sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die genauen Veränderungen ergeben sich im Überblick aus dem Anlagengitter (vgl. Anlage zum Anhang).

Den Neuinvestitionen stehen Abgänge zu Buchwerten von TEUR 1.439 gegenüber; darin sind u. a. Entnahmen des „Gesellschafters" von 1.264 TEUR enthalten.

Das langfristig gebundene Anlagevermögen beträgt rund 97,4 % der Bilanzsumme.

Der Kassenbestand bei der Landeshauptkasse, welcher unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen wird, betrug zum Jahresende TEUR 14.228 (2007: TEUR 1.660). Der Anstieg zum Vorjahr resultiert hauptsächlich aus den nicht unerheblichen, zum Ende des Jahres vereinnahmten Transferleistungen des Landes. Aufgrund der bereits im Rahmen des Haushalts für 2009 konkretisierten Signale aus der Politik sind diese im Jahr 2008 vereinnahmten Mittel mit einem Vorauszahlungscharakter versehen.

G. Risiken zukünftiger Entwicklung (Risikobericht)

Der Qualitätszirkel „Kalamitäts- und Risikomanagement", der die Erfahrungen aus der Sturmkatastrophe „Kyrill" aufarbeiten und so weit wie möglich Vorsorge und Planungsgrundlagen für die Bewältigung künftiger Kalamitäten darstellen soll, wurde gebildet. Ziel ist die Fertigstellung eines Managementhandbuches im Laufe des Jahres 2009.

Die Aufarbeitung des Sturmschadens „Kyrill" des Jahres 2007 wurde im Jahr 2008 mit hoher Intensität fortgesetzt. Die Aufarbeitung der Windwurfhölzer und die Räumung der Schadflächen wurden weitgehend abgeschlossen. Auf einem Teil der Flächen wurde die Wiederbewaldung bereits im Jahr 2008 eingeleitet. Weitere hohe Arbeitsbelastungen durch die fortzusetzende Wiederbewaldung und sich abzeichnende Folgekalamitäten durch Borkenkäfer stellen erhebliche Risiken für das Personal des Landesbetriebs Wald und Holz dar.

In der mittelfristigen Finanzplanung des Berichtes zur Neustrukturierung des Landesbetriebs wurde eine preisbedingte Steigerung der Holzerlöse im landeseigenen Forstbetrieb auf Mio. Euro 30 im Jahr 2012 auf der Basis der nachhaltigen Einschlagsmöglichkeiten von ursprünglich 650.000 m³/f/Jahr zugrunde gelegt. „Kyrill" hat im landeseigenen Wald zusammen etwa 1,5 Mio. m³/f außerordentliche Nutzungen verursacht, sodass im Rahmen der noch durchzuführenden Nachhaltigkeitsplanungen von einer vorübergehenden, mittelfristigen Reduktion der Nutzungsmöglichkeiten auszugehen ist.

Etwa seit dem IV. Quartal 2008 sind durch die Wirtschaftskrise bedingte Preisrücknahmen bei fast allen und Nachfrageeinbrüche bei einigen wichtigen Rundholzsortimenten zu verzeichnen. Für die zweite Jahreshälfte 2009 ist daher ein moderater Preisrückgang über alle Rundholzsortimente gegenüber dem Vorjahr zu erwarten. Entsprechend niedriger werden auch die Einnahmen aus Holzverkauf im landeseigenen Forstbetrieb ausfallen. Eine Trendwende ist nicht absehbar.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Marksituation sind Struktur- und Kapazitätsveränderungen der heimischen Holzindustrie und damit verbunden eine Änderung des Kundenspektrums in naher Zukunft zu erwarten.

Aufgrund des Klimawandels werden die Stürme in der Heftigkeit von „Kyrill" eher zunehmen und weitere Katastrophen in den Wäldern auslösen. Vor diesem Hintergrund sind Investitionen in den Aufbau standortgerechter stabiler Mischbestände und Forschungs- und Demonstrationsprojekte im Hinblick auf die Erweiterung des Baumartenspektrums wichtige Investitionen in die Risikoverminderung in der biologischen Produktion. Der Landesbetrieb wird vor dem Hintergrund einer eventuell abnehmenden Liquidität bzw. mittelfristig nicht zu erwirtschaftender Jahresüberschüsse dem Land diese Zusammenhänge verdeutlichen müssen, um die erforderlichen Transfererlöse für die Stabilisierung der Waldökosysteme zu erhalten.

Im Jahr 2009 werden die Grundlagen für die Entscheidung zur Umstellung im Bereich der Förderung bei der Dienstleistung (Wechsel von der indirekten zur direkten Förderung für den Privat- und Kommunalwald) geschaffen werden. Damit verbunden ist eine direkte Teilnahme des Landesbetriebes als Marktpartner. Damit wird konsequenterweise die vollständige Streichung der Transferzuweisungen im Bereich der Dienstleistungen einhergehen. Diese betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr rund EUR Mio. 13,2. Dieser Betrag ist zukünftig mit dem vom Landesbetrieb gestellten Personal als Umsatzerlös direkt zu erwirtschaften.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Diskussion um Klimawandel und Biodiversität stellt der Landesbetrieb Wald und Holz NRW durch seine interdisziplinären und anwendungsorientierten Entwicklungs- und Forschungsaktivitäten einen wichtigen Partner in der Forschungslandschaft NRW dar. In Kooperationen mit Unternehmen, Bildungseinrichtungen etc. ergeben sich große Chancen, gemeinsam und praxisorientiert Lösungsansätze zur Erreichung nationaler und internationaler Vorgaben zu entwickeln.

Ein Risiko bei diesen Aktivitäten besteht insbesondere in der Mittel- bis Langfristigkeit von Kooperations- und Forschungsvorhaben, was z. T. hohe Finanz- und Personalkapazitäten bindet. Dies ist bei im Budget wirtschaftenden Betrieben nur schwer zu vermitteln.

Aufgrund der Satzung ist der Landesbetrieb verpflichtet, ein Risikofrüherkennungssystem zu implementieren. In der Vergangenheit wurde der Prozess „Risikomanagement“ entwickelt und ein Handbuch „Grobkonzept Risikomanagement“ erarbeitet.

H. Sachverhalte besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres (Nachtragsbericht)

Im Jahr 2009 sind die bereits 2008 vom Land NRW geplanten Einnahmen von rund Mio. Euro 25 aus Grundstücksverkäufen realisiert worden. Neben einem allgemeinen einmaligen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung sollen damit Flächen zur Schaffung eines großen Retentionsraumes am Niederrhein erworben werden.

Die Vorbereitungen zur Einführung einer modernen Holzbuchführungssoftware zum Stichtag 1. Januar 2010 sind auch in 2009 intensiv fortgeführt worden. Ein Schulungskonzept ist bereits erarbeitet worden und wird entscheidend dazu beitragen, das bereits zwanzig Jahre alte System PROFORST abzulösen.

I. Voraussichtliche Entwicklung des Landesbetriebs (Prognosebericht)

Ziel des vom Landesbetrieb erstellten Konzeptes 2010 (Neustrukturierung des Landesbetriebs bis zum Jahr 2010) ist die Konsolidierung der Finanzlage des Landesbetriebs. Dies gelingt nur, wenn sich der Landesbetrieb von einem Betrieb mit überwiegender Verwaltungsstruktur hin zu einem modernen Dienstleister mit der Struktur eines auf dem Markt konkurrenzfähigen Wirtschaftsunternehmens entwickelt. Damit kann die Belastung des Landes in Form der Transferleistungen deutlich gesenkt werden.

Die Kostenreduzierung sowie die Verbesserung der Steuerung und des Informationsflusses sind strukturell durch die Schaffung einer flachen Hierarchie in der Aufbauorganisation erreicht worden. Mit der konsequenten Umsetzung der Neustrukturierung ist damit ein wesentlicher Schritt zu einem zukunftsorientierten Betrieb gemacht worden. Die Leistungsfähigkeit in der Fläche ist durch weitgehende Erhaltung der Forstbetriebsbezirke in angemessener Anzahl gesichert. Die Aufgabenerledigung im Rahmen der Einheitsverwaltung erfolgt zukünftig in Teamstrukturen.

Instrumentell liegen Möglichkeiten der Effizienzsteigerung vornehmlich in einem weiteren Ausbau des systematischen Prozessmanagements und einer Anpassung des Controllings und der Kostenrechnung an den betrieblichen Erfordernissen. Die Entwicklung erster Controllingberichte sowie die Anpassung des Produktkataloges und der Kostenstellen in der Kostenrechnung deuten in diese Richtung. Erstmals wird für das kommende Geschäftsjahr eine externe Bescheinigung der geschäftsfeldbezogenen Segmentberichterstattung angestrebt. Das Finanzmanagement des Landesbetriebs wird neu organisiert, um die einzelnen Fachbereiche zukünftig besser zu koordinieren.

Im Jahr 2008 haben der Landesbetrieb, die Aufsichtsbehörde und das Finanzministerium Einvernehmen darüber erzielt, dass die im Haushaltsplan für das Jahr 2009 festgelegten finanziellen Zuweisungen, die auf der Annahme basierten, aus verstärktem Verkauf von Kalamitätshölzern in den Jahren 2007 und 2008 entsprechende haushalterische Rücklagen zu bilden, für die Erfüllung der vom Land vorgegebenen Aufgabenstellungen nicht ausreichen. Da die angesprochenen Rücklagen nicht gebildet werden konnten, sind 2009 zusätzliche Transferzuweisungen an den Landesbetrieb zu erwarten. Dies garantiert die gesetzlich verankerte Verpflichtung zur weiteren Neuaufforstung der durch „Kyrill“ bedingten Schadflächen mit leistungsstarken, standortgerechten Baumarten.

Aufgrund der finanziellen Situation ist der Landesbetrieb bestrebt, neue Einnahmequellen durch die Schaffung neuer Produkte zu erschließen. Im Geschäftsjahr 2008 sind erstmals in Verbindung mit dem Landschaftsgesetz NRW Einnahmen aus dem Tatbestand ökologischer Aufwertungen des landeseigenen Waldes über sogenannte „Öko-Konten“ in Höhe von rund Mio Euro 1,5 erzielt worden. Dieser erfreuliche Trend wird vom Landesbetrieb weiterentwickelt werden. Sinnvoll ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen landeseigenen Einrichtungen, die Eingriffe in Natur und Landschaft verursachen. Diese Eingriffe können dann durch ökologische Aufwertungen des landeseigenen Waldes kompensiert werden.

Die Umstellung auf die direkte Förderung des Privat- und Körperschaftswaldes wird im Jahr 2009 über regional begrenzte Pilotprojekte weiter vorbereitet. Der Landesbetrieb muss seine Dienstleistung gegenüber dem Waldbesitzer zu Vollkosten im Wettbewerb mit freien Anbietern am Markt zur Verfügung stellen. Es ist zu erwarten, dass bei entsprechender Ausgestaltung der Förderrichtlinien der Landesbetrieb aufgrund des sehr gut ausgebildeten Personals, der hohen Motivation seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie aufgrund des Vertrauensvorschusses in diesem Wettbewerb bestehen wird.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Diskussion um Klimawandel und Biodiversität hat der Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Jahr 2008 damit begonnen, seine interdisziplinären Entwicklungs- und Forschungsaktivitäten im Sinne einer bedarfs- und kundenorientierten Forschung, bezogen auf die Kunden des Landesbetriebs und die gesellschaftlichen Anforderungen, auszurichten. Dies gilt auch für die Kooperationen mit Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit der Absicht, gemeinsam und praxisorientiert Lösungsansätze zur Erreichung nationaler und internationaler Vorgaben zu entwickeln.

Der Landesbetrieb Wald und Holz NRW bietet seine Kompetenzen und Dienstleistungen u. a. beim Aufbau und dem Betrieb von Holz- bzw. Bioenergie-Clustern an. Dies führt mittelfristig auch zu einer Erhöhung der Einnahmen. Ferner beteiligt er sich an holzwirtschaftlichen EU-Projekten, die einen internationalen Austausch von Know-how sicherstellen und gleichzeitig eine teilweise Refinanzierung der eingesetzten Ressourcen ermöglichen.

In der politischen Diskussion ist die Errichtung eines weiteren Nationalparks, des „Bürgernationalparks Siebengebirge“ im Bereich des jetzigen Regionalforstamtes Rhein-Sieg-Erft, weiter vorangekommen. Seine Gründung ist für das Jahr 2010 geplant. Derzeit wird über die Organisationsform des Nationalparks verhandelt. Das Land NRW hat eine Beteiligung an der Gesamtfinanzierung in Höhe von Mio. Euro 3,0 in Aussicht gestellt. Diese wird entsprechend der Zielsetzung des Projektes vornehmlich aus Naturschutzmitteln erfolgen. Die Beteiligung des Landesbetriebs an dem Projekt wird möglicherweise maßgeblich sein, ist im Detail aber noch nicht bestimmt.

Im Rahmen der mit der Aufsichtsbehörde abgeschlossenen Zielvereinbarungen steht die Unterstützung des Maßnahmenplanes des Nationalparks Eifel im Fokus. Der Landesbetrieb ist auch weiterhin bestrebt, alle zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen zur weiteren Etablierung des Nationalparks Eifel einzusetzen.

Der Landesbetrieb hat durch die erfolgreiche Bewältigung der Sturmkatastrophe „Kyrill“ bewiesen, dass extreme Situationen bravourös gemeistert werden. Durch Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, Stabilisierung der Organisationsstrukturen und konsequente termingerechte Erfüllung der satzungsbedingten Aufgaben wird der Landesbetrieb Wald und Holz NRW entsprechende interne und externe Anerkennung genießen.

31. März 2009
Frank-Dietmar Richter
Leiter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW

Impressum

Herausgeber
Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Albrecht-Thaer-Str. 34
48417 Münster

Text/Redaktion
Kommunikationsbüro Stahlhacke, Angela Stahlhacke, www.stahlhacke.net
Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung
dot.blue – communication & design
Jutta Schlotthauer, Jörg Hampe
www.dbcd.de

Lektorat
www.die-schreibweisen.com

Bildnachweis
Bach-Kolster, Bertmann, Blanke, Breil, Brodersen, Bücken/MMI, Detemple, Eigemeier, www.fotolia.de, Hansen, Hren, Kolster, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Lange, Matz, Mevissen, Michaelis, Mühlhausen, Naendrup, Nationalparkforstamt Eifel, Niesar, Nolden-Seemann, Pardey, Petrak, Preller, Roefs, Rohlf, Schüssele, Selter, Simantke, Volkmar, Wilden

Herstellung
Gutenberg Druckerei GmbH, Bottrop

Erscheinungsdatum
April 2010

Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Albrecht-Thaer-Straße 34
48147 Münster
Telefon 0251 91797-0
Telefax 0251 91797-100
poststelle@wald-und-holz.nrw.de
www.wald-und-holz.nrw.de